



# TÄTIGKEITSBERICHT 2023/2024

Katholische Akademie des Bistums Fulda

# Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
<b>Grußworte</b> .....	4 - 5
<b>#mensenrechteschützen</b> .....	6 - 11
„30 Rechte, die jeder kennen muss“ – mit Kunst im Dialog   Religionsfreiheit weltweit   Symposium „75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – Wie können universale Menschenrechte umfassend geschützt werden?“   Musik und Literatur im Einsatz für Frieden   Fuldaer Festival der Menschenwürde – Aktionstag im Kulturzentrum Kreuz	
<b>#Partizipationfördern</b> .....	12 - 15
„Partizipation junger Menschen mit Behinderung ermöglichen! – Müssen wir mehr unsere eigenen Grenzen abbauen?“   Wie KI-Tools den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern können   Nachhaltigkeit und Selbstwirksamkeit erleben! Eine 72-Stunden-Aktion in Fulda-Neuenberg   Luftangriff auf Fulda vor 80 Jahren. Projektwoche mit der Richard-Müller-Schule	
<b>#Digitales Leben</b> .....	16 - 21
„Demokratie braucht starke Demokraten“ – Erfolgreiches Projekt zur Demokratiebildung an der Richard-Müller-Schule   „Die dunkle Seite der Digitalisierung“ mit Prof. Dr. Joachim Allgaier   Akademie unterwegs – Ein besonderer Workshop zu Deepfakes und KI-Ängste   Neuer Projekttag „KI und Demokratie – Wie Deepfakes und Algorithmen unsere Gesellschaft verändern“   Mepodi: Medienbildung politisch und digital – Fachtagung „KI für Medienkompetenz und politische Bildung“	
<b>#Gesundheit&amp;Pflege</b> .....	22 - 29
Palliative Care – Bildung als Beitrag zu einer Kultur der Sorge und Fürsorge   Selbstbestimmung, Freiheit und Würde an der Grenze von Schutz und Freiheitsentzug gestalten   Zukunft und Perspektive durch Engagement   Wie aktuell und relevant ist Werteorientierung im Gesundheitswesen? – Weiterbildungen für Führungskräfte in der Pflege und Festvortrag mit Prof. Dr. Eckhard Nagel   DeBiT: Bildung durch Teilhabe   Faszinierende Einblicke in die Wirk- und Funktionsweise des menschlichen Gedächtnisses – Die renommierte Neurobiologin Hannah Monyer sprach am 16. Sept. 2024 in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda vor 175 Gästen   Interdisziplinäre Fachtagung berät in Fulda zu Fluktuation in der Pflege   Tod, Sterben und Trauer – Seminare für Auszubildende zur Pflegefachkraft	
<b>#Spannungsaushalten</b> .....	30 - 32
„Die Corona-Pandemie – ein kritisches Resümee“ Diskussion mit Experten   Großveranstaltung zur Werkschließung durch Goodyear – 55. Diskussionsreihe Arbeitskreis Kirche und Gewerkschaft	
<b>#SustainableDevelopmentGoals</b> .....	33 - 36
„Die dunkle Seite des Zuckers. Macht – Umwelt – Gesundheit. Die Zuckerindustrie in Brasilien und ihre globalen Auswirkungen.“   Planspiel 2024 – Wassermanagement in Nigeria	
<b>#PolitischeTeilhabeFürFrauen</b> .....	37 - 39
Frauen! Wo geht der Weg hin?   Starke Frauen: Hildegard von Bingen   High Voltage. Islamische Welt – Starke Frauen kämpfen für ihre Rechte   Helene Weber – Katholische Frauenrechtlerin und „Mutter des Grundgesetzes“   „Unsicherheiten – Ängste – Gewalt. Wie steht es um die Sicherheit von Frauen?“   Starke Frauen: Mary Ward	
<b>#WehrhafteDemokratie</b> .....	40 - 43
„Demokratie stärken – Werte verteidigen“ – eine denkwürdige Abenddiskussion mit Bischof Dr. Gerber   „Die distanzierte Mitte“ – Gefahr für die Demokratie wächst   Der Osten nach drei Landtagswahlen – unregierbar oder neue politische Experimente?	
<b>#Europa</b> .....	44 - 46
Influencing EU: Jugendbildung, Demokratie und Europas Zukunft – Europawahlen mit Berufsschüler_Innen an der Eduard-Stieler-Schule (Fulda) und im Kurs mit Schüler_Innen des Erziehungswesens der Konrad-Zuse-Schule (Hünfeld)   Europa und die Osterweiterung – Eine Bilanz   Selbstbehauptung Europas in der Zeitenwende	
<b>#Geopolitik</b> .....	47 - 48
Buchlesung „Wir waren glücklich hier“   Pulverfass Indo-Pazifik   NATO – 75 Jahre, eine wechselvolle Geschichte und aktueller denn je	

Thema	Seite
<b>#LebendigeErinnerungskultur</b> .....	49 - 54
<i>Geißel der Menschheit: Gewaltmigration in Geschichte und Gegenwart   Holocaustgedenktag – Ein „Dreiklang“:</i> 1. Musikalische Lesung „Unerhört – Überleben durch Musik“, 2. Papst Pius XII und die Juden, 3. Diskussions- abend „Die Zukunft des Gedenkens“   „Menschenrechte im Krieg“ – Ausstellung mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge   Auftakt des Terrors: Frühe Konzentrationslager – Wanderausstellung der Gedenkstätte Breitenau   „Aufarbeitung – die DDR in der Erinnerungskultur“	
<b>#MissionStatement</b> .....	55
<b>#70JAHRE</b> .....	56 - 64
<i>Collage   Dialog in Verantwortung der „gefährlichen Erinnerung“. Ein Auftrag für die Katholische Akademie   Dialog als Haltung. Die Erfolgsgeschichte der Katholischen Akademie des Bistums Fulda</i>	
<b>#BesondereAkademieabende</b> .....	65 - 70
<i>„Glauben – im Zutagetreten des Unsichtbaren“ – Nora Gomringer und Bischof Dr. Michael Gerber im Gespräch   „Adenauer, die Alliierten und das Grundgesetz“ mit Dr. Michael F. Feldkamp   Autorenlesung mit Dr. Norbert Reck – „Der Jude Jesus und die Zukunft des Christentums“   Philosophische Überlegungen zu Wissenschaft, Wahrheit, Wirklichkeit   Buchlesung „La Pura Vida – Eine Pilgerreise in Mittelamerika“   Das geistliche Werk Anton Bruckners – Zwischen liturgischer Funktionalität und religiöser Kunst   1724 – 2024: Akademieabend zum 300. Geburtstag von Immanuel Kant Vernunft und Gesundheit: Immanuel Kant, die Medizin und die Gesundheit des Menschen   Sabine Adler zur aktuellen Lage in Russland – „Eine Nation zwischen Krieg und Selbstzerstörung“   Ein bewegender Abend mit Haneen Al-Sayegh</i>	
<b>#Kunst</b> .....	71 - 73
<i>„Blätterrausch“   „Written on the Walls“ von Manfred Koch   „Erkenntnis und Zuversicht“ mit Norman Gebauer   „Was übrig bleibt“ - eine fotografische Reise zu den Menschen in der Ukraine</i>	
<b>#Bildungsurlaube</b> .....	74 - 75
<i>Bildungsurlaube zur Förderung und Vertiefung der politischen Bildung</i>	
<b>#Vernetzung&amp;Fortbildung</b> .....	76 - 78
<i>GEMINI   „Katholische politische Bildung“ – 103. Katholikentag in Erfurt 2023   InnoVET-Projekt SPERLE Zertifizierung   „Die Zukunft des beruflichen Lernens“ – KI als Chance für die Bildung</i>	
<b>#Publikationen2024</b> .....	79 - 81
<i>Zwischen Verantwortung und Kontroversität. Zukunftsperspektiven katholischer Akademiearbeit   Partizipation aus dem Glauben heraus. Perspektiven einer politischen Jugendbildung   75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Ansätze und Perspektiven für deren Schutz in herausfordernden Zeiten</i>	



### Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer der Katholischen Akademie,

*mit dem hier vorliegenden Jahresbericht erhalten Sie einen breiten Überblick über die vielfältigen Aktivitäten, Veranstaltungen und Themen, die in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda im vergangenen Jahr umgesetzt wurden. Es wird für mich noch einmal sehr eindrücklich deutlich, dass wir es mit der Akademie immer wieder schaffen den öffentlichen Diskurs aktiv mitzugestalten und die für unsere Gesamtgesellschaft wichtigen christlichen Perspektiven und Überzeugungen sichtbar und anschlussfähig machen.*

Herausheben darf ich dabei das 70jährige Jubiläum unserer Akademie, das wir in festlichem Rahmen gefeiert haben. Dabei war uns ganz besonders wichtig, dass wir neben aller gebührenden Rückschau vor allem unseren Blick nach vorne richten. Wie muss eine Akademie in Zukunft aufgestellt sein, um weiterhin gesellschaftliche Prozesse und Themen bearbeiten zu können? Welche Bildungsformate braucht es, um Menschen niedrigschwellig und zugleich mit hoher Expertise erreichen zu können? Inwieweit müssen unsere Angebote kontroverser und profilierter sein, um die dezidiert christliche Haltung unserer Arbeit angemessen deutlich zu machen? Um diese komplexen Fragen in all ihrer Vielschichtigkeit beantworten zu können, haben wir ganz unterschiedliche Bildungsexperten befragt und mithilfe unseres Mission Statements einen weiterführenden Diskurs angestoßen, der mittlerweile auch als Publikation vorliegt. Der Band „Zwischen Verantwortung und Kontroversität“ wirft so ein Schlaglicht auf die Zukunftsfähigkeit der katholischen Akademiearbeit und will über das eigentliche Jubiläum hinaus dazu einladen, die Entwicklungen und Perspektiven zukünftiger Akademiearbeit nachhaltig, kritisch und konstruktiv zu begleiten.

In diesem Sinne lade ich Sie dazu ein, weiterhin Teil unserer Akademiearbeit zu sein: Als Teilnehmer, Referent oder kritisch-konstruktiver Begleiter. Und zugleich darf ich dem gesamten Team der Katholischen Akademie danken, für allen Einsatz und alle Kreativität, die in das Programm fließt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre,



**Dr. Marco Bonacker**

Leiter der Abteilung Bildung und Kultur  
im Bischöflichen Generalvikariat des Bistums Fulda



 Dr. Marco Bonacker, Leiter der Abteilung Bildung und Kultur

## Grüßwort, Gunter Geiger

**Liebe Gäste,  
liebe Kooperationspartner,  
liebe Leserinnen und Leser,**

*im Jahr unseres 70-jährigen Bestehens blicken wir mit Dankbarkeit auf die vergangenen Jahre zurück.*

*Besonders in den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Katholische Akademie intensiv gesellschaftspolitischen Themen gewidmet und den interreligiösen sowie interkulturellen Dialog gefördert. Unsere Akademie hat sich zu einem lebendigen Forum entwickelt, das vielfältige Diskurse anregt und unterschiedliche Perspektiven zusammenbringt.*

Die Arbeitsfelder von Theologie über Ethik bis hin zu Kultur, Politik und Gesellschaft spiegeln die Komplexität der Herausforderungen wider, mit denen wir als Gemeinschaft konfrontiert sind. Wir haben uns als wichtige Institution in der Beziehung zwischen Kirche und Gesellschaft etabliert und setzen uns dafür ein, die Sprachfähigkeit, das kritische Urteilsvermögen und die Beteiligungsmöglichkeiten der Menschen zu stärken.

Im vergangenen Jahr haben wir uns kontinuierlich weiterentwickelt, um auf die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft zu reagieren, ohne dabei die Grundwerte unserer Gründungs-idee aus den Augen zu verlieren. Unser Team hat es verstanden, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch wichtige Diskussionen anzustoßen. Durch Seminare, Symposien, Workshops und Akademieabende haben wir Räume für Austausch und Reflexion geschaffen. Unsere Angebote sind nicht nur für einen kirchlichen „Inner Circle“ gedacht, sondern richten sich an alle Interessierten. In dieser Offenheit sehen wir eine große Chance: Wer sich für Politik, Geschichte, Philosophie oder Kunst interessiert, findet an der Akademie kompetente Referenten mit einem christlichen Selbstverständnis. So erreichen wir nicht nur verschiedene Generationen, sondern auch unterschiedliche Milieus.

Gemeinsam mit meinem engagierten Team freue ich mich auf die Herausforderungen, die vor uns liegen. Wir sind entschlossen, die Zukunft der Katholischen Akademie aktiv mitzugestalten und unseren Beitrag zu einer dialogischen und relevanten Kirche in der Gesellschaft zu leisten.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg weitergehen und die Werte, die uns verbinden, in die Zukunft tragen.

Herzlichst,

**Gunter Geiger**

Leiter und Direktor und Leiter der Katholischen Akademie  
des Bistums Fulda



Gunter Geiger, Leiter und Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Fulda

## 30 Rechte, die jeder kennen muss - mit Kunst im Dialog

*Die Menschenrechte werden 75 Jahre alt – Gestalter\_Innen-Klassen der Ferdinand-Braun Schule (Fulda) und des Staatlichen Berufsschulzentrums und Medizinische Fachschule Bad Salzungen aus Thüringen ließen sich von der Künstlerin Antje Wichtrey inspirieren.*



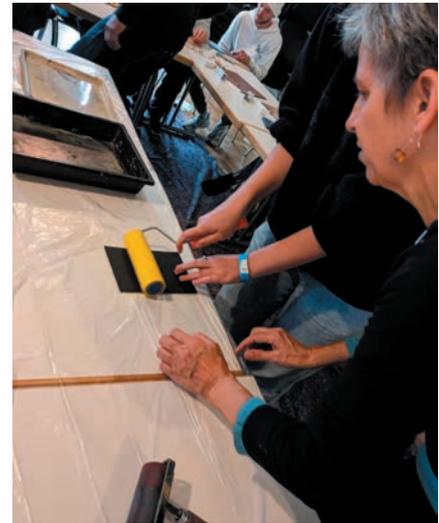
Schüler\_Innen aus Fulda und Bad Salzungen

Alle Menschen besitzen eine angeborene Würde, sie haben das Recht auf Freiheit, das Recht auf Gleichheit – untereinander und vor dem Gesetz – das Recht auf Leben, das Recht auf Meinungs-, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dies sind nur ein paar der insgesamt 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, die am 10. Dezember 1948 im Palais de Chaillon in Paris verkündet wurden. Kurz vor deren Jubiläumsgeburtstag wagten sich zwei Schüler\_Innen-Gruppen der Ferdinand-Braun-Schule aus Fulda und des thüringischen Staatlichen Berufsbildungszentrums und Medizinische Fachschule Bad Salzungen an die Artikel und setzen ihr Verständnis darüber kreativ und künstlerisch um, dabei jedoch auch immer darauf bedacht eine gesellschaftliche und politische Botschaft zu vermitteln. In der gesamten Kurswoche stand den Schüler\_Innen die mit mehreren Preisen ausgezeichnete Malerin und Holzdruckgraphikerin Antje Wichtrey zur Seite.

### 30 Menschenrechte – Dein Menschenrecht – Mein Menschenrecht

Bevor die Jugendlichen ihre Kreativität in Form des Linoldrucks freien Lauf lassen konnten, benötigten sie erst einmal einen kleinen Crashkurs zum Thema Menschenrechte. Gleich zu Beginn der Arbeitswoche wurde deutlich: Die Bezeichnung ‚Menschenrechte‘ hatten die 50 Schüler\_Innen bereits alle einmal gehört. Doch wenn es darum ging einen Artikel der Menschenrechte zu nennen, kam die Antwort: „Freiheit ist ein Menschenrecht – glaube ich zumindest...“. Und so erarbeiteten die zusammengewürfelten Jugendlichen aus Fulda und Bad Salzungen in Kleingruppen, wann und wieso Menschenrechte entstanden sind, wie viele es gibt, wie die einzelnen Artikel heißen und was sie bedeuten.

Anschließend wurde jeder einzelne der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte nacheinander laut vorgelesen und die Jugendlichen diskutierten, was sie am jeweiligen Artikel ansprach, mit welchen Wörtern oder Begriffen sie eine Verbindung aufbauten, was sie innerlich bewegte oder auch was sie an diesem oder jenem Artikel oder Wort störte. Grund- und Kernaussagen aller Artikel waren verständlich und mit Nachdruck als wichtig und schützenswert empfunden. Lediglich an der „Juristensprache“ und einigen veralteten Ausdrücken, wie „Geist der Brüderlichkeit“ oder „Leibeigenschaft“ störten sich die Teilnehmenden. Auch, dass die einzelnen Artikel oft mit „Niemand darf...“ formuliert sind, was zunächst immer an ein Verbot statt an ein positives Recht erinnert, merkten die Schüler\_Innen kritisch an. Genau an diesem Punkt setzte Antje Wichtrey an und schilderte ihren Arbeitsprozess und die künstlerische Ausdrucksform mit jedem einzelnen.



Antje Wichtrey

Menschenrechte, das sie mittels Holzschnittdruck auf Papier brachte. Denn auch sie wollte die Menschenrechte positiv Darstellung und keine negativen Bilder oder Assoziationen hervorrufen.

So überlegte jede und jeder für sich, wie das, was die 30 Artikel der Menschenrechte garantieren, in positive Bilder umgesetzt werden könne.

Als Tagesabschluss suchte sich jede und jeder der 50 Jugendlichen „sein“/„ihr“ Menschenrecht aus, mit dem in den kommenden Tagen weitergearbeitet werden sollte.

### Auf der Suche nach Menschlichkeit – Eine Exkursion nach Frankfurt am Main

Am Exkursionstag hinterfragten die Schüler\_Innen den Grundsatz „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde“, indem sie einen Ort besuchten, an dem viele Menschen zusammenkommen und ihnen dort geholfen wird, die bei oberflächlicher Betrachtung ein eher „weniger würdiges Bild“ abgeben. In der Frankfurter Kathariengemeinde kommen mehrmals in der Woche Menschen ohne Obdach

zusammen. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Kathariengemeinde berichteten von ihrer Arbeit, den Nöten und Anliegen der Besucher\_Innen und räumten mit vielen vorherrschenden Vorurteilen auf, die über Menschen ohne Obdach verbreitet sind. Die Jugendlichen erfuhren, wie wichtig die eigene Haltung ist und dass man jeden Menschen mit Respekt, Achtung und Wertschätzung sowie auf Augenhöhe begegnen sollte, da die „Würde eines Menschen“ nicht von der Kleidung, Optik oder dem sozialen und gesellschaftlichen Statuts abhängig ist. Jeder Mensch hat eine Würde und einen Wert, welche nicht durch andere Ansichten oder Vorstellungen gemindert oder gar genommen werden dürfen. Diese Aussagen zur eigenen Haltung berührte die jungen Menschen sehr und brachte sie zum Nachdenken über ihr bisheriges Bild und Verständnis von Würde. In der Beobachtungsaufgabe suchten die Jugendlichen dann nach der „Menschlichkeit“ in Frankfurt oder wo sie gerade abwesend war.



 Schüler\_Innen bei der Exkursion in Frankfurt am Main

### Mein Menschenrecht – Ein Linoldruck

Inspiziert von den Eindrücken und mit dem ausgewählten Menschenrecht begannen die Schüler\_Innen, mit Hilfe einer technischen Einführung in den Linolschnitt und -druck durch Antje Wichtrey, die gestalterische Umsetzung ihres Verständnisses zum eigenen Menschenrecht. Für einen Artikel oder auch nur ein Schlagwort aus den 30 Artikeln der Menschenrecht entstanden bei den Jugendlichen teilweise fünf bis sechs unterschiedliche Skizzen, welche dann auf die Linolplatten gebracht, mit dem Schnitzwerkzeug bearbeitet und mit Farben und Walzen auf Papier gebracht wurden. Oftmals durchlief eine Linolplatte mehrere Druckdurchläufe bis das aussagekräftigste Endergebnis entstanden war.



 Schüler\_Innen bei der Arbeit

Die einzelnen Kunstwerke wurden zum Ende der Kurswoche feierlich in einer öffentlichen Vernissage präsentiert und konnten einen ganzen Monat in den Gängen des Bonifatiushauses besichtigt werden.



 Kunstwerke und Menschenrechte im Bonifatiushaus

Besonders spannend waren die einzelnen Themen, die die Jugendlichen mit ihrem Linoldruck aufgriffen und ausdrückten: Geschlechtergerechtigkeit, Zusammenhalt, Diversität, Liebe, Frieden, Verantwortung, Gewaltfreiheit, Freiheit, Abbau von Vorurteilen, Vernunft und Gewissen. In der Abschlussdiskussion erläuterten die Schüler\_Innen, warum sie gerade dieses oder jenes Thema wichtig fanden. Es zeigte sich, dass trotz der Existenz und vertraglich geschlossenen Einhaltungspflichtung viele Menschenrechte nicht immer eingehalten werden – auch bei uns nicht.

Die Jugendlichen aus Bad Salzungen und Fulda nahmen mit, dass die Menschenrechte, jedes einzelne, ein besonderes Gut sind, die immer wieder gegen Verstöße oder Missachtung geschützt werden müssen. Auch die eigene Haltung und Positionierung zum Schutz und das aktive Leben der Menschenrechte muss jeden Tag aufs Neue gewagt werden.

## Religionsfreiheit weltweit

Am 13. und 14. September fand in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda das interreligiöse Symposium „Religionsfreiheit weltweit“ statt. Organisiert von Gunter Geiger und Alexandra Mann, Vorsitzende und Geschäftsführerin des Weltkloster e.V., widmete sich die Veranstaltung der friedensstiftenden Kraft der Religionen und der damit verbundenen Verantwortung für Freiheit, Würde und Menschenrechte.

Nach der Begrüßung und Einführung ins Thema hielt Anandi Devasia, eine Psychotherapeutin und ehemalige christliche Ordensschwester, einen Impulsvortrag zum Thema „Indiens geistiges und religiöses Erbe als friedensstiftender Faktor im gesellschaftlichen Miteinander“. In einem moderierten Gespräch wurden ihre Ausführungen vertieft und kritisch diskutiert, ob aktuelle politische Entwicklungen in Indien das religiöse Erbe des Landes fördern oder gefährden. Am Nachmittag folgte Bhikshu Tenzin Peljor, ein buddhistischer Mönch der Gelug-Tradition, mit einem Vortrag über die Rolle des Buddhismus bei der Stärkung der Gesellschaft und die damit verbundenen Herausforderungen.



 Akademieabend v. r.: Anandi Devasia, Michael Brand, Bhikshu Tenzin Peljor, Alexandra Mann, Gunter Geiger, Steffen Jahn

Der zweite Tag des Symposiums begann mit einer Diskussion zum Thema „Religionsfreiheit in Pakistan“ von Katja Voges, Referentin für Menschenrechte und Religionsfreiheit bei Missio. Sie schilderte die komplexe Lage der Religionsfreiheit in Pakistan und betonte die Notwendigkeit internationaler Aufmerksamkeit und Unterstützung für religiöse Minderheiten in dem Land.

Im Verlauf des Symposiums wurde wiederholt auf Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen verwiesen, der das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit beschreibt: „Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Riten zu bekunden“.

Das Symposium bot eine wichtige Gelegenheit, sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte der Religionsfreiheit zu beleuchten. Diskutiert wurden unter anderem die Risiken ideologischen Missbrauchs und die Möglichkeiten,

diesem vorzubeugen. Zudem wurden Ansätze aus unterschiedlichen religiösen Systemen und Traditionen vorgestellt, die das Gemeinschaftsgefühl und den konstruktiven Zusammenhalt zum Wohle des Einzelnen und der Gesellschaft stärken sollen.

Abschließend wurde über die wechselseitigen Abhängigkeiten von Staaten und deren Bevölkerung diskutiert. Die Abschlussdiskussion verdeutlichte abermals, wie kulturelle und religiöse Teilhaberechte gewährleistet werden können und welche konkreten Schritte erforderlich sind, um Vertrauen zu bilden, Extremismus vorzubeugen und Transformationsprozesse anzustoßen.



 Anandi Devasia und Alexandra Mann im Gespräch

### „Wo Religion bekämpft wird, werden auch Menschenrechte bekämpft“ – Michael Brand (MdB)

Im Rahmen des Symposiums sprach auch Michael Brand, Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Bei dem Akademieabend betonte Brand die immense Bedeutung der Religionsfreiheit und die Notwendigkeit des persönlichen Engagements zum Schutz dieser Rechte. Brand begann seinen Vortrag mit einer persönlichen Reflexion über seine Erfahrungen im Bereich der Menschenrechte, die durch eine eindrucksvolle Reise nach Indien zu seiner Heiligkeit dem Dalai Lama geprägt wurden. Vor den Zuhörern hob er insbesondere die besorgniserregende Situation in China hervor und sagte: „Wo Religion bekämpft wird, werden auch Menschenrechte bekämpft.“ Er verdeutlichte, dass Diktaturen religiöse Minderheiten systematisch unterdrücken, und stellte klar, dass das Recht auf freie Religionsausübung universell ist, jedoch nur durch persönlichen Einsatz durchgesetzt werden kann.



 Michael Brand und Gunter Geiger

Michael Brand hob die Notwendigkeit des Schutzes der Religionsfreiheit als Katalysator für die Menschenrechte welt-

weit hervor. Er sprach offen aus, dass „Keine Religionsfreiheit = Keine Freiheit“ bedeutet. Diese Aussage verdeutlichte die zentrale Bedeutung der Religionsfreiheit als Fundament für andere Menschenrechte. Brand führte aus, wie religiöse Verfolgung nicht nur die betroffenen Gemeinschaften, sondern die gesamte Gesellschaft destabilisiert und Menschenrechte untergräbt.

In der anschließenden Diskussion, die beim Stehempfang fortgeführt wurde, wurden verschiedene Aspekte der Religionsfreiheit und ihre Bedeutung für den sozialen Frieden und die Stabilität von Gesellschaften intensiv erörtert. Teilnehmer\_Innen betonten, dass das Recht, seine Religion oder Überzeugung frei auszuüben, nicht nur ein grundlegendes menschliches Bedürfnis schützt, sondern auch wesentlich zum Frieden innerhalb einer Gesellschaft und zwischen Staaten beiträgt.

Abschließend resümierte Michael Brand, dass die Verteidigung der Religionsfreiheit eine globale Aufgabe ist, die persönliches Engagement und die Zusammenarbeit von Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und religiösen Gemeinschaften erfordert. Er forderte die Anwesenden auf, sich aktiv für die Wahrung dieses fundamentalen Menschenrechts einzusetzen, um die Würde und Freiheit aller Menschen zu gewährleisten.

In Kooperation mit dem Dezernat Weltkirche des Bistums Fulda, Missio und der Katholischen Erwachsenenbildung Hessen bot das Symposium eine Plattform für intensiven Dialog und Austausch.

## Symposium „75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – Wie können universale Menschenrechte umfassend geschützt werden?“

Am 23. und 24. November 2023 veranstaltete die Katholische Akademie des Bistums Fulda in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis, Leiter der Fakultät Politik, Strategie, Gesellschaftswissenschaft (PSGW) an der Führungsakademie in Hamburg und Professor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster ein Symposium anlässlich des 75. Jahrestages der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen. Die Veranstaltung zielte darauf ab, ein tiefes Verständnis für die Bedeutung dieser historischen Erklärung und die Herausforderungen ihres Schutzes in der heutigen Zeit zu fördern.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, dieser berühmte Satz aus der Erklärung bildete den Kern der Diskussionen und Vorträge des Symposiums. Gunter Geiger betonte die herausragende Bedeutung der

Erklärung als Schlüsseldokument und Fundament des heutigen normativen Bestands an Menschenrechten und den Mechanismen zu ihrem Schutz. „Schutz- und Teilhaberechte konkurrieren nicht gegeneinander, sondern bedingen sich wechselseitig in den Bemühungen der Weltgemeinschaft um eine Ordnung, die auf mehr Frieden, Gerechtigkeit und Respekt zwischen den Menschen aufbaut“, erklärte Geiger.



Podium v. l.: Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis, Dr. Patricia Schneider und Dr. Beate Wagner

Seit die Verabschiedung der Erklärung im Jahr 1948 hat sie eine bemerkenswerte Verbreitung und Anerkennung gefunden. Dennoch bleibt sie hinsichtlich des Gehalts und der Reichweite der zu schützenden Rechte umstritten. Während liberale Demokratien tendenziell einklagbare Schutz- und Abwehrrechte betonen, versuchen kollektivistische oder autokratische Systeme oft, individuelle Ansprüche der Bereitstellung gemeinschaftlicher Güter wie Sicherheit oder Wohlfahrt unterzuordnen.

Das Symposium brachte renommierte Expertinnen und Experten zusammen, um diese komplexen Themen zu beleuchten. Zu den Referentinnen und Referenten zählten:

- **Daniel Bax**, Journalist und Autor
- **Prof. Dr. Dr. Felix Ekardt**, LL.M., M.A., von der Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik,
- **Dr. Siegfried Grillmeyer**, Akademiedirektor Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg
- **Dr. Volker M. Heins** vom Institute for Advanced Study in the Humanities, Essen
- **Prof. Dr. Michael Krennerich**, wissenschaftlicher Leiter des FAU Forschungszentrums Center for Human Rights Erlangen-Nürnberg
- **Alexandra Mann**, M.A., Religionswissenschaftlerin und Geschäftsführerin Weltkloster e.V.
- **Dr. habil. Patricia Schneider**, politische Beraterin des Chefs der Deutschen Marine
- **Dr. Beate Wagner**, Geschäftsführerin der Global Young Academy

Die Themen des Symposiums wurden in Vorträgen und Diskussionen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Es

sollte ein umfassendes Verständnis dafür vermittelt werden, wie das universale Verständnis der Menschenrechte im Kontext aktueller globaler Herausforderungen umgesetzt werden kann. Die Referent\_Innen erörterten die Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Gruppen zu schützender Menschenrechte und betonten die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes.

Die Veranstaltung reflektierte auch die aktuellen globalen Krisen, wie die Kriege in der Ukraine, in Syrien und im Jemen, den Genozid an den Rohingya in Myanmar sowie die durch Klimawandel und Umweltzerstörung verursachte Not. Diese Krisen verdeutlichten, wie weit die internationale Gemeinschaft noch von ihrem „zu erreichenden gemeinsamen Ideal“ entfernt ist.

Das Symposium bot eine wertvolle Plattform für den Austausch von Ideen und Perspektiven und rückte die Bedeutung des Engagements für universale Menschenrechte in den Vordergrund. Es lud alle Interessierten ein, sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen und gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie universale Menschenrechte in der heutigen Welt umfassend geschützt werden können.



 Sonja Toepfer und Hans-Joachim Stoehr

Die Veranstaltung wurde künstlerisch von Antje Wichtrey und Sonja Toepfer begleitet. Antje Wichtrey präsentierte eigens kreierte Holzschnitte zu jedem der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung und verdeutlichte damit, wie Menschenrechte das Leben berühren können. Die documenta-Künstlerin Sonja Toepfer begleitete das Symposium mit einer Influencer-Aktion. Dabei wurden die persönlichen Stimmen der Teilnehmer\_Innen und ihre teils intimen Beweggründe eingefangen, um zu illustrieren, warum der Schutz der Menschenrechte auch in der Gegenwart von zentraler Bedeutung ist.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Kriege und Herausforderungen für die Demokratien besteht ein dringendes Anliegen darin, dass die Kirche dazu beiträgt, ein starkes gesellschaftliches Fundament zu schaffen. Dies soll sicherstellen, dass auch in den kommenden 75 Jahren Menschen bereit sind, ihre persönliche Stimme für die Menschenrechte zu erheben.

In diesem Sinne: Ad multos annos Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus Fulda!

## Musik und Literatur im Einsatz für Frieden

Am 21. September 2023 erlebten die Besucher\_Innen der Katholischen Akademie Fulda eine einzigartige Veranstaltung, bei der Musik und Literatur in einem bewegenden Zusammenspiel, Geschichten erzählten und erlebbar machten. Die Darbietung basierte auf dem Bestseller „Taxi Damaskus“ von Aeham Ahmad, den er gemeinsam mit dem Autor Dr. Andreas Lukas verfasst hatte.

Im ersten Teil des Abends führten Aeham Ahmad, auch international bekannt als der „Pianist aus den Trümmern Damaskus“, und Dr. Andreas Lukas die Zuhörer auf eine emotionale Reise durch die Seiten ihres Buches. Ahmad, dessen Klavierspiel in den Ruinen von Damaskus weltweite Aufmerksamkeit erregt hatte, brachte die Geschichten durch seine Musik zum Leben. Die bewegenden Erzählungen und die mitreißende Musik berührten das Publikum und machten die Erlebnisse des literarischen Werks auf eindrucksvolle Weise erfahrbar.



 Pianist Aeham Ahmad und Autor Dr. Andreas Lukas

Im zweiten Teil der Veranstaltung erweiterten die Künstler die Erzählungen zu einer musikalisch-lyrischen Reise, die aktuelle Themen wie Natur, Klima, Erdbeben, Krieg, Gesellschaft und das veränderte Leben in den Fokus rückten. Aeham Ahmad und Andreas Lukas schufen eine Atmosphäre, die die Zuhörer\_Innen in eine Welt der Gedanken und Gefühle führte, die im täglichen Leben berühren können. Die Kombination aus Musik und gesprochenem Wort verdeutlichte die tiefgreifenden Auswirkungen dieser globalen Themen auf das individuelle Leben und förderte ein tieferes Verständnis und Mitgefühl.

Zum Abschluss präsentierte Dr. Lukas zudem Auszüge aus seinem neuesten Werk „Unser blauer Diamant“, das erst eine Woche zuvor erschienen war. Mit seinen Lesungen und Ahmads musikalischer Begleitung bot der Abend einen eindrucksvollen Abschluss, der den Zuhörern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

## Fuldaer Festival der Menschenwürde – Aktionstag im Kulturzentrum Kreuz

Die Vielfalt der Kulturen aus aller Welt wurde im Kulturzentrum Kreuz in Fulda zelebriert. Zahlreiche Familien feierten gemeinsam das erste Fuldaer Festival der Menschenwürde. Es war ein buntes Programm für Jung und Alt, bei dem unter anderem Tänze aus verschiedenen Ländern aufgeführt wurden. Der Aktionstag zog viele Besucher\_Innen an, darunter Fuldas Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld als Schirmherr und die Petersberger Bürgermeisterin Claudia Brandes.

Die Katholische Akademie des Bistums Fulda hat den internationalen Pianisten Mykyta Sierov vom Duo „Chanson Liaison“ gewonnen, um einen bedeutenden Beitrag zum Gelingen der Veranstaltung zu leisten. Das Festival hatte das Ziel, nach dem Angriff am 7. Oktober 2023 zu verdeutlichen, dass ein friedliches Miteinander vor Ort möglich ist.

Der Künstler Mykyta Sierov, geboren in Kiew (Ukraine) begann seinen Musikunterricht im Alter von sechs Jahren und studierte später an der Kiewer Musikakademie. Nach seiner Ankunft in Deutschland absolvierte er einen Masterstudiengang an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Neben seiner klassischen Musikausbildung widmet er sich auch Jazz, Chanson und Pop und tritt als Arrangeur und Pianist auf. Im Duo „Chanson Liaison“ interpretiert und arrangiert er Chansons in verschiedenen Sprachen und Stilen, was seinem Auftritt beim Festival in Fulda eine besondere Note verlieh.



 Mykyta Sierov



## „Partizipation junger Menschen mit Behinderung ermöglichen! – Müssen wir mehr unsere eigenen Grenzen abbauen?“

Vom 13. bis 20. April 2024 fand die bundesweite „Woche für das Leben“ statt, die gemeinsam von der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland veranstaltet wird. Dazu lud die Katholische Akademie des Bistums Fulda in Kooperation mit der AKSB zu einem Studientag und einem Akademieabend am 17. April ein.



v. l.: Gunter Geiger, Stefan Braun und Stefanie Gebing-Menzen

Der Studientag am Mittwochnachmittag befasste sich mit der Frage, wie es gelingen kann, junge Menschen mit Behinderung verstärkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Dies vor dem Hintergrund, dass es immer noch Vorurteile in den Köpfen gibt, die Betroffene ausgrenzen. Inwieweit können also Multiplikatorinnen und Multiplikatoren daran arbeiten, diese Hemmnisse abzubauen? Wie können Lösungen in persönliche Arbeits- und Lebensumfelder eingebaut werden? Und: Wie kann sich jeder Einzelne aktiv einbringen, um den Vorurteilen entgegenzuwirken?

Antworten, ob eine Gesellschaft ohne Barriere möglich sein könnte, sollten in einer Ideenwerkstatt gefunden werden. Regie hierbei führten Stefan Braun, Projektleiter „Wie geht Demokratie?“ in der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB), und Stefanie Gebing-Menzen von der Akademie Klausenhof, Modellstandort des Projekts „Wie geht Demokratie?“. Dessen Ziel ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Rechte als Bürgerinnen und Bürger nahezubringen, um letztendlich für ihre Interessen und Bedürfnisse selbstständig eintreten zu können.

### Vorurteile abbauen

In einem Impulsvortrag formulierten beide, dass es wichtig sei, Vorurteile – aber auch Unsicherheiten – abzubauen und in Dialog zu treten. Es komme darauf an, die Inklusion aus den verschiedenen Perspektiven zu beleuchten „und um die Ecke zu denken“. Aktuell drohe der Inklusion die Gefahr, an-

gesichts des „rauen gesellschaftlichen Klimas“ und der vielschichtigen politischen Krisen in den Hintergrund gedrängt zu werden. Inklusion aber sei eine „Haltung und Prozess und kein Zustand“. Dies hätten auch die deutschen katholischen Bischöfe deutlich gemacht, die Wertschätzung gegenüber Menschen mit Behinderung formuliert hatten.

### Große Bereicherung und wichtige Säule der Zukunft unserer Demokratie

Dass die Beteiligung junger Menschen mit Behinderung im öffentlichen Leben eine Bereicherung und eine wichtige Säule unserer Demokratie darstellt – darum ging es dann später während eines Akademieabends. Die Kernfrage dabei: Wie kann eine solche Beteiligung von unserer Gesellschaft vorurteilsfrei unterstützt und gefördert werden? Und: Kommt nicht gerade Christinnen und Christen eine besondere Verantwortung zu, dabei helfend tätig zu werden? Vertreten auf dem Podium waren Gunter Geiger, Stefan Braun und Stefanie Gebing-Menzen. Teilnehmende der engagiert geführten Diskussion waren überdies Prof. Dr. Carsten Schütz, Direktor des Fuldaer Sozialgerichts, und Anne Badmann, Referentin für Bildungsangebote in Leichter Sprache der Katholischen Erwachsenenbildung Hessen.



Auf dem Podium v. l.: Stefan Braun, Stefanie Gebing-Menzen, Prof. Dr. Carsten Schütz, Anne Badmann und Gunter Geiger

### Stichwort: „Woche für das Leben“

Die „Woche für das Leben“ setzt sich für den Schutz und die Würde des Menschen vom Lebensanfang bis zum Lebensende ein und wird getragen von der katholischen und evangelischen Kirche. In diesem Jahr stand die ökumenische Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Generation Z(ukunft): Gemeinsam. Verschieden. Gut.“ und stellte die Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen in den Mittelpunkt.

## Wie KI-Tools den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern können

Am 24. Mai 2024 fand im Rahmen der Aktionsreihe „Tage kreativer Räume“ ein Workshop im Konzeptkaufhaus Karl in Fulda statt. Der Workshop „Deutsche Sprache, schwere Sprache“, organisiert von der Katholischen Akademie Fulda in Kooperation mit dem Welcome In!-Stadtteiltreff, richtete sich an Menschen mit Migrationshintergrund, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Ziel des Workshops war es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Umgang mit KI-Tools wie ChatGPT, Gemini und DeepL zu vermitteln und ihnen kritische Fähigkeiten an die Hand zu geben, um diese Tools sinnvoll einzusetzen und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und im sozialen Leben zu verbessern.



Teilnehmer\_Innen und Dr. Giulio Salvati; Bild: Max Pillat – Osthessen-Zeitung

Das Konzeptkaufhaus Karl bot an diesem Tag ein vielfältiges Programm. Der Workshop war speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit geringen Deutschkenntnissen ausgerichtet. Die beiden Referenten erklärten den Teilnehmenden, wie sie künstliche Intelligenz nutzen können, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder den Umgang mit Behörden zu erleichtern. Besonders hervorgehoben wurde die Anwendung von Programmen wie ChatGPT und Gemini, die dabei helfen können, Bewerbungen zu schreiben oder komplexe Texte in einfacher Sprache oder sogar in die Muttersprache der Teilnehmer\_Innen zu übersetzen.

Die interaktive Gestaltung des Workshops ermöglichte es den Teilnehmenden, die KI-Tools direkt auszuprobieren und Fragen zu stellen. Die Referenten zeigten praxisnahe Beispiele und gaben Tipps, wie die Teilnehmenden die Tools im Alltag nutzen können. So wurde etwa gelernt, wie durch die Nutzung von ChatGPT präzise und professionelle Bewerbungsschreiben erstellt, oder wie mit Hilfe von DeepL komplizierte behördliche Dokumente verständlich und übersetzt werden können.

Der Workshop war ein Erfolg und stieß auf großes Interesse. Die Teilnehmer\_Innen konnten wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die ihnen helfen, ihre Sprachbarrieren zu überwinden und besser in den Arbeitsmarkt und in das soziale Leben integriert zu werden. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie moderne Technologie und KI-Tools dazu beitragen können, die Integration zu fördern und den Alltag von Menschen mit Migrationshintergrund zu erleichtern.

## Nachhaltigkeit und Selbstwirksamkeit erleben! Eine 72-Stunden-Aktion in Fulda-Neuenberg

Die diesjährige 72-Stunden-Aktion im Garten des Bonifatiushauses, die vom 15. bis 17. April 2024 stattfand, war eine erfolgreiche Aktion und leistete einen wertvollen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit und Biodiversität. Der Erfolg war größtenteils durch die rege Beteiligung zahlreicher Partner möglich, darunter die Familienbildungsstätte Helene Weber, der Pfadfinderstamm St. Andreas, die Azubis vom Pings-Azubikampus Kolping, sowie die Stelle für Nachhaltigkeit und die Bauabteilung des Bistums Fulda.

Die Aktion konzentrierte sich darauf, praktische Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Durch die praktische Arbeit und verschiedenen Workshops sollten den Teilnehmenden ein kritisches Verständnis für nachhaltige Praktiken entwickeln und lernen, wie sie kleine, aber effektive Maßnahmen zur Unterstützung der lokalen Flora und Fauna umsetzen können.

### Praktische Tätigkeiten und theoretisches Wissen

Sensibilisierungsarbeit wurde durch eine Kombination aus theoretischen Einführungen und praktischen Übungen geleistet. Die Teilnehmer\_Innen erhielten detaillierte Anleitungen zum Bau von Insektenhotels und Sandarien, diskutierten die Bedeutung von Wildbienen und anderen Bestäubern für das Ökosystem und erlernten die Verwendung von Weiden für ökologische Projekte. Diese Aktivitäten zeigten den Teilnehmenden, wie sie durch einfache, umsetzbare Schritte aktiv zur Förderung der Biodiversität in ihren eigenen Gärten beitragen können.

Die Aktion begann am Donnerstagabend mit einer Begrüßung und einem Kennenlernen der Teilnehmer\_Innen im Pings-Azubikampus. Das Programm und die Ziele der Aktion wurden vorgestellt, welche auf die Förderung von Permakultur und Biodiversität im Garten des Bonifatiushauses abzielten. Die Teilnehmer\_Innen tauschten sich über ihre Erfahrungen und Fähigkeiten aus, um gemeinsam Strategien zur Verbesserung der lokalen Flora und Fauna zu entwickeln. Durch Kennenlernspiele und Gruppendiskussionen wurden erste Ideen für die Umgestaltung des Gartens gesammelt. Der Freitag stand ganz im Zeichen der praktischen Arbeit und Planung. Am Vormittag parzellierten die Teilnehmer\_Innen die Aktionsflächen im Garten und erkundeten diese in Kleingruppen. Es wurden detaillierte Ideen entwickelt und im Plenum präsentiert.



 Helfer\_Innen der 72-Stunden-Aktion

### Regen, Schlamm und Schnee

Eine unerwartete Wendung nahm die Aktion am Sonntag, als am frühen Morgen ein plötzlicher Schneefall einsetzte und herabfallende Äste die Arbeiten im Garten erschwerten. Trotz dieser Herausforderungen zeigte sich die Gruppe resilient und passte ihre Aktivitäten entsprechend an. Das schwere Lastenfahrzeug wurde mühsam aus dem Schlamm geschoben. Der anstrengende letzte Tag der Aktion endete mit einer abschließenden Reflexion, bei der sich die Teilnehmer\_Innen über ihre Erkenntnisse und Erfahrungen austauschten.

Die Aktion war ein ehrgeiziges Projekt der Pfadfinder\_Innen und Ehrenamtlichen sowie ein eindrucksvolles Beispiel für gemeinschaftliches Engagement und nachhaltige Bildungsarbeit. Die Teilnehmenden konnten nicht nur praktische Fähigkeiten erwerben, sondern auch ein Verständnis für die Bedeutung von Biodiversität und Raumgestaltung entwickeln. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Partnern und die aktive Beteiligung trugen maßgeblich zum Gelingen der Aktion bei und stärkten das Gemeinschaftsgefühl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.



 Helfer\_Innen der 72-Stunden-Aktion

### Luftangriff auf Fulda vor 80 Jahren. Projektwoche mit der Richard-Müller-Schule

Das größte Massensterben in einem Luftschutzbunker, das es auf deutschem Boden im Zweiten Weltkrieg gab, fand in Fulda statt. 707 Zivilisten kamen ums Leben, als amerikanische Bomber den Verschiebehof im Süden der Stadt attackierten, um die deutschen Angreifer in den Ardennen von ihrer Rüstungszufuhr abzuschneiden. Unterhalb der Gleise befand sich ein Luftschutzraum, der Krätzbachtunnel.



 Foto: Dr. Maike Bartsch

### Kein Gras gewachsen



 Schüler\_Innen am Gedenkstein; Foto: Dr. Maike Bartsch

Im Rahmen einer Projektwoche hat sich eine Gruppe von Zwölfklässler\_Innen der Richard-Müller-Schule Fulda mit dem Ereignis befasst, das inzwischen 80 Jahre zurückliegt. Ob heute Gras über die Sache gewachsen ist? Das konnten die Schülerinnen und Schüler spätestens dann verneinen, als die Fuldaerin Karola Krisch, vom Landesverband Hessen im Volksbund zu einem Besuch in die Klasse eingeladen, eindringlich berichtete, wie sehr das Unglück ihr Leben prägte. Dabei war sie zum Zeitpunkt des „schwärzesten Tages der Fuldaer Stadtgeschichte“ noch gar nicht auf der Welt. Damit erfuhren die Zuhörer\_Innen über transgenerationale Traumata und die Schrecken des Krieges, die weit über das Jahr 1945 hinausreichen.

### „Ich find's krass, dass wir so wenig wussten!“

Ausgehend vom Lernort Kriegsgrab erkundete die Projektgruppe anfangs die authentischen Orte des Unglücks und begab sich auf Spurensuche in der Stadt. In Gruppen wurde mit historischen Quellen gearbeitet. Dabei ging es einmal

um die Hintergründe des Unglücks selbst und Details, dann aber auch um die Einordnung in den Kontext des großen Weltkriegsgeschehens. Die „eigenen“ und die „fremden“ Opfer wurden thematisiert, außerdem die Begrifflichkeiten von „Tätern“ und „Opfern“ auf den Prüfstand gestellt. Die Schüler\_Innen hörten alle zum ersten Mal von dem Unglück im Jahr 1944, das so entscheidend war für die Geschicke ihrer Stadt. „Ich find’s krass, dass wir so wenig wussten!“, sagte eine Schülerin im Rückblick auf das Gelernte.

## Beitrag zum Erhalt der Erinnerung

Sacken lassen konnten die Teilnehmenden das neue Wissen bei einer Reinigungsaktion am Nachmittag des zweiten Projekttags. Auf dem Gräberfeld der Bombenopfer auf dem städtischen Zentralfriedhof wurden Grabpflanzungen beschnitten, Steine geschrubbt und wilde Gräser entfernt. Ganz nebenbei konnten Inhalte reflektiert und Eindrücke geteilt werden.



 Schüler\_Innen bei der Kriegsgräberpflege; Foto: Dr. Maike Bartsch

## Selbstwirksamkeit

Nicht nur bei der gemeinsamen Reinigungsaktion konnten die Zwölfklässler\_Innen spüren, wie viel sie aus eigener Kraft heraus verändern können. Sie waren voll einbezogen in die Vorbereitung einer Gedenkveranstaltung, die das Projekt krönen sollte, und erlebten, wie die Stadtöffentlichkeit auf ihre Arbeit reagierte. Für den Festakt bereiteten sie nicht nur Wortbeiträge vor, die das Erlebte und Gelernte reflektierten, sondern schufen auch – mit Unterstützung einer anderen Projektgruppe ihrer Jahrgangsstufe – Gedenkelemente für die Gräberstätte auf dem Zentralfriedhof. Schieferplatten wurden mit Wortelementen bedruckt, Holzkreuze erstellt und bestempelt und ein Bild auf Leinwand gemalt. Eine Fotokollage über die verschiedenen Abschnitte der Projektwoche erlaubte den Gästen interne Einblicke.



 Schülerinnen bei der Gedenkfeier

## Zum Gedenken der Kriegsoffer

Etwa 70 Personen nahmen an der Gedenkveranstaltung teil, die der Landesverband Hessen im Volksbund gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Richard-Müller-Schule auf dem Zentralfriedhof Fulda ausrichtete. Dieses große Interesse würdigte den Einsatz der jungen Menschen. Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld, Staatsminister a. D. Karl Starzacher als Landesvorsitzender des Landesverbandes Hessen im Volksbund, Projektinitiator und -förderer Gunter Geiger, Dechant Stefan Buß und Dekan Dr. Thorsten Waap zollten den Zwölfklässler\_Innen Respekt und sagten Dank für das Engagement.



 Gedenkveranstaltung mit Dr. Heiko Wingenfeld; Foto: Dr. Maike Bartsch

Als Ehrengäste mit dabei waren die Fast-Zeitzeugin Karola Krisch und Günter Sagan, Kulturpreisträger der Stadt Fulda, der sich über Jahrzehnte hinweg mit der Aufarbeitung der Lokalgeschichte der osthessischen Stadt und eben auch mit dem Ereignis im Krätzbachtunnel vor 80 Jahren beschäftigt hat.

Die Projektwoche fand in Kooperation mit dem Landesverband Hessen im Volksbund unter Leitung der Referentin Dr. Maike Bartsch statt.

### „Demokratie braucht starke Demokraten“ – Erfolgreiches Projekt zur Demokratiebildung an der Richard-Müller-Schule

Die Akademie hat in Zusammenarbeit mit der Digitale Lernwelten GmbH und der Richard-Müller-Schule vom 4. bis 7. Dezember 2023 ein bedeutendes Projekt zur Demokratiebildung durchgeführt. Das Projekt „Demokratie – Medien – Persönlichkeit“ setzte ein Pilotprojekt aus dem Jahr 2022 fort und ermöglichte es den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, ihren Medienkonsum kritisch zu reflektieren, Falschnachrichten zu identifizieren und ihre Teilhabefähigkeit zu fördern.



Schüler\_Innen des Projekts

Die viertägige Workshopreihe bot den Jugendlichen eine umfassende Plattform, um die Bedeutung von Demokratie und den kritischen Umgang mit Medien und Propaganda zu erkunden. Ein zentrales Thema war die Analyse weltweiter Konflikte, exemplarisch dargestellt am Beispiel des Ukraine-Kriegs. Die Schülerinnen und Schüler wurden ermutigt, ihre Erkenntnisse in kreative digitale Medien umzusetzen, darunter Präsentationen, Podcasts, Poster oder Green-Screen-Videos. Diese Aktivitäten demonstrierten eindrucksvoll, wie junge Menschen durch vielseitige Bildungsansätze und kritische Medienanalyse auf die aktuellen Herausforderungen in der Medienlandschaft vorbereitet werden können.

Schulleiter Oberstudiendirektor Jörg Demuth und die Lehrerschaft, insbesondere Oberstudienrat Rolf Pauthner, begrüßten die erneute Zusammenarbeit mit den Bildungskoaches um Geschäftsführer PD Dr. Marcus Ventzke. Diese Kooperation unterstreicht das gemeinsame Engagement für eine fundierte politische Bildung und die Stärkung demokratischer Werte bei Jugendlichen.

Akademiedirektor Gunter Geiger betonte die Wichtigkeit der Workshops: „In einer Zeit, in der die digitale Realität für Jugendliche eine immer größere Rolle spielt, ist es von entscheidender Bedeutung, dass sie lernen, kritisch mit Medien umzugehen und die Quellen ihrer Informationen zu

hinterfragen.“ Diese Ansicht wurde von Dr. Marcus Ventzke, Geschäftsführer der Digitale Lernwelten GmbH, geteilt. Die Workshops boten den Jugendlichen nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktische Fähigkeiten, um sich in der digitalen Welt sicher und verantwortungsbewusst zu bewegen.



Projektgruppe an der Richard-Müller-Schule

Ein Highlight der Workshop-Woche war die interaktive Sitzung zum Thema „Umgang mit Fake-News“, in der die Schülerinnen und Schüler lernten, wie sie Falschnachrichten erkennen und damit umgehen können. Dies wurde durch simulierte Social-Media-Aktionen und Green-Screen-Videos veranschaulicht. Die abschließende Präsentation der erarbeiteten Inhalte zeigte, wie reflektiert und kritisch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die behandelten Themen aufgenommen hatten.

Die Ziele der Workshops erstreckten sich über die Vermittlung von Medienkompetenz hinaus und umfassten die Förderung von Demokratieverständnis sowie die Stärkung des individuellen Engagements für die Gemeinschaft. Durch die Kombination von Theorie und Praxis wurden die Jugendlichen in ihrer Fähigkeit gestärkt, sich aktiv und informiert an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen.

Die didaktische Leitung hatte Dr. Johanna Uhl-Martin, die gemeinsam mit dem Autorenteam Lukas Engelmann und Mattes Korthase die Bildungsinhalte präsentierte. Rolf Pauthner, langjähriger Lehrer an der Richard-Müller-Schule, betonte die Relevanz der Workshops, da solche Projekte der Schule helfen, Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen einer zunehmend komplexen Welt vorzubereiten.

Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer\_Innen sowie die sichtbaren Lernerfolge unterstreichen die Bedeutung und den Erfolg dieses Bildungsprojekts. Die Richard-Müller-Schule und die Katholische Akademie planen, ähnliche Projekte auch in Zukunft fortzusetzen, um weiterhin zur Stärkung der Demokratie und der Medienkompetenz junger Menschen beizutragen.

Das Projekt wurde von der Katholischen Akademie des Bistums Fulda unterstützt und durch das Landesministerium des Inneren sowie Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, gefördert.

### „Die dunkle Seite der Digitalisierung“ mit Prof. Dr. Joachim Allgaier

Am 18. April 2024 lud die Akademie zu einem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Allgaier ins Bonifatiushaus ein. Herr Prof. Allgaier, seit 2021 Professor am Fachbereich Oecotrophologie der Hochschule Fulda, teilte seine umfassenden Kenntnisse im Bereich Kommunikation und Digitalisierung. Der Abend zog zahlreiche Interessierte an, die mehr über die Bedrohung durch gezielte Desinformationskampagnen erfahren wollten.

Prof. Allgaier, der 2023 den renommierten Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewann, erläuterte eindrucksvoll, wie Desinformation das gesellschaftliche Zusammenleben untergräbt. Mit Beispielen aus seiner umfangreichen Forschung, einschließlich seiner Zeit als Senior Researcher am Lehrstuhl für Technik und Gesellschaft der RWTH Aachen sowie internationalen Aufenthalten in den USA, Großbritannien, den Niederlanden und Norwegen, zeigte er die vielfältigen Gefahren des Internets auf. Besonders hob er hervor, wie Empfehlungsalgorithmen bestimmte Inhalte sichtbar oder unsichtbar machen können und somit die Meinungsbildung beeinflussen.



Prof. Dr. Joachim Allgaier und Publikum

Die Diskussionen des Abends drehten sich um die vielen oft übersehenen Gefahren des Internets. Prof. Allgaier betonte die Notwendigkeit eines kritischen Umgangs mit digitalen Medien und führte Beispiele aus, wie Internet-sucht, Darknet, die Ausbeutung durch digitale Plattformen und die Monopolstellung großer Tech-Unternehmen, wie

Google und Facebook, die die Informationslandschaft verzerren können. Diese monopolartigen Strukturen begünstigen die Verbreitung von Desinformation und erschweren es, zuverlässige und wissenschaftlich fundierte Informationen zu erhalten.

Die Veranstaltung zog zahlreiche Besucher\_Innen an, die durch ihre Fragen und Beiträge die Diskussion bereicherten. Herr Prof. Allgaier wies darauf hin, dass eine verstärkte Regulierung und Aufklärung notwendig seien, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Ein besonderer Fokus lag auf der Stärkung der Medienkompetenz, um der digitalen Desinformation effektiv entgegenzutreten. Der Abend endete mit einem klaren Appell zur Förderung eines kritischen und reflektierten Umgangs mit digitalen Inhalten, um die Integrität der wissenschaftlichen Kommunikation zu bewahren und die Gesellschaft gegen die Bedrohungen durch Desinformation zu wappnen.



Teilnehmende des Workshops

### Akademie unterwegs – Ein besonderer Workshop zu Deepfakes und KI-Ängste

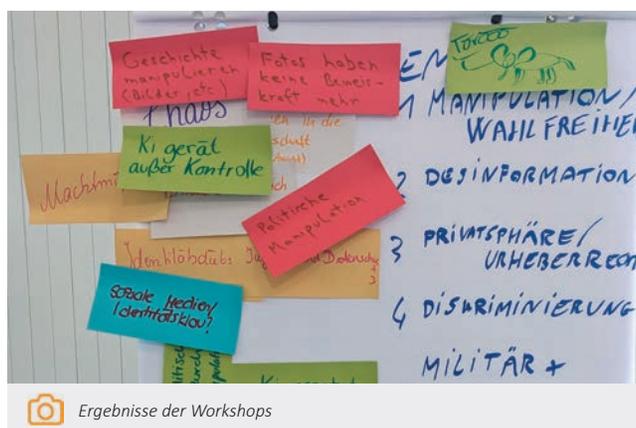
Am 18. Mai 2024 fand im Rahmen des Pfingstfestivals im Ulstersaal Hilders ein Workshop, geleitet von Dr. Giulio Salvati, statt. Das Festival, das Beten, Feiern, Singen und Tanzen miteinander verband, bot auch verschiedene interaktive Workshops zu den brennenden Themen unserer Zeit an. Der Workshop, der sich mit Künstlicher Intelligenz (KI) und ethischen Deepfakes befasste, stieß auf großes Interesse und zog in zwei durchgeführten Runden insgesamt über 50 Teilnehmende an.

Eröffnet wurde der Workshop mit einem Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der KI, wobei die zunehmende Relevanz von ethischen Fragestellungen in diesem Zusammenhang betont wurde. Dr. Salvati erläuterte die technischen Fortschritte und die damit verbundenen Mög-

lichkeiten, aber auch die ernsthaften Gefahren, die durch den Missbrauch von KI-Technologien entstehen können. Besonders wurde die Warnungen von Papst Franziskus hervorgehoben, die dieser am Weltfriedenstag im Januar 2024 geäußert hatte. Papst Franziskus hatte betont, dass KI, wenn sie unkontrolliert und ohne ethische Leitlinien eingesetzt wird, das Potenzial hat, soziale Ungleichheiten zu verstärken und den gesellschaftlichen Frieden zu gefährden.

Ein zentrales Thema des Workshops war die Position der Katholischen Kirche zur Entwicklung und Nutzung von KI. Dr. Salvati verdeutlichte, dass die Kirche die Chancen, die KI bietet, anerkennt, jedoch gleichzeitig auf die Notwendigkeit hinweist, diese Technologie in den Dienst des Menschen zu stellen. Er erklärte, dass die Kirche an ethischen Grundsätzen arbeitet, die sicherstellen sollen, dass KI-Systeme transparent, fair und verantwortungsbewusst eingesetzt werden. Dies umfasst auch Maßnahmen gegen die Ausbeutung und den Missbrauch durch Großkonzerne, die oft die treibende Kraft hinter der Entwicklung neuer Technologien sind.

Die Diskussion im Workshop war lebhaft und von einer Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven geprägt. Die Teilnehmenden zeigten großes Interesse an den ethischen Implikationen von KI und stellten zahlreiche Fragen zu den praktischen Anwendungsmöglichkeiten und den moralischen Grenzen dieser Technologien. Auf die Fragen wurden detailliert eingegangen und die Notwendigkeit eines verantwortungsbewussten Umgangs mit KI wurde immer wieder unterstrichen. Beispiele, wie KI in Bereichen wie Medizin, Bildung und Umweltschutz positiv eingesetzt werden kann, wenn dabei ethische Richtlinien beachtet werden, wurden vorgestellt und von den Teilnehmenden rege diskutiert.



Ergebnisse der Workshops

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Thema Deepfakes, also die durch KI erzeugten manipulativen Videos und Audiodateien. Dr. Salvati erläuterte die technischen Hintergründe und die möglichen Gefahren, die durch den Missbrauch solcher Technologien entstehen können und wies darauf hin, dass Deepfakes das Potenzial haben, das Vertrauen in Medien und öffentliche Institutionen zu untergraben und soziale Spannungen zu verstärken.

Der Workshop endete mit einem Appell an die Teilnehmenden, sich aktiv an der Diskussion, um ethische Leitlinien für KI zu beteiligen und sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Technologien einzusetzen.

## Neuer Projekttag „KI und Demokratie – Wie Deepfakes und Algorithmen unsere Gesellschaft verändern“

Die Veranstaltung am 29. Mai 2024, die von der Volkshochschule der Stadt Fulda in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie des Bistums Fulda, der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda und dem DGB Campus Office Fulda organisiert wurde, bot einen umfassenden Einblick in die Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz (KI) im Kontext von Gesellschaft und Demokratie. Ein besonderes Highlight des Tages war die Schaffung neuer Partnerschaften für die Akademie mit der Hochschul- und Landesbibliothek sowie dem DGB Campus Office, vertreten durch Omar Jouini.



Die Workshops in der HLB Fulda

### Workshops und interaktive Diskussionen

Der Projekttag begann mit einem Workshop. Dieser thematisierte die Gefahren durch Deepfakes, die täuschend echt aussehende Bilder, Videos oder Tondokumente darstellen, die mit Hilfe von KI erstellt werden und zur Desinformation genutzt werden können. In einer hands-on Session hatten die zehn Teilnehmenden die Gelegenheit, selbst Inhalte zu erstellen und dabei die Chancen und Grenzen der Technologie kennenzulernen. Diese praktischen Übungen förderten intensive Diskussionen und gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein besseres Verständnis über die Manipulationsmöglichkeiten und der notwendigen kritischen Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien.

Im Anschluss daran referierte der freie Referent Jörg Mayer über die Plattform TikTok und deren potenzielle Rolle bei der Verbreitung von Desinformation. Mayer betonte die problematischen Aspekte der App, insbesondere den Einfluss der chinesischen Regierung und die Verbreitung von Falsch Aussagen. Die Teilnehmer\_Innen diskutierten über die Auswirkungen solcher Plattformen auf die öffentliche Meinung und die Demokratie, und wie wichtig es ist, Medienkompetenz zu entwickeln, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Abschlussvortrag und neue Partnerschaften

Den Abschluss des Tages bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Jörg Kreiker über die Gefahren und Grenzen aktueller KI-Entwicklungen. Coriena Krönung, Leiterin der vhs Stadt Fulda, eröffnete den Vortrag mit einer Erklärung, wie die Kooperation zwischen verschiedenen Institutionen zustande kam. Sie hob hervor, dass Dr. Salvati den Anstoß zur Zusammenarbeit, mit der Aussage: „Fulda kann KI“, gegeben habe.



Prof. Dr. Jörg Kreiker, Vizepräsident für Digitalisierung an der HS Fulda

Prof. Kreiker begann seinen Vortrag mit einem historischen Überblick über die Entwicklung der KI, beginnend mit dem Jahr 1956, als der Begriff erstmals geprägt wurde. Er erläuterte, dass erst in den letzten 15 Jahren, dank leistungsfähigerer Computer und riesiger, durch das Internet verfügbarer Datenmengen, signifikante Fortschritte erzielt wurden. Herr Prof. Kreiker bezeichnete KI auch als „Stochastischen Papagei“, da die Technologie letztlich nur Daten nachplappert, ohne selbstständig zu denken. Er warnte davor, den Ergebnissen der KI blind zu vertrauen, da diese nur so gut seien wie die zugrundeliegenden Daten. Besonders betonte er die Bedeutung von Transparenz und Kontrolle der Datenquellen, um die Zuverlässigkeit der KI-Ergebnisse sicherzustellen.



v. l.: Dr. Giulio Salvati, Coriena Krönung und Prof. Dr. Jörg Kreiker

Während des Vortrags wurde auch der immense Energieverbrauch der Datenverarbeitung und -speicherung diskutiert, was zu weiteren Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Technologie führte. Prof. Kreiker wies jedoch auch darauf hin, dass KI in bestimmten Bereichen bereits heute effizienter arbeitet als der Mensch, besonders wenn es um die Verarbeitung großer Datenmengen geht.

## KI als „stochastischer Papagei“

Der Projekttag „KI und Demokratie“ zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, sich mit den Auswirkungen von KI auf die Gesellschaft und die Demokratie auseinanderzusetzen. Die Veranstaltung förderte nicht nur das Verständnis für die Risiken und Chancen der Technologie, sondern ermöglichte auch die Bildung neuer Partnerschaften. Diese Kooperationen sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden, um gemeinsam an der Stärkung der Demokratie und der Bekämpfung von Desinformation zu arbeiten. Prof. Kreikers abschließende Botschaft, dass KI weder die Welt zerstören noch retten wird, sondern als Werkzeug verantwortungsvoll genutzt werden muss, rundete den Tag ab und gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wertvolle Impulse für den weiteren Umgang mit der Technologie.

## Mepodi: Medienbildung politisch und digital – Fachtagung „KI für Medienkompetenz und politische Bildung“

„KI für Medienkompetenz und Politische Bildung“: Das war das Thema der Fachtagung am 6. Juni 2024. Im Fokus standen die Chancen und Risiken von KI in der Medienbildung und der politischen Bildung.

Die diesjährige Veranstaltung der Tagungsreihe „mepodi – Medienbildung politisch und digital“ widmete sich dem Thema „KI für Medienkompetenz und politische Bildung: Gestaltung unserer digitalen Zukunft“. In den Räumlichkeiten der Katholischen Akademie des Bistums Fulda gaben Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit Fachleuten aus dem Medienbildungsbereich dem Publikum wertvolle Impulse und Einblicke in die praktische Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI).



v. l.: Markus Schuck, Prof. Dr. Holger Horz, Prof. Dr. Caja Thimm, Sandra Bischoff, Prof. Dr. Murad Erdemir und Gunter Geiger

Der inhaltliche Fokus der von Markus Schuck (AKSB) moderierten Fachtagung lag auf den Herausforderungen für die Medienbildung und die politische Bildung, die im Kontext der unterschiedlichen Erscheinungsformen von KI entstehen. Diese prägt und verändert sowohl die Gesellschaft als auch die Bildungslandschaft schon heute maßgeblich, wie anhand der Vorträge und Gespräche mehrfach deutlich wurde.

### Richtiger Umgang mit KI, Medienkompetenz und Demokratiekompetenz

Prof. Dr. Murad Erdemir, Direktor der Medienanstalt Hessen: „Mit Blick auf den schnellen technischen Fortschritt ist es unsere Aufgabe, frühzeitig Möglichkeiten beim richtigen Umgang mit KI gerade auch im Zusammenhang mit der Vermittlung von Medienkompetenz und Demokratiekompetenz aufzuzeigen. Deshalb gilt es, sich nicht nur aufmerksam mit den Folgen dieser gleichermaßen revolutionären wie ambivalenten Technologie für unsere Medienwelt auseinanderzusetzen, sondern sich die Entwicklung zugleich bei der täglichen Arbeit zunutze zu machen. So tragen wir unseren Teil dazu bei, dass Menschen aller Altersgruppen für die Zukunft gut gerüstet sind und ihr Freiraum für Meinung und Kreativität durch KI erweitert und nicht vermindert wird.“

### Enorme gesellschaftliche Herausforderungen braucht Mut

Gunter Geiger: „Die Vorträge haben verdeutlicht, dass wir als Gesellschaft vor enormen Aufgaben stehen. Zugleich haben die Expertinnen und Experten mit ihren wissenschaftlichen und praktischen Ansätzen aber auch Mut gemacht: Mut, dass sich für die Herausforderungen unserer Zeit kluge Lösungen finden lassen, wenn wir miteinander im Gespräch bleiben und so Brücken zwischen Theorie und Praxis bauen.“



 Podium

### Theorie, Praxis und innovative Ansätze

Aufgrund der Komplexität des Themas zielte die Veranstaltung insbesondere darauf ab, eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen, um innovative Ansätze zu fördern und einen konkreten Beitrag zur erfolgreichen Integration von KI in die Medienkompetenz und politische Jugendbildung in schulischen und außerschulischen Kontexten zu leisten. Neben den Vorteilen, die mit der Verbreitung von KI einhergehen, waren auch die mit ihr verbundenen Herausforderungen Teil der Fachtagung.

Digitalisierung und KI bieten große Chancen – doch die Autonomie des Menschen darf nicht untergraben werden. Prof. Dr. Holger Horz, Professor am Institut für Psychologie, Arbeitsbereich „Pädagogische Psychologie“, Leiter der Arbeitseinheit „Lehren und Lernen im Erwachsenenalter“, Geschäftsführender Direktor der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung, Goethe-Universität Frankfurt am Main: „Die fortschreitende Digitalisierung und KI bieten große Chancen zur Effizienzsteigerung, dürfen jedoch nicht die menschliche Kontrolle und Autonomie untergraben. Bildung und ethische Verantwortung sind essenziell, um diese Technologien sinnvoll und selbstbestimmt zu nutzen.“



 Elisabeth Sassi

### Digitale Souveränität und AI-Literacy

Prof. Dr. Caja Thimm, leitende Professorin der Abteilung „Medienwissenschaft“, Universität Bonn: „KI hat große Potentiale – einerseits als Innovationstreiber, aber gleichzeitig auch als Risiko für Demokratie und sozialen Zusammenhalt, wie an den KI-basierten Desinformationen und Manipulationen deutlich wird. Zu fordern ist eine Regulierung der Märkte, wie im AI Act der Europäischen Union nun begonnen, denn Datenunternehmen haben eine massive Machtposition. Für die Bildung und die gesellschaftspolitische Debatte ist eine neue Perspektive auf digitale Ethik zentral, denn Werteorientierungen sollten gerade für Kinder und Jugendliche eine große Rolle spielen. Für die Bildungslandschaft heißt die schnellere Entwicklung von KI-Werkzeugen, sich nicht mehr (nur) auf ‚Medienkompetenz‘ zu fokussieren, sondern ein umfassendes Verständnis von ‚digitaler Souveränität‘ und ‚AI-Literacy‘ zu entwickeln.“

Weitere Referentinnen und Referenten der diesjährigen Fachtagung waren in diesem Jahr zu den Themen:



 Podium

## KI in der politischen Bildungspraxis und deren Auswirkung auf die Gesellschaft

- **Thorsten Gonska**, Mitglied der Geschäftsleitung und Leitung Geschäftsbereich „Weiterbildung & Tagungen“, Akademie Klausenhof gGmbH,
- **Dr. Giulio Salvati**, Bildungsreferent, Katholische Akademie des Bistums Fulda,
- **Michael Brendel**, Studienleiter „Digitaler Wandel und Theologie“ am Ludwig-Windthorst-Haus (LWH), Katholisch-Soziale Akademie und Heimvolkshochschule des Bistums Osnabrück.

## Medienpädagogische Angebote und konkrete Maßnahmen

- **Daniel Hildebrandt**, medienpädagogische Projektleitung, medienblau gGmbH,
- **Kay Albrecht**, Medienpädagoge und Trainer, medienblau gGmbH,
- **Constanze Schneider**, Lehrerin, Rabanus-Maurus-Schule Domgymnasium Fulda,
- **Elisabeth Sassi**, Projektleitung „Bildungsprojekte & Kreation“, Junge Tüftler gGmbH.

Die Videomitschnitte stehen unter der Online-Akademie bereit:

*scan mich* →



### Palliative Care – Bildung als Beitrag zu einer Kultur der Sorge und Fürsorge

Schon früh hat die Katholische Akademie die Bedeutung der palliativen Versorgung schwerst- und unheilbar erkrankter Personen erkannt und widmet sich seit Jahren in unterschiedlichen Formaten und Veranstaltungen den Themen rund um die Sorge und Fürsorge schwerst- und unheilbar erkrankter Personen.



Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Palliative Care Weiterbildung, die die Katholische Akademie des Bistums Fulda in Kooperation mit dem Klinikum Fulda veranstaltet. Im Jahr 2024 haben kursübergreifend 32 Personen aus unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens in Osthessen an der Weiterbildung teilgenommen.

Die Weiterbildung in Palliative Care für Pflegeberufe, die nach der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung des Landes Hessen durchgeführt wird, ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung von Pflegekräften, die sich auf die Betreuung von Menschen mit schweren, unheilbaren Erkrankungen spezialisieren möchten. Die Weiterbildung verbindet die medizinischen und pflegerischen Aspekte der Palliativversorgung mit ethischen und spirituellen Dimensionen, die im christlichen Glauben verwurzelt sind. Durch die Kombination von theoretischem Wissen, praktischen Fähigkeiten und einer werteorientierten Haltung werden die Teilnehmer\_Innen befähigt, eine qualitativ hochwertige und einfühlsame Pflege zu leisten.

Ziel der Weiterbildung ist es, Pflegekräfte mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten auszustatten, um Patienten in der letzten Lebensphase sowie deren Angehörige umfassend zu unterstützen. Der Fokus liegt auf der Verbesserung der Lebensqualität und der Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen. Darüber hinaus fördert die Weiterbildung das Verständnis für die Bedeutung von Trauer, Würde, Hoffnung und Trost im Sterbeprozess.

Die Weiterbildung umfasst verschiedene einander ergänzende Inhalte und Themenbereiche, darunter: Grundlagen der

Palliativmedizin; Verständnis der palliativmedizinischen Prinzipien und der Bedeutung der ganzheitlichen Betreuung; Symptommanagement; Strategien zur Linderung von Schmerzen, Übelkeit, Atemnot und anderen Symptomen; Kommunikation: Techniken für einfühlsame Gespräche mit Patienten und Angehörigen über Krankheit, Sterben und Trauer; Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Die Rolle verschiedener Berufsgruppen im Palliativteam und die Bedeutung der Teamarbeit; Ethische Fragestellungen: Diskussion über ethische Dilemmata in der Palliativversorgung aus einer christlichen Sichtweise, einschließlich der Themen Autonomie, Lebensqualität und Sterbehilfe; Spiritual Care: Auseinandersetzung mit biblischen und theologischen Perspektiven auf Krankheit, Sterben und den Umgang mit Leid, sowie Schulung in der Begleitung von Patienten und Angehörigen, um deren spirituelle Bedürfnisse zu erkennen und zu unterstützen.



Teilnehmende der Weiterbildung

### Dauer und Struktur der Weiterbildung

Die Weiterbildung umfasst 200 Weiterbildungsstunden und 80 Stunden an berufspraktischen Anteilen und nutzt interaktive Lernformate: wie Workshops, Rollenspiele und Simulationen, um die Teilnehmenden aktiv in den Lernprozess einzubeziehen. Dies fördert das praktische Verständnis und die Anwendung des Gelernten. Fachleute aus verschiedenen Bereichen werden in die Weiterbildung einbezogen, um ein breites Spektrum an Perspektiven und Fachwissen zu bieten. Durch die Kombination von theoretischem Wissen, praktischen Fähigkeiten und einer werteorientierten Haltung werden die Teilnehmer\_Innen befähigt, eine qualitativ hochwertige und einfühlsame Pflege zu leisten.

### Zertifizierung

Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten die Teilnehmenden ein vom Regierungspräsidium Darmstadt ausgestelltes Zertifikat, das ihre Qualifikation in Palliative Care bescheinigt. Diese ist oft eine Voraussetzung für die Wahrnehmung bestimmter Tätigkeiten und Positionen in der Palliativpflege.

## Selbstbestimmung, Freiheit und Würde an der Grenze von Schutz und Freiheitsentzug gestalten

### Herausforderungen des Einsatzes und der Gestaltung freiheitsentziehender Maßnahmen in Pflege und Betreuung



Fixierungen, medikamentöse Sedierung, Einsperren, Bewegungsmelder oder Alarmmatten, das Wegnehmen von Hilfsmitteln wie Rollatoren oder Rollstühlen: all dies sind Beispiele für Eingriffe, die die Bewegungsfreiheit einer Person einschränken. In der Pflege und Betreuung können solche Maßnahmen in bestimmten Situationen angewendet werden, um die Sicherheit der betroffenen Person oder anderer zu gewährleisten. Entscheidend ist, dass solche Maßnahmen nur unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen und ethischen Überlegungen angewendet werden. Das Hessische Gesetz über Betreuungs- und Pflegeleistungen (HGBP) legt großen Wert auf den Schutz der Freiheit und Würde von betreuten und pflegebedürftigen Personen. Die Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen ist ein zentrales Anliegen, um die Selbstbestimmung und die Rechte der Betroffenen zu wahren.

Die Katholische Akademie des Bistums Fulda hat im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Sozialministerium ein 5-tägiges Weiterbildungscurriculum entwickelt, welches mit Mitarbeitenden aus der Kurz- und Langzeitpflege und Betreuungseinrichtungen als jährliche Fortbildung durchgeführt wird.

Zu den Weiterbildungsinhalten zählen u.a. folgende Schwerpunkte:

- **Rechtliche Grundlagen:** Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen und der rechtlichen Voraussetzungen für freiheitsentziehende Maßnahmen. Dazu gehört auch die Kenntnis der notwendigen Genehmigungsverfahren durch Betreuungsgerichte.
- **Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen:** Schulung in der Anwendung von alternativen Methoden

und Techniken, die die Freiheit der betreuten Personen respektieren und gleichzeitig deren Sicherheit gewährleisten.

- **Risikomanagement:** Strategien zur Risikobewertung und -minimierung, um Situationen zu vermeiden, die potenziell freiheitsentziehende Maßnahmen erfordern könnten.
- **Dokumentation und Kommunikation:** Richtlinien zur ordnungsgemäßen Dokumentation von Maßnahmen und zur effektiven Kommunikation mit allen Beteiligten, einschließlich der Betroffenen, ihrer Angehörigen und des Betreuungspersonals.
- **Ethik und Menschenwürde:** Diskussion über ethische Überlegungen und die Bedeutung der Wahrung der Menschenwürde in der Pflege und Betreuung. Ziel der Fortbildung ist es, Pflege- und Betreuungskräfte zu befähigen, freiheitsentziehende Maßnahmen so weit wie möglich zu vermeiden und die Lebensqualität der betreuten Personen zu verbessern.

Ziel der Fortbildung ist es, Pflege- und Betreuungskräfte zu befähigen, freiheitsentziehende Maßnahmen so weit wie möglich zu vermeiden und die Lebensqualität der betreuten Personen zu verbessern.

## Zukunft und Perspektive durch Engagement

### Junge Erwachsene für den Pflegeberuf gewinnen und für ein Engagement in der Pflege qualifizieren Bildung und Fortbildung zur Praxisanleitung in der Pflege.

Die Weiterbildung zur Praxisanleitung ist ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung im Gesundheits- und Sozialwesen. Sie zielt darauf ab, Fachkräfte zu qualifizieren, die Auszubildende kompetent anleiten und motivieren können. Dabei spielen Wertorientierung und das Verständnis der Perspektiven und Haltungen von Jugendlichen eine zentrale Rolle.



Teilnehmende der Fortbildung

Die Katholische Akademie des Bistums Fulda bietet die Weiterbildung auf der Grundlage der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für das Land Hessen als staatlich anerkannte Weiterbildung seit 2015 an. In diesem Jahr haben 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die 270 Weiterbildungsstunden und 30 berufspraktischen Stunden der Qualifizierung zur Praxisanleitung absolviert.

Die Qualifizierung zur Praxisanleitung umfasst pädagogische, kommunikative und fachliche Kompetenzen:

- **Pädagogische Fähigkeiten:** Praxisanleiter lernen, wie sie Lernprozesse gestalten und individuell auf die Bedürfnisse der Auszubildenden eingehen können;
- **Kommunikation:** Effektive Kommunikationstechniken sind entscheidend, um eine offene und unterstützende Lernumgebung zu schaffen;
- **Fachliche Expertise:** Praxisanleiter\_Innen müssen über aktuelles Fachwissen verfügen, um als kompetente Ansprechpartnerinnen zu agieren.



Teilnehmende des Kurses

### Motivation und Engagement junger Menschen

Um junge Menschen zu motivieren und ihr Engagement zu fördern, bedarf es:

- **Individueller Förderung:** Anerkennung und Unterstützung individueller Stärken und Interessen steigern die Motivation;
- **Partizipation:** Jugendliche sollten aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden, um ihre Eigenverantwortung zu stärken; Positiver Vorbilder: Praxisanleiter dienen als Vorbilder, die durch ihr Verhalten und ihre Einstellung inspirieren.



Kursteilnehmende

### Werteorientierung ist ein zentraler Bestandteil der Praxisanleitung

- **Respekt und Empathie:** Diese Werte sind grundlegend für den Umgang mit Auszubildenden und Patienten;
- **Verantwortungsbewusstsein:** Praxisanleiter vermitteln die Bedeutung von Verantwortung im beruflichen Kontext;

**Christliche Werthaltungen:** Nächstenliebe, Mitgefühl und Gemeinschaftssinn können als zusätzliche Orientierung dienen und das soziale Miteinander stärken.

### Das Verständnis der Perspektiven und Haltungen von Jugendlichen ist entscheidend für eine erfolgreiche Anleitung

- **Technologieaffinität:** Jugendliche sind digital vernetzt und nutzen Technologien selbstverständlich. Praxisanleiter sollten dies in der Ausbildung berücksichtigen.
- **Umweltbewusstsein:** Viele Jugendliche legen Wert auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz, was in der Praxisanleitung thematisiert werden kann;
- **Soziale Gerechtigkeit:** Themen wie Gleichberechtigung und Inklusion sind für viele junge Menschen wichtig und sollten in der Ausbildung reflektiert werden.



Kursteilnehmende

### Wie aktuell und relevant ist Werteorientierung im Gesundheitswesen? – Weiterbildungen für Führungskräfte in der Pflege und Festvortrag mit Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel

Werteorientierung im Gesundheitswesen ist ein äußerst aktuelles und relevantes Thema, insbesondere in Anbetracht der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und den aktuellen sozialstaatlichen und ökonomischen Herausforderungen der Gewährleistung einer ausreichenden Gesundheitsversorgung.

Angesichts dessen ist eine wertorientierte Herangehensweise im Gesundheitswesen entscheidend, um die Qualität der Versorgung zu sichern und die Bedürfnisse der Patienten in den Mittelpunkt zu stellen. Wertorientierung umfasst Aspekte wie Ethik, Patientenautonomie, Gerechtigkeit und die Berücksichtigung von Lebensqualität. In einer Zeit,

in der Ressourcen begrenzt sind und Entscheidungen über Behandlungen und Versorgungsmodelle getroffen werden müssen, ist es wichtig, dass diese Entscheidungen auf klaren Werten basieren. Dies fördert nicht nur das Vertrauen der Patienten in das Gesundheitssystem, sondern auch die Zufriedenheit der Gesundheitsdienstleister.

Dass Wertorientierung im Gesundheitswesen nicht nur relevant, sondern auch notwendig ist, um eine humane und effektive Gesundheitsversorgung zu gewährleisten war der Tenor eines Festvortrags von Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel am 02. Feb. 2024. Der renommierte Transplantationsmediziner und Experte im Bereich von Gesundheitsmanagement und Medizinethik sprach anlässlich der Zertifikatsübergabe vor 120 Gästen, Absolventinnen und Absolventen der von der Katholischen Akademie des Bistums Fulda durchgeführten Weiterbildung zu Leitung einer Station/eines Bereichs im Gesundheitswesen. An der Weiterbildung, die nach den Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft durchgeführt wird, haben im Jahr 2024 21 Personen in insgesamt 760 Weiterbildungsstunden und 80 berufspraktischen Stunden teilgenommen.



 Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel



 Zertifikatsübergabe



 Gäste beim Festvortrag

## DeBiT: Bildung durch Teilhabe. Warum und wie Bildungsprozesse mit dementiell erkrankten Personen gelingen können

„Ohne Jesus von Nazareth gäbe es wohl kein universalisierbares Bewusstsein von Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit, von Menschenrecht und Menschenpflicht, von Individualität und Sozietät jedes Menschen, vorrangig zu seinen gesundheitlichen Gegebenheiten, zu seinen Taten und Untaten, zu seinen Leistungen und Fehlleistungen“ (Franz Kamphaus, Wert gegen Würde, Freiburg, Basel, Wien 2004).



Teilnehmende des DeBiT-Projektes

Katholische Erwachsenenbildung engagiert sich daher immer auch für die Eröffnung und Ermöglichung von Teilhabe an sozialen und gesellschaftlichen Prozessen. Die Katholische Akademie des Bistums Fulda beteiligte sich im Jahr 2024 federführend an dem von der Katholischen Erwachsenenbildung des Landes Hessen e.V. initiierten und aus Mitteln des Hessischen Kultusministeriums geförderten Projekt DeBiT 2.0 (Demenz: Bildung durch Teilhabe) zur Förderung der Teilhabe und Lebensqualität dementiell erkrankter Personen in sozialraumrelevanten Kontexten. Ziel des Projektes ist die Entwicklung von Strategien und Bildungsansätzen zur Förderung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität durch Erwachsenenbildung.

Die Öffnung von Seminaraktivitäten der Erwachsenenbildung für dementiell erkrankte Personen ist nicht nur möglich, sondern auch sinnvoll. Anhand ausgewählter Bildungsbausteine konnte aufgezeigt werden, dass Erwachsenenbildung einen wesentlichen Beitrag zur Teilhabe von dementiell erkrankten Personen leistet. Darüber hinaus ist deutlich geworden, dass die Seminaraktivitäten nicht nur Möglichkeiten der Teilnahme eröffnen und damit einen wichtigen Beitrag zur Inklusion dementiell erkrankter Personen im Rahmen des Angebotspektrums der Erwachsenenbildung leisten, sondern darüber hinaus auch Chancen zur Förderung der Lebensqualität von dementiell erkrankten Personen bieten kann.

Mit der Eröffnung und erfolgreichen Erprobung von Teilnahmemöglichkeiten dementiell erkrankter Menschen an Seminaren und Veranstaltungsangeboten der Erwachsenenbildung ist eine wichtige Voraussetzung der Teilhabe einer bislang im Rahmen der Erwachsenenbildung unter-repräsentiert, gleichwohl gesellschaftlich relevanten Gruppe ermöglicht worden.

Teilnahme eröffnet Chancen dabei sein zu können, Teil einer zeitlich befristeten und oftmals zufällig zusammenkommenden Gruppe sein zu können, um an einem Ereignis oder auch Erlebnis prozesshaft teilhaben zu können. Teilhabe eröffnet darüberhinausgehend Chancen auf eine selbstgewählte Gestaltung des Alltags. Hierzu bedarf es Ressourcen, die im Alter und speziell bei dementiell erkrankten Personen oftmals nur eingeschränkt zur Verfügung stehen.



Teilnehmende des DeBiT-Projektes

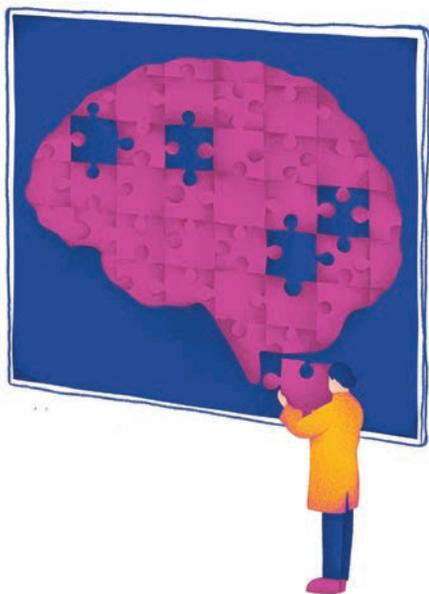
Ziel des Projektes ist es durch gezielte Bildungskonzepte Ressourcen zu erschließen, die aktive Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeiten für dementiell erkrankte Personen eröffnen, um damit zu einer verbesserten Mensch-Umwelt-Passung beizutragen. Wenn es in der Ottawa Deklaration der WHO heißt „Ein wesentliches Merkmal der Gesundheit im Alter ist die selbständige, selbstverantwortliche und persönlich sinnerfüllte Lebensgestaltung“, möchte das Projekt mit der Entwicklung, Planung, Durchführung und Evaluation entsprechender Bildungskonzepte einen Beitrag zur sinnerfüllten Lebensgestaltung dementiell erkrankter Personen leisten.

### Dies erfolgte auf der Basis der nachfolgend genannten Seminaraktivitäten:

- Seminarbausteine für die Bildungsarbeit mit dementiell erkrankten Personen zu den Themen: Krankheit, Heilung und Leid – Tod und Sterben – Ehe und Familie – Autoritäten – Gesellschaftliche Ordnung und politische Beteiligung – Recht und Rechte und Pflichten;
- Erschließung neuer Zielgruppen und Zugänge: Dementiell erkrankte Personen im häuslichen/privaten Setting und deren Angehörige;
- Dementiell erkrankte Personen im Fokus einer sozialraum-orientierten Erwachsenenbildung erreichen – in dem gemeinsame Seminaraktivitäten mit anderen Zielgruppen möglich sind;
- Innovative Veranstaltungsformen der Erwachsenenbildung für die Bildungsarbeit mit dementiell erkrankten Personen: Durchführung eines Bildungs- und Tanzsalons in Cafehaus Atmosphäre;
- Die Potentiale und Chancen einer informellen Bildung für die Erwachsenenbildung mit dementiell erkrankten Personen nutzen: Erprobung eines Gamification-Ansatz mittels zeit- und ortsunabhängiger digitaler Angebote;
- Didaktisch-methodische Kompetenzen der Erwachsenenbildung in der Arbeit und Begegnung mit demen-

tiell erkrankten Personen nutzen. Qualifikations-Ansatz für Pflegefachkräfte und Pflegehelfer\_Innen;

- Aktuelle Themen und Herausforderungen an der Schnittstelle Erwachsenenbildung/Demenz im Rahmen von Fachtagungen beleuchten Durchführung einer Fachtagung zu: Demenz: Aspekte vom Sterben, Tod und Trauer;
- Öffentliche Abendvorträge und Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen und Herausforderungen der Demenzerkrankung die von öffentlichem Interesse sind.



## Faszinierende Einblicke in die Wirk- und Funktionsweise des menschlichen Gedächtnisses – Die renommierte Neurobiologin Hannah Monyer sprach am 16. Sept. 2024 in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda vor 175 Gästen

Wahrlich bis auf den letzten Platz war der Große Saal der Katholischen Akademie des Bistums Fulda anlässlich des Akademieabends am 16. September 2024 mit Prof'in Dr. Hannah Monyer aus Heidelberg besetzt.

Die international bekannte und mehrfach ausgezeichnete Neurobiologin, die insbesondere für ihre bahnbrechenden Forschungen zu den Mechanismen des Erinnerns und Vergessens bekannt ist, vermittelte interessante Einblicke in aktuelle Erkenntnisse der Hirnforschung zur Wirkweise des menschlichen Gedächtnisses und Zugänge zum Verständnis der menschlichen Persönlichkeit.

Prof'in Dr. Hannah Moyer verstand es auf verständliche, anregende und humorvolle Weise wichtige Erkenntnisse der Neurobiologie in greifbare und nachvollziehbare Botschaften für die Zuhörerinnen und Zuhörer zu verpacken. Ihre Botschaften des Abends, dass ein guter Schlaf, viel Sport und Bewegung, das Suchen neuer Herausforderungen zur Förderung der Gedächtnisleistung beitragen, dass die Freude am Lernen durch Berücksichtigung der eigenen Stärken zu fördern ist und dass das Gedächtnisvermögen durch zu viele Reize und Ablenkungen eingeschränkt wird, konnte Sie durch faszinierende von ihr entwickelte Versuchsanordnungen und Experimente anschaulich belegen und nachweisen. Der Vortragsabend war ein eindrucksvolles Beispiel wie selbst komplexe Wissenschafts- und Forschungsthemen öffentlichkeitswirksam und gesellschaftsrelevant dargelegt werden können.



 Vortrag von Frau Prof. Dr. Hannah Monyer

## Interdisziplinäre Fachtagung berät in Fulda zu Fluktuation in der Pflege

*Katholische Akademie Fulda richtete in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium eine Fachtagung zum Thema Fluktuation, Fachkräftemangel und Mitarbeiterbindung in der Pflege aus.*

„Pflege ist und bleibt eines der Zukunftsthemen für unsere Gesellschaft. Die Herausforderungen durch den demographischen Wandel und die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Situation in der Pflege nicht leichter gemacht. Die Fluktuation in der Pflege und atypische Beschäftigungsverhältnisse, wie Leiharbeit, weiten sich aus und das hat unmittelbare Auswirkungen für die Bewohner und Patienten.“ So umriss Tagungsleiter Dr. Marco Bonacker, Leiter der Abteilung Bildung und Kultur im Bischöflichen Generalvikariat, das Thema und die Problemstellung der Pflegefachtagung im Bonifatiushaus. Die psychosoziale Belastung für Pfle-gende und Patient\_Innen/Bewohner\_Innen wird dadurch größer. Tausende von Pflegeplätzen bleiben darüber hinaus durch den Personalmangel bereits unbesetzt und das in einer Zeit, in der immer mehr Menschen auf Pflege und Betreuung angewiesen sind.

Seit über zehn Jahren besteht die Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und der Katholischen Akademie in Fulda, die es sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht haben, die Vermeidung Freiheitsentziehender Maßnahmen auf Grundlage des Hessischen Gesetztes für Betreuung und Pflege in Fortbildungen und Fachtagungen zu fördern und den Diskurs um gute, ethisch verantwortete Pflege zu ermöglichen.

Holger Koch, Referent im Ministerium und mit Dr. Bonacker federführend in der Planung und Durchführung der Tagung, betonte die Wichtigkeit der interdisziplinären Perspektiven, die die verschiedenen Referierenden einbringen können, um ein umfassendes Bild der aktuellen Pflegesituation zu zeichnen und konkrete Lösungsmodelle aufzuzeigen. Koch selbst stellte während der Tagung die Reform des Betreuungsrechts in Hessen vor, die insbesondere eine Stärkung des Selbstbestimmungsrechts zum Ziel hat.

In einem ersten Vortrag stellte Sarah Pierenkemper, Senior Economist für Fachkräftesicherung beim Institut der Deutschen Wirtschaft und Autorin zahlreicher pflegespezifischer Studien, die Situation des Fachkräftemangels und möglicher Gegenmaßnahmen dar. Sie machte deutlich, dass auch kleinere Institutionen und Pflegeeinrichtungen viel dafür tun, können neue Mitarbeiter\_Innen anzuwerben und bestehende Mitarbeitende zu halten. Dabei stand unter anderem der Begriff Employer Branding im Fokus: „Ziel des Employer Brandings ist, von den eigenen Beschäftigten und potenziellen Bewerbenden als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Aufbau, Pflege und Stärkung Ihrer Arbeitgebermarke sollten Sie im Rahmen des Employer Brandings strategisch planen und langfristig anlegen.“ Mit vielen Beispielen, die vor allem auf die Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber abzielten, konnte sie verdeutlichen, welche Stellschrauben auch für soziale Träger in der Pflege zu drehen sind.



v. l.: Bernd Trost, Prof. Dr. Jonas Hagedorn, Sarah Pierenkemper, Dr. Marco Bonacker und Holger Koch

Prof. Dr. Jonas Hagedorn, Juniorprofessor für Sozialethik an der Ruhr-Universität Bochum, nahm die sich ausweitenden Phänomene von Leiharbeit und atypischer Beschäftigung aus sozioethischer Sicht in den Blick. Dabei wurde deutlich, dass die Häufigkeit von Leiharbeit in Deutschland generell gesunken ist, während sie im Bereich der Pflege über die letzten Jahre sehr stark angestiegen ist. Dies sorgt für eine Entsolidarisierung verschiedener Mitarbeitergruppen innerhalb von Institutionen der Pflege. Prof. Dr. Hagedorn machte sich dafür stark, dass gerade die konfessionellen Sozialträger ihre herausragende Stellung nutzen sollten, um den Sektor der Pflege und der sozialen Dienste gemeinwohlorientierter aufzustellen und die rein ökonomische Logik in der Pflege in Frage zu stellen.

Schließlich ging Bernd Trost, Leiter des Franziska-Schervier Altenzentrums in Frankfurt, ausgehend von einer langjährigen Praxisperspektive auf die konkreten Probleme, Chancen und Herausforderungen der Mitarbeiterbindung in der Altenpflege ein. Er stellte konkrete Anwendungsbeispiele vor, die für seine Institution gute Erfolge gezeigt haben. Insbesondere die Ausbildung eigener Fachkräfte und die Entwicklung sowie das tägliche Umsetzen einer Haus- und Wohnbereichskultur gewährleistet eine hohe Identifikation und Beheimatung von Mitarbeiter\_Innen und Bewohner\_Innen gleichermaßen. All diese Maßnahmen führen zu einer Bezugspflege mit hoher Kontinuität, die dementsprechend ein hohes Maß an Arbeitsqualität garantiert – die besten Voraussetzungen, um auch die Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen voranzutreiben und jedem Menschen individuell gerecht zu werden.

Unter dem Titel „Fluktuation in Pflege und Betreuung. Neue Herausforderungen bei der Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen“ fand in der Katholischen Akademie so eine interdisziplinäre Fachtagung statt, die einen breiten Zugang zu der Thematik anbot, der durch die Perspektiven, Fragen und Erfahrungen der über 50 Teilnehmer\_Innen vornehmlich aus den Bereichen der Pflege und Betreuung vervollständigt wurde.

## Tod, Sterben und Trauer – Seminare für Auszubildende zur Pflegefachkraft

112 Teilnehmende von fünf Ausbildungszentren für Pflegeberufe nahmen 2024 an insgesamt sieben Seminaren zum Thema „Sterben, Tod und Trauer“ teil. Die zumeist jungen Teilnehmenden nutzen die fünf gemeinsamen Tage in der Katholischen Akademie, um sich mit dieser Thematik sowohl in der Theorie (Welche Bedürfnisse und Wünsche bewegen Sterbende und ihre Liebsten?), als auch praktisch (Wie kann ich einem Menschen auf seinem letzten Lebensweg unterstützen? Wie gelingt ein helfendes Gespräch in diesem oft sehr schwierigen Lebensabschnitt?) auseinanderzusetzen. Aber nicht nur der Blick auf den sterbenden Menschen mit seinem Umfeld steht auf dem Themenplan, sondern auch die Reflexion der eigenen Beziehung zu diesem Thema, der Anschauungen (Wie stehe ich zum Thema Sterbehilfe?), der Gefühle (Was lösen die Gedanken an meinen eigenen Tod in mir aus?) und der Wünsche (Wie würde ich gerne sterben?).

Obwohl das Themenfeld sicher schwer wiegt, sind die Seminare nicht von Trauer und Schwermut bestimmt. Die Teilnehmenden reisen häufig mit Befürchtungen, die in diese Richtung gehen, an. Wenn es aber am Freitag abreisen heißt, waren es für die allermeisten nicht nur eine Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema, das sie in ihrer Arbeitswelt immer wieder beschäftigt, sondern auch Tage, aus denen die Klassengemeinschaft gestärkt hervor geht und in denen auch – trotz oder vielleicht auch gerade wegen des Themas – oft gelacht wurde.

## „Die Corona-Pandemie – ein kritisches Resümee“ Diskussion mit Experten

Der Akademieabend zur kritischen Auseinandersetzung mit der Corona-Pandemie fand in Kooperation mit der Fuldaer Zeitung statt und wurde zu einem großen Erfolg. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die lebhaften Diskussionen spiegelten das breite Interesse und die Kontroversen wider, die das Thema nach wie vor begleiten. Die Organisatoren hatten nicht nur auf die Teilnahme vor Ort gesetzt, sondern auch einen Livestream angeboten, um die Debatte einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dies erwies sich als weise Entscheidung, denn die Online-Zuschauerzahlen bestätigten das große Interesse von z.T. über tausend Aufrufe, die im Raum keinen Platz gefunden hätten.



Foto: Jonas Wenzel, Yowe

### „Man hört sich nicht mehr zu“

Ein zentraler Punkt der Diskussion war die Abwägung zwischen individuellen Freiheiten und dem Allgemeinwohl. Michael Tillmann, Chefredakteur der Fuldaer Zeitung, sprach die Polarisierung in der Gesellschaft an: „Selten war so viel Polarisierung und Unvereinbarkeit von Meinungen. Man hört seit Corona, so zumindest mein Eindruck aus meiner beruflichen Erfahrung, (sich) nicht mehr zu.“

Frederik Schmitt, Gesundheitsdezernent des Landkreises, eröffnete die Diskussion mit einem eindrucksvollen Rückblick auf die Maßnahmen und Herausforderungen der vergangenen drei Jahre. Er betonte die Notwendigkeit einer besseren Vorbereitung auf zukünftige Krisen: „Die nächste Herausforderung wird wahrscheinlich gar keine Pandemie sein, sondern etwas ganz anderes.“

Professor Dr. Carsten Schütz, bekannt für seine kritischen Ansichten als Direktor des Sozialgerichts Fulda, kritisierte die politische Beschlussfassung während der Pandemie. „Die Gewaltenteilung bei der politischen Beschlussfassung hat nicht mehr funktioniert. Vom Parlament wurden die Beschlüsse der Regierung ohne echte Diskussion abgenickt.“

## „Jeder Absolutismus ist problematisch“



Podium und Publikum; Foto: Jonas Wenzel, Yowe

Die Veranstaltung bot auch Raum für kritische Reflexionen über getroffene Entscheidungen. Professor Dr. Peter Kern, Immunologe und Chefarzt am Klinikum Fulda, reflektierte über die letzten vier Jahre als eine Zeit intensiver Lernprozesse in der Immunologie, mehr als in den 40 Jahren zuvor. Eine zentrale Erkenntnis für ihn war, dass jeder Absolutismus, wie die Forderung nach einer Null-Covid-Politik, grundsätzlich problematisch sei. Er betonte die Notwendigkeit, für die soziologischen und ethischen Dimensionen der Pandemie klare Kriterien zu entwickeln, wie künftig mit ähnlichen Situationen umzugehen sei. Besonders hinterfragte er, ob das Kontaktverbot in Altenheimen, das möglicherweise das Leben der Bewohner\_Innen um einige Wochen verlängerte, tatsächlich im besten Interesse der Betroffenen gewesen sei.

### „Wir leben in und von Beziehungen“

Die Diskussion verdeutlichte, dass die Pandemie nicht nur medizinische und politische, sondern auch tiefgreifende soziale und ethische Fragen aufgeworfen hat. Der auf dem Podium anwesende Generalvikar Prälat Christof Steinert betonte, dass Corona ein Risiko näherbrachte, das viele zuvor als fern betrachteten. Für die Kirche stellte dies eine besondere Herausforderung dar, da sie als Gemeinschaft darauf ausgelegt ist, Beziehungen zu leben – eine Praxis, die plötzlich eingeschränkt wurde. „Auf einmal durften wir das nicht mehr“, so Steinert. Im Rückblick zeigte er sich überzeugt, dass Gottesdienste heute wohl weiterhin in Präsenz angeboten würden. Gleichzeitig warf er die Frage auf, wie Einzelne mit Eigenverantwortung umgehen sollten, insbesondere im Kontext der Quarantänemaßnahmen.

Neben Bernd Loskant, Redakteur der Fuldaer Zeitung, moderierte Gunter Geiger den Abend. Dabei hob er die Bedeutung der Akademie als Forum für solche Diskussionen hervor. „Dieses Miteinander hier, dass wir die Dinge diskutieren und weiterdenken, zeigt, dass wir eine Spaltung der Gesellschaft nicht zulassen dürfen.“



Foto: Jonas Wenzel, Yowe

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es noch viel Aufarbeitungsbedarf gibt und dass die Akademie ein wichtiger Ort für solche Diskurse ist. Die intensive Debatte nach der Podiumsdiskussion und das große Interesse an der Veranstaltung zeigen, dass das Thema Corona noch lange nicht abgeschlossen ist. Es bleibt zu hoffen, dass diese und zukünftige Diskussionen dazu beitragen, die Gesellschaft wieder näher zusammenzubringen und besser auf künftige Herausforderungen vorzubereiten.

### Großveranstaltung zur Werkschließung durch Goodyear – 55. Diskussionsreihe Arbeitskreis Kirche und Gewerkschaft

Am 6. Dezember 2023 fand im Bonifatiushaus eine traditionsreiche Veranstaltung statt, die dem 55. Jubiläum des Arbeitskreises Kirche und Gewerkschaft gewidmet war. Diese Veranstaltung stand im Zeichen der Solidarität und des gemeinsamen Engagements für soziale Gerechtigkeit, besonders angesichts der aktuellen Herausforderungen durch die geplante Werkschließung von Goodyear in Fulda.

### Geschichte des Arbeitskreises



Foto: Stadtarchiv Fulda – Hubert Weber

Der Arbeitskreis Kirche und Gewerkschaft wurde im Jahr 1968 gegründet, inspiriert durch die Solidaritätsbewegungen gegen die Übernahme der Fuldaer Gummiwerke durch den Goodyear-Konzern. Damals wie heute stand die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Wahrung der sozialen Gerechtigkeit im Mittelpunkt der Aktivitäten. Seit 55 Jahren treffen sich Vertreter\_Innen der katholischen Kirche und der Gewerkschaften regelmäßig zu einer Wintervortragsreihe, um aktuelle Themen der sozialen Gerechtigkeit zu diskutieren und gemeinsame Strategien zu entwickeln.

Die Veranstaltung begann mit einer Eröffnungsrede von Gunter Geiger. Hierbei hob er die historische Bedeutung des Arbeitskreises hervor und betonte die Notwendigkeit, auch in Zeiten der Transformation solidarisch zusammenzuarbeiten: „Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Gewerkschaften ist heute wichtiger denn je, um die Rechte der Beschäftigten zu schützen und soziale Gerechtigkeit zu fördern.“ Im Besonderen erinnerte er an die Anfänge des Arbeitskreises und die Streikbewegungen der späten 1960er Jahre, die den Grundstein für die heutige Zusammenarbeit legten.

### Beiträge und Diskussionen

Renate Sternatz, seit 2008 Bereichsleiterin des Fachbereichs Gemeinden der ver.di Bundesverwaltung in Berlin und stellvertretende Vorsitzende des DGB Hessen-Thüringen, gab einen umfassenden Überblick über die aktuellen Herausforderungen und die Rolle der Gewerkschaften. Michael Brand, Bundestagsabgeordneter und engagierter Verfechter der sozialen Belange, sprach über die politischen Rahmenbedingungen und die Notwendigkeit, die Arbeitsplätze in der Region zu sichern. Er unterstrich, wie wichtig es sei, dass Kirche und Gewerkschaften gemeinsam für die Rechte der Arbeiter eintreten und konkrete Maßnahmen ergreifen, um den sozialen Frieden zu wahren.



Foto: Linda Yaogo

Linda Yaogo, Diözesansekretärin der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), berichtete von ihren Erfahrungen und der Bedeutung der Solidarität in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit. „Es ist gut, einfach zu spüren, dass ihr an unserer Seite seid, dass wir hier nicht alleine stehen“, beton-

te sie. Stadtpfarrer Stefan Buß hob die Rolle der Kirche als soziales Gewissen hervor: „Unsere Motivation ist, bei den Menschen zu sein und an den Menschen dran zu sein.“ Er betonte die Wichtigkeit der Unterstützung der Betroffenen und der aktiven Teilnahme.

Die Veranstaltung schloss mit einer Podiumsdiskussion, bei der die Referentinnen und Referenten mit dem Publikum die zukünftigen Herausforderungen der Arbeitswelt diskutierten. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, wie Wandel sozial gerecht gestaltet werden kann. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Kirche, Gewerkschaften und politischen Akteuren notwendig ist, um eine menschenwürdige und gerechte Arbeitswelt zu gewährleisten.

### Themenschwerpunkt Digitalisierung

Das diesjährige Schwerpunktthema der Vortragsreihe war die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Tobias Huth vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Südostthessen und Dr. Giulio Salvati von der Katholischen Akademie leiteten die Diskussionen und Veranstaltungen, die sich mit den Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation in verschiedenen Arbeitsbereichen befassten.

Die Auftaktveranstaltung der Reihe Kirche und Gewerkschaft im Dezember 2023 markierte nicht nur das 55. Jubiläum des Arbeitskreises, sondern auch einen wichtigen Schritt in Richtung einer gerechten Zukunft in der Arbeitswelt.



Podium v. l.: Tobias Huth, Renate Sternatz, Gunter Geiger, Stefan Buß, Linda Yaogo, Michael Brand, Knut Heiland und Dr. Szymon Mazur

Dank der großzügigen Förderung durch das Programm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) von Engagement Global, das durch den AKSB-Dachverband akquiriert wurde, konnten in den letzten zwei Jahren über 150 Schülerinnen und Schüler für zentrale Themen der globalen Gerechtigkeit sensibilisiert werden.

Das Programm, das darauf abzielt, das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schärfen, ermöglichte es den Jugendlichen, sich intensiv mit der Ausbeutung in der Zuckerindustrie und den Konflikten beim internationalen Wassermanagement in Ländern des Globalen Südens auseinanderzusetzen. Durch praxisnahe Workshops und interaktive Lernmethoden wurden abstrakte Themen wie globale Lieferketten, fairer Handel und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens greifbar gemacht.

So konnten die jungen Menschen erfahren, wie eng ihr eigenes Handeln mit globalen Herausforderungen verbunden ist und dass ihre Entscheidungen eine unmittelbare Bedeutung für die Zukunft unseres Planeten haben. Diese Bildungsprojekte leisteten somit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des globalen Bewusstseins und zur Förderung einer nachhaltigeren Welt.



### „Die dunkle Seite des Zuckers. Macht – Umwelt – Gesundheit. Die Zuckerindustrie in Brasilien und ihre globalen Auswirkungen.“

„Die Erde, auf der wir leben, lässt sich nicht auf einen Agribetrieb, ein Stadtteil oder ein Grundstück reduzieren. Die Orte, an denen wir leben, sind lebende Organismen der Erde.“ – so das klare Statement des brasilianischen Aktivisten zum Schutz des Amazonas-Regenwaldes Ailton Kenakas in seiner Rede „Life, always“ zu Umwelt und Nachhaltigkeit 2011 in Sao Paulo. Und dass der Regenwald von der Zuckerindustrie bedroht ist, erlebten 24 Schülerinnen und Schüler der Eduard-Stieler-Schule (Fulda) in den Projekttagen.



Exkursionsgruppe vor dem BMZ

Seit 2015 gibt es die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene, oder auch kurz 17 SDGs (Sustainable Development Goals) genannt. Die Vereinten Nationen legten in diesem Zuge auch die „Agenda 2030“ fest und nun, 2023 wurde die Halbzeit für die Umsetzung der 17 SDGs erreicht. Doch wie steht es mit dieser Umsetzung? Welche Ziele konnten erreicht werden? Welche teilweise? Welche in bestimmten Ländern? Um es kurz zu sagen: Es liegt noch viel Arbeit auf allen Ebenen, politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und sozial, um ansatzweise eine halbwegs positive Bilanz bis 2030 ziehen zu können. Dennoch sind einige von den 17 SDGs auf einem guten Weg. Um diesen auch nachzuvollziehen und zu erarbeiten, startete im Spätsommer 2023 ein Projekt mit Oberstufenschülerinnen und -schüler der Eduard-Stieler-Schule (Fulda). An einem Projekttag, einer zweitägigen Exkursionsfahrt nach Berlin sowie nachbearbeitenden Unterrichtsstunden mit dem Abschluss von Projektarbeiten befassten sich 24 junge Menschen, die beiden Lehrkräfte Mechtild Gutmann und Christian Quanz sowie die Bildungsreferentin Ivona Gebala, mit der „dunklen Seite des Zuckers“.



Schüler\_Innen in der Ausstellung „Alles Zucker!“

## Projekttag an der Eduard-Stieler-Schule

Schon beim Betreten des Kursraumes und Kennenlernen der Schüler\_Innen war es offensichtlich: Zucker regiert die Welt! Energiedrinks, Müsliriegel, Tüten vom Bäcker – verarbeiteter Zucker steckt überall drin. So startete der Tag mit einem auflockernden Quiz, indem Erraten wurde, wie viel Zucker in welchen Produkten steckt. Neben den offensichtlichen „Zuckerbomben“ überraschten Haushaltsreiniger, wie Flüssigwaschmittel mit seinem bis zu 15%-igen Anteil von Zuckertensiden. Dass Zucker in vielen weiteren Produkten steckt, wurde im Laufe des Tages immer deutlicher.

Der größte (Rohr-)Zuckerproduzent und auch Konsument ist seit der Kolonialisierung Brasiliens. Im nördlichen Bundesstaat Pernambuco liegt die Bundesstraße 101 – die Straße des Zuckers. Neben der Straße befinden sich riesige Anlagen und Plantagen zur Rohrzuckerproduktion. Einst stand hier einmal Regenwald, teilweise an den Grenzen der Anlagen sogar immer noch. Mit dieser Region beschäftigten sich die Schüler\_Innen.

Wie der Zucker nach Südamerika und dann nach Europa und die ganze Welt kam, welche gesellschaftlichen und politischen Debatten „Zucker“ von der Industrialisierung bis heute immer wieder auslöst – ob im Bezug zum Umwelt- und Klimaschutz, dem Kolonialismus, Sklavenhandel und Postkolonialismus, Menschenrechtsverletzungen der Arbeiter\_Innen auf den Plantagen damals wie heute, gesundheitliche Folgen, wie Karies, Diabetes Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, „Green-Washing“ oder auch Zucker als Gamechanger in der weltweiten Klimadebatte (Ethanol als Kraftstoff und zuckerbasierter Bio-Plastik) erfuhren die Schüler\_Innen in einer Keynote sowie dem durchgeführten Planspiel. Hier konnte nicht nur eigenständig zu den unterschiedlichen Themenbereichen mit Pro- und Kontraargumenten gearbeitet und ein Perspektivwechsel vollzogen werden, sondern auch gruppendynamisch diskutiert und aufgezeigt werden, bei welchen der 17 SDGs bis 2030 noch einiges zu tun ist, bspw. bei 1. Keine Armut, 3. Gesundheit und Wohlergehen, 5. Geschlechtergerechtigkeit oder 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, und wo es vielleicht hoffnungsvolle Ansätze gibt (7. Bezahlbare und Saubere Energie oder 13. Maßnahmen zum Klimaschutz).

Mit diesen Ergebnissen, Eindrücken und Kritikpunkten wurde die Exkursionsfahrt sowohl für die Arbeitsaufträge in der Dauerausstellung „Alles Zucker“ als auch den Besuch und das Gespräch mit Referent\_Innen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vorbereitet.

### Exkursion nach Berlin: „Alles Zucker“ und Besuch des BMZ

Auch während der beiden Tage in der Hauptstadt thematisierte die Gruppe das Thema „Zucker“ mit Blick auf die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und ökologischen Perspektiven und Auswirkungen im nationalen, europäischen und globalen Kontext.



Exkursionsgruppe vor dem Deutschen Technikmuseum

Am ersten Tag ging es direkt ins Deutsche Technikmuseum in die Ausstellung „Alles Zucker“. Dort erarbeiteten die Schüler\_Innen in Kleingruppen eigene Problemfragestellungen sowie Aufgaben in den Bereichen: Kolonialismus und Postkolonialismus, brasilianischer Rohrzucker vs. deutsche Zuckerrübe, Kultur des Zuckers: Vom Luxusgut der Herrschenden zum Massenprodukt der Armen, Lebensraum Regenwald und Zucker aus dem Chemielabor als eine umweltfreundliche Alternative. Die interaktive Ausstellung regte eine hohe Diskussionsbereitschaft, besonders in den Punkten der sozialen Gerechtigkeit, Menschenrechte, umweltfreundliche alternative Nebenprodukte aus chemischen Zucker oder die kritische Auseinandersetzungen mit den globalen Produktions- und Lieferketten, an.



Gruppenbild im BMZ

Am zweiten Tag ging es zum BMZ an die Stresemannstraße. Hier stellten Referent\_Innen des Bundesministeriums zum einen die allgemeine Arbeit vor, zum anderen aber auch ganz konkret Projekte, die in der Entwicklungsarbeit mit weiteren Kooperationspartnern durchgeführt werden. Die Fragen, Anregungen aber auch kritischen Punkte der Gruppe konnten in einer lebhaften Diskussion aufgegriffen werden, was den jungen Leuten schon sehr imponierte. In einem weiteren großzügig eingeräumten Gesprächszeitraum wurde das Projektthema „Die dunkle Seite des Zuckers“ von der Referentin aus der Arbeitssicht des Bundesministeriums mit all den politischen und vertraglichen Grundlagen aufgegriffen, erläutert und mit den Schüler\_Innen überdacht. Nach diesem diskussions- und arbeitsreichen Tag ließ die

Gruppe den Tag am frühen Abend mit einer Stadtführung und einem gemeinsamen Abend ausklingen, bevor es am nächsten Morgen zurück nach Fulda ging.

## Nachbereitung und Projektarbeit im Unterricht

Motiviert von den Eindrücken und Erfahrungen arbeiteten die Schüler\_Innen in den darauffolgenden Wochen an vertiefenden Projektthemen weiter, erstellten Projektmappen und präsentierten ihr Ergebnisse.

Auch wenn das ganze Projekt zeit- und arbeitsintensiv für die jungen Leute war, hat es den Blick auf die globale Zuckerproduktion, dessen Konsum und Auswirkungen auf Mensch und Umwelt nachhaltig beeinflusst – auch wenn teilweise der Energiedrink weiterhin auf den Tischen steht.

Das Projekt und die Exkursionsfahrt „Die dunkle Seite des Zuckers: Macht – Umwelt – Gesundheit. Die Zuckerindustrie in Brasilien und ihre globalen Auswirkungen“ wurde durch das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Bildung“ ermöglicht.

## Planspiel 2024 – Wassermanagement in Nigeria



Im Rahmen eines durch Engagement Global geförderten Bildungsprojekts hatten zwei Schulgruppen der Eduard-Stieler-Schule und der Freiherr-vom-Stein-Schule die Gelegenheit, an einem Planspiel zum Sustainable Development Goal (SDG) 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ teilzunehmen. Mit Begleitung der beiden Lehrerinnen Christin Beyer (Freiherr-vom-Stein-Schule) und Mechtild Gutmann (Eduard-Stieler-Schule) erlebten die Schülerinnen und Schüler jeweils einen Tag voller intensiver Diskussionen, Verhandlungen und Auseinandersetzungen, in denen sie die komplexe Realität der globalen Wasserversorgung und -verteilung hautnah erleben konnten.

Das Planspiel bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, in ihnen zunächst fremde Rollen zu schlüpfen: Vertreterinnen und Vertreter der Vereinten Nationen, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), der nigerianischen Regierung, einer weiblichen Bauernkooperative und der Big-Soda-Industrie. Diese Rollen erforderten eine eigenständige Recherche, um die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen der beteiligten Akteure zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich intensiv mit den Herausforderungen und Widersprüchen auseinander, die bei der Umsetzung des SDG 6 in der Realität auftreten können. Dies ermöglichte ihnen, ein tiefes Verständnis dafür zu entwickeln, wie komplex und vielschichtig die Lebenswirklichkeiten in verschiedenen Gemeinschaften und Ländern sind.



Schüler der Eduard-Stieler-Schule beim ersten Planspieltag

Der eigentliche Höhepunkt des Planspiels lag in den verschiedenen Spielrunden, in denen die Teilnehmenden ihre Rollen in nachgestellten Pressekonferenzen und Verhandlungssitzungen verteidigen mussten. Hier wurde gestritten, gefeilscht und angegriffen, um die eigenen Interessen zu wahren und die besten Lösungen für die Wasserversorgung zu finden. Die Schülerinnen und Schüler tauchten schnell in ihre jeweiligen Rollen ein und zeigten bemerkenswerte Kreativität und Engagement. Sie erlebten hautnah, wie schwierig es sein kann, die Interessen unterschiedlicher Akteure zu vereinen und gleichzeitig nachhaltige Lösungen zu entwickeln.



Thomas Schneider, Kreisbauernverband beim zweiten Planspieltag mit der Freiherr-vom-Stein-Schule

## Menschenrechte oder Wirtschaftsinteressen?

Durch das Planspiel wurde den Teilnehmenden klar, dass das SDG 6 sowohl Stärken als auch Schwächen aufweist. Einerseits ist es relativ einfach, verschiedene Akteure wie private Wohltätigkeitsorganisationen und Wasserfirmen an einen Tisch zu bringen. Andererseits zeigten sich in der Praxis und insbesondere in der Evaluation von Maßnahmen oft erhebliche Konflikte und Meinungsverschiedenheiten, die zu hitzigen Debatten führen können. Besonders deutlich wurde dabei, dass Menschenrechte und die Vorstellung, was nötig sei, um sie zu gewährleisten, oft stark auseinanderklaffen. Während einige Akteure auf technische Lösungen und wirtschaftliche Interessen setzten, betonten andere die Notwendigkeit einer menschenrechtsbasierten Herangehensweise, was die Komplexität der Verhandlungen zusätzlich erhöhte.



 Schüler\_Innen beim Planspiel

Im Anschluss an das Planspiel wurde in beiden Gruppen der Bogen zur Situation in Osthessen gespannt. Hierbei wurde diskutiert, wie sich Wasserknappheit und Wassermanagement bereits jetzt durch die Herausforderungen des Klimawandels bemerkbar machen.

Insgesamt zeigte diese außerschulische Maßnahme eindrucksvoll, dass Bildungsarbeit und das (Weiter-)Bildungsverständnis des Bildungsduo um Dr. Giulio Salvati und Ivona Gebala in der Akademie ihre Wirkung am besten entfalten können, wenn Schulen durch solche Tagesangebote bereichert und wichtige Themen vertieft werden können. Das Planspiel bot eine wertvolle Ergänzung zum regulären Unterricht und eröffnete den Teilnehmenden neue Perspektiven auf globale Herausforderungen und deren lokale Auswirkungen.



**Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung**

In dem vergangenen Jahr haben wir uns in mehreren Veranstaltungen dem Thema politische Teilhabe für Frauen damals, heute und in anderen Ländern gewidmet.

## Frauen! Wo geht der Weg hin?



v. l.: Dorothee Hauck-Hiersch, Patricia Fehrmann, Bischof Dr. Michael Gerber und Ivona Gebala

Gestartet ist dieser große Themenblock mit einer Kooperationsveranstaltung mit der CDU-Frauenunion und dem CDU-Stadtverband Fulda, unter dem Titel „Frauen! Wo geht der Weg hin?“ Hier diskutierten Bischof Dr. Michael Gerber und Patricia Fehrmann, Geschäftsführerin und Rechtsanwältin, mit dem Publikum, welche Rollenbilder und Klischees Frauen heute noch zugesprochen werden, inwieweit die Geschlechtergerechtigkeit vorangeschritten ist oder mit welchem sozialen und gesellschaftlichen Erwartungsdruck die Frauen von heute konfrontiert werden. Auch ein Blick in die Arbeitswelt mit Frauen in Führungspositionen oder in politischen Ämtern erfuhr eine große Aufmerksamkeit. Eine persönliche Note erhielt der Abend durch die Beiträge beider Podiumsgäste im Beantworten der Frage, wann sie eine Begegnung mit einer „berühmten“ oder „normalen“ Frau in ihrem Leben beeindruckte, prägte oder auch inspiriert hat. Angesprochen wurden Begegnungen in den unterschiedlichen Lebenssituationen und -abschnitten, ob in der Kindheit, Jugend oder im Erwachsenenalter. Es waren oftmals Vorbilder aus dem familiären Kreisen, von denen nicht nur Ermutigungen und Zuspruch vermittelt wurden – nach dem Motto: „Was andere schaffen, schaffst du auch!“ – sondern auch die Kraft und Sicherheit vermittelten in Momenten der Krisenbewältigung, die entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung waren. Teilweise waren es auch „berühmte“ Vorbilder, Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen und standen, die Bewunderung und Motivation hervorriefen, wie bspw. innerhalb des politischen Engagements, wenn die „vier Mütter des Grundgesetzes“ mit ihrer Energie und den damaligen Weitblick angesprochen wurden.

## Starke Frauen: Hildegard von Bingen

Unter dem Motto „Starke Frauen“ in der Woche für das Ehrenamt 2023 stand die mittelalterliche Mystikerin, Dichterin und Universalgelehrte Hildegard von Bingen im Mittelpunkt. In der Kooperationsveranstaltung mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) legte die Referentin Gertud Fickinger, Leiterin der Katholischen Erwachsenenbildung Saarpfalz, den Teilnehmenden dar, wie eine Frau im 12. Jahrhundert als Ordensfrau und Äbtissin mit ihren spirituellen, theologischen und philosophischen Werken positiven Einfluss auf die Menschen ihrer Zeit nahm. Darunter ist auch ein politischer Einfluss zurzeit und auf Friedrichs I. zu nennen, der für die Bedeutsamkeit ihrer Persönlichkeit spricht. Einblicke in das Leben, Wirken und die Philosophie Hildegards von Bingen geben vielen ehrenamtlich Engagierten auch heute noch eine inspirierende Kraft und Ermutigung für ihr Tun.



Gertud Fickinger und Publikum

## High Voltage. Islamische Welt – Starke Frauen kämpfen für ihre Rechte

Das und wie Frauen weltweit für ihre Rechte eintreten, wurde am Akademieabend mit den beiden Podiumsgästen Dr. Alema Alema, ehemalige Friedensministerin Afghanistans, und Nadia Qani-Schwarz, Unternehmerin, Autorin und Vorsitzende des Vereins ZAN (Hilfsorganisation zur Förderung der Rechte afghanischer Frauen e.V. Frankfurt am Main) eindrucksvoll deutlich.

Seit August 2021, mit der Machtübernahme der Taliban, gab es für Mädchen und Frauen im Islamischen Emirat Afghanistan viele Einschränkungen: Frauen erhielten Beschäftigungsverbot, der Bildungszugang für Mädchen an Schulen wurde eingeschränkt und junge Frauen von den Universitäten verbannt. Alles in einem: Die Rechte der weiblichen

Bevölkerung Afghanistans wurde massiv beschnitten. Wie tiefgreifend diese Veränderungen und Einschränkungen waren, schilderte Dr. Alema Alema, die bis Ende 2021 im Land war, authentisch aus erster Hand. Für viele Menschen sei die Situation in Afghanistan, neben den ehemaligen Politiker\_Innen und Mitarbeitenden westlicher Institutionen, Regierungen oder NGOs, besonders jedoch für Mädchen und Frauen katastrophal und lebensbedrohlich. Sämtlichen zivilen, gesellschaftlichen und gleichstellenden Errungenschaften der sehr wechselhaften Geschichte des Landes wurden ausgelöscht. Millionen haben eine Perspektive auf ein selbstbestimmtes Leben – sozial, gesellschaftlich, politisch – verloren. All jene, die noch nicht ausreisen oder fliehen konnten (oder wollten), leben versteckt. Und auch die, die in die Nachbarländer migrieren konnten, leben in prekären Verhältnissen.



v. l.: Nadia Qani-Scharz und Dr. Alema Alema

Wie es geflüchteten Männern, Frauen oder ganzen Familien hier in Deutschland ergeht, stellte ein weiteres Thema des Abends dar, welches Nadia Qani-Schwarz, die selbst 1980 mit 20 Jahren aus politischen Gründen Afghanistan verlassen musste, deutlich schilderte. „In einem fremden Land anzukommen, es zu verstehen und Fuß zu fassen ist nicht leicht“, so ihre Erfahrungen. Dies gilt nicht nur für damals, sondern auch noch heute. Um den Ankommenden zu helfen, organisiert der Verein „ZAN“ seit mehr als 20 Jahren Sprachkurse, Fortbildungen und Vermittlungsunterstützung auf dem Arbeitsmarkt sowie kulturelle und politische Angebote, um im Besonderen Berührungspunkte im gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Raum zu ermöglichen. Ein großes Anliegen, zugleich auch eine große Herausforderung, stellt die Integration nicht nur ökonomisch gesehen, sondern vor allem kulturell und politisch dar. Ein selbstbestimmtes Leben von Mädchen und Frauen ist aus der Community nicht selbstverständlich und sorgt auch für Streit- und Aneckpunkte. (Frauen-)Rechte, Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit müssen gelernt und gelebt werden. Eine gesellschaftliche Herausforderung und Aufgabe für alle – Migrant\_Innen und Einheimische – so Nadia Qani-Schwarz. Spannend waren zum Ende des Abends die Diskussionsbeiträge und -punkte aus dem Publikum, die einen eher (selbst-)kritischen Blick auf die politische und strukturelle Verantwortung „des Westens“ (auch beim Rückzug aus dem Land) im Kontext Afghanistans warfen.

Der Akademieabend wurde durch das Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung ermöglicht.



## „Mutter des Grundgesetzes“

Im Rahmen der 34. Fuldaer Frauenwoche Anfang März 2024 blickten wir, in Kooperation mit dem SkF, passend zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes auf dessen Entstehungsprozess und stellten Helene Weber als eine von „4 Müttern“ und „61 Vätern“ des Grundgesetz in den Mittelpunkt des Vormittags. Diplom-Theologin Dr. Regina Illemann skizzierte neben den wichtigsten Stationen im Leben Helene Webers vor allem ihre parlamentarischen und bildungspolitischen Tätigkeiten. Hierbei schlüpfte Dr. Regina Illemann in die Rolle Helene Webers und schilderte dem Publikum prägnant und humorvoll den Einsatz für die Formulierung von Artikel 1 Absatz 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ sowie das Ringen um den Wortlaut und die Aufnahmen von Artikel 3 Absatz 2 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Helene Webers Einsatz im Politischen, der ihr sogar Achtung und Wertschätzung Konrad Adenauers einbrachte, und ihre Funktion als Netzwerkerin sowie Befürworterin für politische Bildung und politische Partizipation von Frauen, ebneten Politikerinnen in Regierungskabinetten damals wie heute den Weg, auch wenn sich Helene Weber immer wieder aktiv verschiedenen Widerständen stellen musste: Vorbehalte von Politikern, feste Rollenvorstellungen in der Gesellschaft oder die zugeschriebene Zaghaftheit von Frauen sowie die Verinnerlichung, Politik sei Männersache.

## „Unsicherheiten – Ängste – Gewalt.“ Wie steht es um die Sicherheit von Frauen?“



Podium und Publikum

„Unsicherheiten“, „Ängste“, „Gewalt“ – mit diesen drei Schlagwörtern wurde der Abend mit Michael Tegethoff, Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Osthessen, und Dr. Patrick Liesching, Präsident des Amtsgerichtes Kassel und Bundesvorsitzender des Weißen Rings, auf dem Podium betitelt. Begriffe, die alle Anwesenden im Saal mit Deutungen, Beispielen, Gefühlen oder gar Erfahrungen ausschmücken konnten. Doch neben den harten statistischen Zahlen, die eine klare Sicherheit Fuldas darstellen, beleuchteten die Referenten die vielschichtigen Bereiche zum Thema Sicherheit. Neben der Auseinandersetzung mit Gewaltpräventionsmaßnahmen, dem KOMPASS-Programm, rechtliche Möglichkeiten in Form des Strafmaß bei Gewaltdelikten oder die Umsetzung der Istanbul-Konvention, unterschiedlichen Formen von Gewalt oder Schutzräume für Frauen wurde besonders

intensiv über die objektive und subjektive (gefühlte) Sicherheit von Frauen im öffentlichen und digitalen Raum diskutiert. Auch wenn Fulda als Stadt und Landkreis aufgrund der belegbaren Zahlen als sehr sicher gilt, herrsche doch eine hohe Verunsicherung in der Bevölkerung vor, welche in einem Bezug zu den Multikrisen unserer Zeit (Klimawandel, militärische Konflikte, steigende Inflation, usw.) gesetzt wurde, an der jedoch gesellschaftlich gearbeitet werden kann. Die Abendveranstaltung fand in Kooperation mit der CDU-Frauenunion und dem CDU-Stadtverband Fulda statt.

### Starke Frauen: Mary Ward

Zum Akademieabend am 19. Oktober 2024 im Rahmen der Woche für das Ehrenamt zum Thema Mary Ward, kamen viele interessierte Teilnehmer\_Innen, die sich vom Vortrag und der geistlichen Reflexion sowie Diskussion mit der Referentin Sr. Dr. Dr. Igna Kramp CJ inspirieren ließen.

Mary Ward, eine katholische Adelige aus England, gründete im 16. Jahrhundert zusammen mit ihren Gefährtinnen mehrere Institute der Englischen Fräulein, die später zur Congregation Jesu führten. Ihre Gemeinschaft widmete sich der Erziehung von Mädchen und Frauen, basierend auf den Lehren der Jesuiten – ein revolutionärer Ansatz in einer Zeit, in der Frauenbildung stark eingeschränkt war.



Sr. Igna Kramp CJ und Publikum

Mary Ward wuchs in einer von der protestantischen Reformation geprägten Zeit auf, in der Katholiken verfolgt wurden. Trotz der Gefahren und gegen den Willen ihrer Familie entschied sie sich für ein religiöses Leben und setzte sich besonders für die intellektuelle und spirituelle Bildung von Frauen ein. Ihr Ziel war es, Frauen zu stärken und sie in die Lage zu versetzen, selbstbewusst und unabhängig zu agieren.

Ihr Konzept, eine religiöse Gemeinschaft ohne strenge Klausurregeln zu führen, stieß auf starken Widerstand der Kir-

che. 1631 erklärte Papst Urban VIII. ihre Gemeinschaft für unrechtmäßig, und Mary Ward wurde sogar kurzzeitig inhaftiert. Erst viele Jahre nach ihrem Tod wurde ihre Arbeit anerkannt, und ihre Kongregation erhielt schließlich die päpstliche Bestätigung.

Ihre Ideen waren revolutionär, weil sie die Vorstellung in Frage stellte, dass das religiöse Leben von Frauen auf klösterliche Isolation beschränkt sein müsse. Sie öffnete den Weg für Frauen, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, insbesondere in der Bildung und in sozialen Diensten.



Diskussion mit Sr. Igna Kramp CJ

Mary Ward war eine Pionierin für die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche. Sie verstand, dass Bildung der Schlüssel zur Emanzipation ist, und kämpfte dafür, Frauen aus der gesellschaftlichen und religiösen Isolation zu befreien. Bis heute bleibt sie ein Vorbild für Bildung und Frauenrechte. Ihre Schulen und Gemeinschaften existieren weiterhin und verkörpern ihre Vision, Frauen durch Bildung zu stärken.

Auch dieser Akademieabend, der in Kooperation mit Sr. Debora Schneider, Referentin beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), war wegweisend für das Verständnis von politischer Teilhabe für Frauen damals und heute.

## „Demokratie stärken – Werte verteidigen“ – eine denkwürdige Abenddiskussion mit Bischof Dr. Gerber

Am 13. März 2024 versammelte sich eine Vielzahl von Gästen, darunter Schülerinnen und Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule, in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda zu einem Akademieabend unter dem Motto „Demokratie stärken – Werte verteidigen“. Die Veranstaltung setzte ein starkes Zeichen für Demokratie, Freiheit und Vielfalt und bot eine Plattform für tiefgehende Diskussionen über die Herausforderungen und Chancen einer offenen und demokratischen Gesellschaft.



 Bischof Dr. Michael Gerber im Gespräch mit Schüler\_Innen der Freiherr-vom-Stein-Schule

Im Zentrum der Diskussion stand Bischof Dr. Michael Gerber, der gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen über die Bedrohungen durch Populismus und Extremismus sowie die Bedeutung von Grundvertrauen sprach.

### Vielfältige Perspektiven auf drängende Themen

Dr. Claudio Kullmann vom Katholischen Büro Erfurt und Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski von der Universität Erfurt brachten ihre herausragenden Perspektiven in die Diskussion ein. Dr. Kullmann, erfahrener Theologe und Politologe, beleuchtete die gesellschaftlichen Dynamiken und die Rolle der Kirche in politischen Debatten. Er betonte die Notwendigkeit, klare Positionen zu beziehen und den Dialog mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu suchen, um Extremismus entgegenzuwirken.

Prof. Dr. Zaborowski hob die Wichtigkeit von Bildung und Aufklärung hervor. „Die Demokratie lebt von mündigen Bürgern, die sich ihrer Rechte und Pflichten bewusst sind“, erklärte er. Seine Ausführungen zur philosophischen und ethischen Dimension der Demokratie fanden großen Anklang bei den Zuhörerinnen und Zuhörern.

Auf dem Podium war auch Eva-Maria McCormack, Vorstand der Stiftung Adam von Trott IMSHAUSEN e.V. und CEO sowie Gründerin von Talking Hope, die sich für politische Bildung engagiert. Sie inspirierte die Anwesenden mit ihren Einblicken auf ihre Familiengeschichte als Quelle der Hoffnung und positivem Engagement. „Hoffnung ist ein essenzieller Bestandteil einer lebendigen Demokratie“, betonte McCormack.

### Herausforderungen und Chancen

Ein zentrales Thema der Diskussion war der Umgang mit Populismus und Extremismus. Bischof Gerber warnte vor den Gefahren, die von diesen Phänomenen ausgehen, und rief dazu auf, die demokratischen Werte zu verteidigen. Er sprach von einer „Herausforderung“, klare Kante gegen Extremismus zu zeigen und zugleich Menschen ohne Gesprächsangebot auszuschließen. Dabei unterstrich er die Bedeutung von Solidarität und Zusammenhalt in der Gesellschaft.



 Podium v. l.: Werner Schlierike, Bischof Dr. Michael Gerber, Eva-Maria McCormack, Dr. Claudio Kullmann und Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski

### Ein inspirierender Abend

Die gut besuchte Veranstaltung bot nicht nur informative Vorträge, sondern auch die Möglichkeit zum Austausch. Viele der anwesenden Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen. Nach der Podiumsdiskussion nahmen sich sämtliche Personen viel Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um auch kontroverse Diskussionen zu führen.

Die vielfältigen Perspektiven und tiefgehenden Diskussionen haben gezeigt, wie wichtig es ist, sich aktiv für die demokratischen Werte einzusetzen und gegen Populismus und Extremismus vorzugehen. Die Veranstaltung hat damit wertvolle Impulse gegeben.



 Bischof Dr. Michael Gerber und Eva-Maria McCormack



 v. l.: Christiane Herchenhein, Simon Schüler-Klößner, Niko Mokros und Gunter Geiger

Das Video der Podiumsdiskussion ist verfügbar auf [www.youtube.com/@katholischeakademiefulda](https://www.youtube.com/@katholischeakademiefulda)



### „Die distanzierte Mitte“ – Gefahr für die Demokratie wächst

Am 6. Juni 2024 fand ein wegweisender Akademieabend unter dem Titel „Die distanzierte Mitte – Gefahr für die Demokratie wächst“ statt. Im Zentrum der Veranstaltung standen die neuesten Ergebnisse der „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, die von Nico Mokros, Co-Herausgeber und -Autor der Studie „Die distanzierte Mitte“, vorgestellt wurden. Mokros, der an der Universität Bielefeld tätig ist, verdeutlichte eindrucksvoll, wie demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland in den letzten Jahren zugenommen haben.

Die Veranstaltung wurde von Gunter Geiger, und Christiane Herchenhein vom Bündnis „Fulda stellt sich quer e.V.“ eröffnet. Beide betonten die Relevanz des Themas und die Dringlichkeit, sich mit den Ergebnissen der Studie auseinanderzusetzen. Simon Schüler-Klößner von der Friedrich-Ebert-Stiftung Hessen übernahm die Moderation des Abends.

### Vorstellung der neuen „Mitte-Studie“

Nico Mokros begann seinen Vortrag mit einer umfassenden Darstellung der „Mitte-Studie“, die seit 2014 alle zwei Jahre durchgeführt wird, um die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Demokratie zu erfassen. Er präsentierte eine Reihe alarmierender Ergebnisse, die auf einen besorgniserregenden Trend hinweisen. So zeigten die Daten, dass das Vertrauen in die Demokratie abnimmt, während Verschwörungsglaube und rechtsextreme Einstellungen zunehmen.

Ein besonders auffälliges Ergebnis der Studie war, dass nur noch 57 Prozent der Befragten der Aussage zustimmen, dass die deutsche Demokratie im Großen und Ganzen gut funktioniert, im Vergleich: im Jahr 2018/19 waren es noch rund 65 Prozent. Auch die Zustimmung zur Aussage „In einer Demokratie sollte die Würde und Gleichheit aller an erster Stelle stehen“ sank von 93 Prozent auf 87 Prozent. Diese Zahlen verdeutlichen, dass ein Teil der Mitte der Gesellschaft beginnt, sich von demokratischen Werten zu distanzieren.

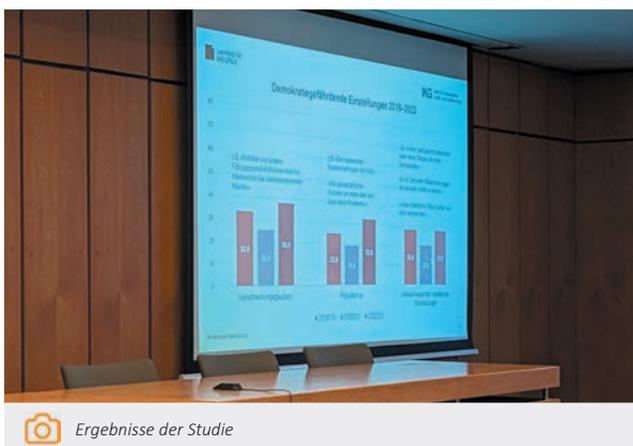
### Radikalisierung und politische Gewalt

Mokros warnte eindringlich vor den Folgen dieser Entwicklungen. Er erklärte, dass mit dem Rückgang des Vertrauens in die Demokratie auch die Billigung politischer Gewalt zunehme. „Das Wegschauen ist ganz gefährlich für unsere Demokratie“, betonte Mokros. Er wies darauf hin, dass die Zunahme von Populismus und Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft eine ernsthafte Bedrohung für die demokratische Ordnung darstellt.

Die Studie zeigte auch, dass Einsamkeit und soziale Ungleichheit die gesellschaftliche Teilhabe und somit die Demokratie schwächen. Mokros führte aus, dass diese Faktoren dazu beitragen, dass Menschen empfänglicher für extremistische

Ideologien und Verschwörungstheorien werden. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit, soziale Strukturen zu stärken und gegen Ausgrenzung und Ungleichheit vorzugehen.

Im Anschluss an den Vortrag hatten die Anwesenden die Gelegenheit, mit Nico Mokros über die Ergebnisse der Studie zu diskutieren. Die Diskussion war lebhaft und zeigte das große Interesse und die Besorgnis der Teilnehmenden über die aufgezeigten Entwicklungen. Fragen zur Methodik der Studie und zu möglichen Lösungsansätzen wurden intensiv erörtert. Mokros betonte, dass nur durch aktive gesellschaftliche Teilhabe und kontinuierliche Aufklärung die demokratischen Werte gestärkt und extremistische Tendenzen zurückgedrängt werden können.



Ergebnisse der Studie

und setzte diese ins Verhältnis zu den Entwicklungen in den letzten Jahren, die von enttäuschten Erwartungen im Osten Deutschlands geprägt sind. Unmut und Protest sind keine isolierten Phänomene, sondern Teil eines gesamtdeutschen Trends, der auch in westdeutschen Flächenländern zu beobachten ist. Besonders der rasante Aufstieg der AfD innerhalb eines Jahrzehnts wirft grundlegende Fragen auf, die über regionale Grenzen hinausgehen.



Dr. Roland Löffler in Diskussion

### Der Osten nach drei Landtagswahlen – unregierbar oder neue politische Experimente?

Am 15. September 2024 fand ein spannender Akademieabend mit Dr. Roland Löffler, Direktor der Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung, statt. Unter dem Titel „Der Osten nach drei Landtagswahlen – unregierbar oder neue politische Experimente“ analysierte er die aktuellen Wahlergebnisse und beleuchtete die komplexe politische Lage in den ostdeutschen Bundesländern.



Dr. Roland Löffler

Dr. Löffler eröffnete seinen Vortrag mit einem Blick auf die Wahlergebnisse in Sachsen, Thüringen und Brandenburg

Ein zentrales Narrativ in der Diskussion ist das Gefühl vieler Ostdeutscher, als Opfer des Westens und der strukturellen Fehler der Wiedervereinigung wahrgenommen zu werden. Diese Empfindung fördert das Unbehagen und das Gefühl, von der westdeutschen Politik nicht ausreichend repräsentiert zu werden. Oftmals sehen westdeutsche Perspektiven Ostdeutsche als Störenfriede in der bundesrepublikanischen politischen Kultur. Trotz erheblicher finanzieller Subventionen bleibt der Dank häufig aus, während Unfriede und Zorn dominieren. Der Aufstieg der AfD und die Schwäche der etablierten Parteien haben das politische Gleichgewicht in Deutschland erheblich gestört. Diese Entwicklungen führen nach Dr. Löffler zu inhaltlich dysfunktionalen Regierungen, die sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner beschränken. Die dadurch entstandenen Repräsentationslücken werden zunehmend von populistischen Parteien gefüllt, die einfache Lösungen für komplexe Probleme anbieten. Er hob hervor, dass der Aufstieg des Populismus nicht nur auf Deutschland beschränkt ist, sondern ein internationales Phänomen darstellt. Deutschland gilt in dieser Entwicklung als Nachzügler, während Länder wie Polen und Ungarn bereits weitreichende Konsequenzen erleben. Diese Beobachtungen erfordern ein Umdenken in der politischen Strategie und ein erneutes Bekenntnis zu demokratischen Werten.

Die wirtschaftliche Situation in den neuen Bundesländern könnte zwar Anlass zu Stolz geben, doch bleibt ein Gefühl der Enttäuschung zurück. Strukturelle Herausforderungen, insbesondere die demografische Entwicklung, stellen

ernsthafte Sorgen dar und könnten positive Entwicklungen bremsen. Zudem vertieft sich die Kluft zwischen Stadt und Land, was gezielte Maßnahmen erforderlich macht. Dr. Löffler nannte die Anwerbung ausländischer Fachkräfte als mögliche Lösung, doch steht diese auf dem Prüfstand einer migrationsskeptischen Gesellschaft. Migration bleibt ein hochpolitisches und spaltendes Thema mit großem Mobilisierungs- und Spaltungspotenzial. Besonders spannend waren die Entwicklungen rund um das Bündnis Sahara Wagenknecht sowie das massive „Stadt-Land-Gefälle“, die Dr. Löffler ebenfalls ausführlich analysierte. Sein Fazit war nüchtern: Die Situation in Ostdeutschland ist komplex und erfordert ein differenziertes Verständnis. Unwillen, Protest und Systemzweifel sind symptomatisch für größere gesell-

schaftliche Probleme, die nicht nur regional, sondern auch national und international betrachtet werden müssen. Um die politischen und sozialen Spannungen zu überwinden und einen konstruktiven Dialog zu fördern, ist eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit diesen Themen notwendig. Nach dem Vortrag setzten die über 40 Teilnehmenden die Diskussion in kleinen Gruppen fort, was das hohe Interesse an diesen aktuellen Themen verdeutlichte. Der Grüne Saal leerte sich nur langsam, während angeregte Gespräche noch fast eine Stunde andauerten. Der Abend bot somit nicht nur einen wertvollen Einblick in die politische Lage im Osten Deutschlands, sondern auch Raum für Austausch und Diskussion unter den Teilnehmenden.



 Dr. Roland Löffler

## Influencing EU: Jugendbildung, Demokratie und Europas Zukunft – Europawahlen mit Berufsschüler\_Innen an der Eduard-Stieler-Schule (Fulda) und im Kurs mit Schüler\_Innen des Erziehungswesens der Konrad-Zuse-Schule (Hünfeld)

Am 9. Juni 2024 standen die Europawahlen vor der Tür und zum ersten Mal durften in Deutschland alle ab 16 Jahren ihre Stimme für das Europaparlament abgeben. In Zahlen bedeutet das, dass knapp fünf Millionen Erstwähler\_Innen an die Wahlurne treten konnten. So war es auch nicht verwunderlich, dass Lehrkräfte das Thema EU und Europawahlen in Workshopform oder Kursen anfragten.



Schülerinnen und Schüler der Konrad-Zuse-Schule in der Ausstellung „Europa, Fulda und ich“ im Vonderau Museum

An der Eduard-Stieler Schule wurde in einem Workshop mit unterschiedlichen Berufsschüler\_Innen und Schulformen das Thema Europäische Union und Wahlen mit einer Methodenvielfalt erarbeitet. Grundlegendes Prinzip war hierbei die Frage: „Was habe ICH mit Europa und der EU zu tun?“. Denn: die EU, mit ihren komplexen und vielschichtigen Strukturen ist für Jugendliche nicht nur fremd und auf den ersten – und auch noch auf den zweiten – Blick verwirrend und kompliziert, sondern auch ziemlich weit weg von ihrem alltäglichen Leben – oder etwa doch nicht?! Bereits mit dem lockeren Einstieg in das Thema wurde schnell klar: „Irgendwie betrifft mich doch ganz schön viel, was da so in Brüssel beschlossen wird!“. Diese Erkenntnisse reichten von Reisen ohne stundenlangen Passkontrollen, den Euro als einheitliche und stabile Währung, keine extra Kosten beim Telefonieren mit dem Smartphone (Stichwort: Roaming-Gebühren), Verbraucherschutz, Wohnortfreiheit, Arbeiten und Studieren in der EU, ERASMUS+ oder Fördergelder in der Bildung, die von Tablet-Klassen bis hin zu technischen Geräten in den Fachräumen reichen. Alles positive Dinge, die es für die Schüler\_Innen und uns alle dank der EU gibt.

Damit jedoch auch das Wissen zur EU vermittelt wurde, erhielten die Jugendlichen einen interaktiven Kurzvortrag zur

Entstehung und Geschichte der EU anhand einiger Meilensteine, beginnend mit der Schumann-Erklärung (1950) bis hin zu dem Vertrag von Lissabon (2009).

Dennoch brannte den Schüler\_Innen die Frage unter den Nägeln. „Warum ist die EU den so kompliziert und langsam bei all den Entscheidungen?“. Dazu wurden neben dem Beschreiben der Aufgaben, Funktionen und Befugnisse der einzelnen EU-Institutionen, wie bspw. der Europäische Rat, der Rat der Europäischen Union, die Europäische Kommission oder das Europäische Parlament sowie die Prinzipien der EU, die Europäische Union auch praktisch erfahrbar. Was bedeutet es, wenn verschiedene Menschen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Muttersprache oder politischer Richtung an einem Thema arbeiten? Die Übung „Das Haus Europa“ zeigte: Zusammenarbeit und Kompromissfindung sind eine Grundvoraussetzung; mit einer gemeinsamen Vorstellung, Grundidee und Vision werden Hindernisse und Barrieren überwunden; das Thema (bspw. Umwelt- und Klimaschutz) ist das Ziel und nicht die partei-politischen Kleinkämpfe; Gemeinschaft und Solidarität bringen einen weiter.

In den Schulworkshops führten die Erstwähler\_Innen dann auch eine Probe-EU-Wahl durch, erhielten weitere Informationen und stellten Fragen rund um das Thema Wahlen und Wählen. Auch die Lehrkräfte nahmen das Thema Wahlen und Parteien in den darauffolgenden Unterrichtsstunden noch einmal auf.



Ergebnisse des Kurses

Die längere und vertiefendere Variante – das „Europa Spezial“ – durchliefen die Schüler\_Innen der Konrad-Zuse-Schule in ihrem dreitägigen Seminar an der Katholischen Akademie. Denn die angehenden Erzieher\_Innen konnten durch noch mehr und intensiveren praktischen Methoden mit der Komplexität, der Themenvielfalt und den Herausforderungen, mit denen sich die EU-Politiker\_Innen auseinandersetzen, befassen und konkret nachempfinden. Mit Hilfe der „Wertevertiefung“ lieferten sich die Teilnehmenden einen nervenaufreibenden Versteigerungskampf um die besten Werte und Normen, die

eine Gemeinschaft benötigt. Hoch im Kurs lagen sämtliche Formen von Freiheit, Gleichberechtigung, Respekt und Toleranz, Solidarität, Frieden oder Gerechtigkeit. Wie wichtig diese erwähnten und noch viele weitere Werte und Normen für das Zusammenleben und eine Demokratie sind, diskutierten die Teilnehmer\_Innen im Anschluss der spielerischen Methode.

Auch wie das EU-Parlament funktioniert, was es bedeutet Mehrheiten, Mitstreiter\_Innen oder Koalitionen für ein Thema und Gesetzesentwürfe zu gewinnen, aber auch warum Kompromisse unumgänglich sind, erlebten die Schüler\_Innen im EU-Planspiel zum „Schutz der Europäischen Magischen Fabelwesen“ hautnah. Dabei wurden viele Themen, wie u.a. wirtschaftliche Aspekte, Errichtung und Erhaltung von Naturschutzgebieten, Steuerungen, Schutz von Minderheiten, usw. angesprochen, thematisiert und diskutiert. Hier waren alle mit viel Begeisterung, Phantasie und überzeugenden Argumente bei der Sache.

Abgerundet wurden die inhaltlichen und methodischen Kurseinheiten durch den Besuch und die Erschließung der Ausstellung „Europa, Fulda und ich“ im Vonderau Museum (Fulda) sowie der im Bonifatiushaus zugänglichen Informationsausstellung zu den Europawahlen am 9. Juni 2024 von „Europe on Tour“.

### Europa und die Osterweiterung – Eine Bilanz



Am 7. Mai 2024 versammelten sich in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda zahlreiche Interessierte zu einem Abend, der den historischen Meilenstein der Osterweiterung der Europäischen Union kritisch beleuchtete. Vor 20 Jahren, am 1. Mai 2004, wurden zehn mittel- und osteuropäische Staaten in die – bis dahin 15 Mitglieder umfassende – Europäische Union aufgenommen. Dieser Beitritt stellte nicht nur eine bedeutende geopolitische Veränderung dar, sondern hatte auch tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen für den gesamten Kontinent.

Unter der Moderation von Sven Ringsdorf, stellvertretender Vorsitzender und Landesgeschäftsführer der Europa-Union Hessen, führten die renommierten Experten Dr. Dr. h.c. Manfred Sapper, Politikwissenschaftler und Historiker, und Fabian Schöppner M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Gießener Zentrum östliches Europa, durch eine facettenreiche Analyse dieser geschichtsträchtigen Ereignisse.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Integration der neuen Mitgliedstaaten in die Europäische Union eine komplexe Herausforderung darstellte, die sowohl große Chancen als auch erhebliche Spannungen mit sich brachte. Während der Beitritt dieser Länder die politische und wirtschaftliche Einheit Europas stärkte, waren die damit verbundenen Umstellungen und Anpassungsprozesse oft schwieriger und kostenintensiver als ursprünglich erwartet.

Ein zentrales Thema des Abends war die Frage, ob der ursprüngliche Wunsch nach einer gemeinsamen Wertegemeinschaft heute noch Bestand hat, oder ob Europa für viele der beteiligten Staaten zu einem rein wirtschaftlichen Zweckverband geworden ist. Dabei wurde kritisch hinterfragt, wie sich die wirtschaftliche Situation der neuen Mitgliedstaaten im Vergleich zu den alten EU-Ländern entwickelt hat und welche politischen Herausforderungen diese Integration nach sich zog.

Die Referenten betonten, dass die Osterweiterung zweifellos eine historische Errungenschaft darstellt, die jedoch auch neue Fragen aufwirft. Insbesondere wurde diskutiert, was getan werden muss, um die europäische Gemeinschaft zu stärken und sie angesichts neuer globaler Herausforderungen zukunftsfähig zu machen.

Die Veranstaltung bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen tieferen Einblick in die vielschichtigen Entwicklungen der letzten 20 Jahre und regte zu einem lebhaften Austausch an, der einmal mehr die Bedeutung eines vereinten Europas in einer zunehmend komplexen Welt unterstrich.

### Selbstbehauptung Europas in der Zeitenwende

„Sie leben in spannenden Zeiten. Ich möchte Sie mitnehmen auf eine kleine Reise in die Perspektiven, wohin Europa sich entwickeln kann,“ versprach Dr. Claas Knoop (Bremen), früherer Spitzendiplomat und Mitglied im Speakers-Pool Team EUROPE DIRECT der Europäischen Kommission, seinen Gästen, zu Beginn des Akademieabends und der Eröffnung der Europa-Ausstellung „EU on tour“ des Deutschen Journalisten Verbands und der Katholischen Akademie. Mit der

wiederkehrenden Mahnung: „Europa muss Kurs halten, um Werte, Way of Life, und Freiheit zu bewahren“, hielt Knoop, was er angekündigt hatte: Fachkundig, kurzweilig und leidenschaftlich fiel sein Vortrag „Kann sich Europa in der Zeitenwende behaupten?“ aus. Statt Skepsis überwog die Zuversicht in den Betrachtungen des Referenten, die schließlich in einen Appell mündeten. Bei der Wahl am 9. Juni gelte „... Kurs halten“, um die schon 1949 im Grundgesetz (nach § 23 verpflichtet sich Deutschland, auf dem Weg zur europäischen Einheit voranzuschreiten und dafür Hoheitsrecht abzutreten...) und im Vertrag von Lissabon 2008 formulierten Ziele zu erreichen. Dazu brauche es einen „Kapitän und gute Navigatoren.“ An diesen Zielen habe sich seit 70 Jahren nichts geändert. Der Weg nach Europa sei bereits im Grundgesetz 1949 konstitutionell festgeschrieben worden. „Eine Zeitenwende“, die man laut Knoop „gar nicht stark genug betonen kann.“ Denn ohne Abtretung von Hoheitsrechten wäre „Europa, so wie wir es heute kennen, nicht möglich gewesen.“ Das sei ein Alleinstellungsmerkmal weltweit. Für Amerikaner, Russen oder Chinesen sei dieser Ansatz unvorstellbar. Aber „fundamental für das Verständnis des Weges in die Zukunft“, wie Knoop betonte.



 Gunter Geiger und Dr. Claas Knoop

Dem Referenten des Abends bescheinigte Akademiemedirektor Gunter Geiger hohe Sachkenntnis. Botschafter a.D. Knoop habe ein „rundum geschlossenes Bild“ von Europa geliefert. Angesichts der bevorstehenden Wahl sei enorm, „was derzeit alles in Fulda passiert und geboten“ werde. Als gelungen bezeichnete Geiger in diesem Zusammenhang die Kooperation mit dem Deutschen Journalisten Verband

(DJV). Die vom Fachausschuss Europa initiierte Ausstellung „EU on tour“ lade zum Wiederkommen ein. Geist und Idee von Europa werde auf informative Weise weitergetragen.



 Dr. Claas Knoop und Publikum

Für den Vorstand des Landesverbands bekräftigte Vorstandsmitglied Jens Brehl, wie sehr „Europa unser Leben“ und das der Medienschaffenden präge. Als Gewerkschaft und Berufsverband vertrete der DJV die Interessen von 2000 Journalistinnen und Journalisten landesweit. Die Premiere der Kooperation des DJV mit der Katholischen Akademie sieht auch Brehl als gelungen an und dankte dem Fachausschussvorsitzendem Michael Schwab für sein Engagement. „Wann dann, wenn nicht jetzt vor der Wahl können wir Bewusstsein schaffen für Europa und aufmerksam machen auf die Arbeit unseres Verbands sowie unseres Fachausschusses“, betonte Schwab. Mit Akademieabend und Ausstellung habe der Ausschuss eine sinnvolle Kombination zur Werbung für die Europa-Wahl am 9. Juni 2024 gefunden. „Nutzen Sie die Informationen und gehen Sie wählen“, empfahl Schwab. Er betonte, Fulda habe mit Bonifatius schon seit Jahrhunderten eine ganz besonders enge Beziehung zu Europa und dem europäischen Gedanken. Der Heilige gilt als einer der ersten Europäer und wird daher gerne auch „Patron Europas“ genannt. Er verkörpere die Werte, für die auch die EU stehe und „letztlich jeder Einzelne von uns“ stehen sollte.

## Buchlesung „Wir waren glücklich hier“

An der Katholischen Akademie des Bistums Fulda fand am Dienstag, 16.01.2024, in Kooperation mit der Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit und der Karl-Hermann-Flach Stiftung, ein Akademieabend mit dem Titel „Wir waren glücklich hier“ statt.



Christoph Reuter

„Um mich herum saß die Zukunft eines Landes, die es gerade in einer Frachtmaschine verließ“, mit diesen Worten beschreibt der Spiegel-Korrespondent Christoph Reuter in seinem neuen Buch die Lage in Afghanistan im Sommer 2021 – nach dem für viele unvorhergesehenen Blitzsieg der Taliban, dem eine fast panische Flucht vieler Menschen aus dem Land folgte. Eine Woche nach seiner überraschenden Ausweisung in einer C-17 der US-Luftwaffe ist er bereits wieder zurück. Über mehrere Monate durchquert er dann zwei Drittel der Provinzen, gibt den Menschen jenseits der Großstädte eine Stimme, wird ein Dutzend Mal von den Taliban festgesetzt, aber ebenso oft freundlich bewirtet, beobachtet Güte wie Gier. Seit nunmehr zwanzig Jahren berichtet der studierte und fließend arabisch sprechende Islamwissenschaftler aus Afghanistan. Kaum ein anderer Reporter kennt das Land so gut wie er. Im Gespräch mit dem Radiomoderator Werner Schlierike sprach Christoph Reuter über Begegnungen und Beobachtungen aus dieser Zeit, wobei er auch seine Analysen über die Zukunft des gebeutelten Landes am Hindukusch darlegte.



v. l.: Michael Schwab, Dr. Bernd Basting, Gunter Geiger

## Pulverfass Indo-Pazifik

Für den vorausschauenden amerikanischen Marine-Strategen Alfred Thayer Mahan (1840 – 1914) galt der Indische Ozean schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts als „Einfallstor zu den sieben Meeren.“ Analog zu seiner Einschätzung ist der indopazifische Raum für die USA „politisch, ökonomisch und militärisch“ immer wichtiger geworden. „Europa dagegen immer unwichtiger“. Das bekräftigte Asien-Experte Dr. Bernd Basting während eines gemeinsamen Akademieabends: „Krisenregion Indopazifik“, der Katholischen Akademie des Bistums Fulda sowie der Fuldaer Sektion der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP).



Gunter Geiger und Michael Schwab

## NATO – 75 Jahre, eine wechselvolle Geschichte und aktueller denn je

Beginnend mit den sicherheitspolitisch wichtigsten Entscheidungen des jüngsten NATO-Gipfeltreffens in Washington im Juni 2024, bei dem u.a. auch das 75-jährige Jubiläum der NATO-Gründung gewürdigt wurde, nahm Heinrich Brauß, bei einem Akademieabend am 24. September 2024, die knapp 60 Teilnehmenden, mit auf einen Parforceritt durch die Entwicklung der NATO seit 1949. Generalleutnant a.D.

Brauß stellte eine Abfolge von klar unterscheidbaren Epochen mit etlichen Zäsuren dar und fasste dabei die ‚Natur‘ und Charakteristika, die jeweilige Ausrichtung und Strategie des Bündnisses, zusammen. Dies führte dann organisch zum Washingtoner Gipfel. Herr Brauß zog die Zuhörer\_Innen durch seine beeindruckende und komplexe Darstellung der Geschichte der „North Atlantic Treaty Organisation“ in seinen Bann und legte gleichzeitig dar, welchen Herausforderungen sich die transatlantische Allianz in der Zukunft stellen muss. Welche Rolle muss die NATO künftig spielen und welche strategischen Überlegungen sind notwendig, um Sicherheit und Frieden in Europa zu gewährleisten? An der anschließenden Diskussion beteiligten sich eine Vielzahl von Gästen, wobei sich die Fragen um die atomare Abschreckung, den Zustand der Bundeswehr, die Rolle Russland im Ukraine-Krieg und die Rolle der NATO auch in den kommenden Jahrzehnten für die Sicherheit in Europa spielen wird. Der herausragende Referent wurde durch Jana Nathalie Burg, Referatsleiterin für Europa und Internationales bei der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und Gunter Geiger vorgestellt, der auch die Diskussion moderierte.



Generalleutnant a.D. Heinrich Brauß



Podiumsdiskussion mit Heinrich Brauß

## Geißel der Menschheit: Gewaltmigration in Geschichte und Gegenwart

Die Tagung „Geißel der Menschheit“ fand am 12. und 13. Dezember 2023 in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda statt und vereinte Expertinnen und Experten zur Diskussion über Vertreibung und Flucht. Organisiert in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und unterstützt vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, behandelte die Veranstaltung die historischen und gegenwärtigen Aspekte von Gewaltmigration.



v. l.: Manfred Kittel, Stephan Rauhut, Gunter Geiger, Margarete Ziegler-Raschdorf, Thomas Kreuzmann, Werner Sonne, Reinfried Vogler, Thomas Konhäuser, Matthias Lempert

### Ziele der Tagung

Die Tagung richtete sich an Mitglieder und Vertreter\_Innen der Vertriebenenverbände sowie an Nachfahren der Opfer von Flucht und Vertreibung. Ziel war es, ein tiefgreifendes Verständnis der historischen Ereignisse zu entwickeln, die das 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Vertreibungen“ prägten, und die fortwährende Relevanz dieser Thematik im 21. Jahrhundert zu untersuchen. Es bot eine Plattform für einen interdisziplinären und einen generationenübergreifenden Austausch und trug zur Aufarbeitung und zum Verständnis dieser bedeutsamen Themen bei.

Die Tagung befasste sich intensiv mit den Vertreibungen und dem Genozid an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs, dem türkisch-griechischen „Bevölkerungsaustausch“ in den 1920er Jahren, dem Holocaust und den darauffolgenden Vertreibungen und Deportationen, den nationalsozialistischen ethnischen „Flurbereinigungen“ im östlichen Europa sowie der Flucht und Vertreibung von etwa 14 Millionen Deutschen. Diese Ereignisse wurden im Kontext von Verlust, Entwurzelung, Tod und Massenmord diskutiert.

### Frage nach dem Lernen aus der Geschichte

Ein weiterer Fokus lag auf der Frage, ob und was die Menschheit aus diesen Tragödien gelernt hat und ob Flucht und Vertreibung weiterhin eine Geißel der Menschheit bleiben. Die jüngeren Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien, in der Ukraine und in Berg-Karabach wurden einbezogen, um Parallelen und Unterschiede zu den historischen Vertreibungswellen zu beleuchten.

Die ambivalente Rolle Deutschlands in diesen Geschehnissen, sowohl als Nation von Täter\_Innen im Zweiten Weltkrieg als auch als Volk von Vertriebenen und Flüchtlingen am Ende des Krieges, wurde ebenfalls thematisiert. Die Teilnehmer\_Innen stellten sich den Fragen, welche Konsequenzen Deutschland und die Menschheit aus diesen Ereignissen gezogen haben und was getan werden kann, um ethnische Vertreibungen und Flucht in Zukunft zu verhindern.



Podium der Tagung „Geißel der Menschheit“

### Fachvorträge und Diskussionsrunden

Die Fachvorträge von Prof. Dr. Manfred Kittel und Prof. Dr. Peter Hilpold waren zentrale Ankerpunkte der Tagung und trugen maßgeblich zur Vertiefung und Bereicherung der Diskussionen bei. Prof. Dr. Manfred Kittel, Professor an der Universität Regensburg und Gründungsdirektor der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, sorgte insbesondere mit seiner Fragestellung zur Bezeichnung von Flucht und Vertreibung als „Gewaltmigration“ für intensive Diskussionen. Die Debatte spiegelte die Notwendigkeit wider, eine differenzierte und präzise Sprache zu verwenden, um die spezifischen Charakteristika und Auswirkungen von Gewaltmigration zu erfassen.

Prof. Dr. Peter Hilpold, Professor für Völkerrecht und Europarecht an der Universität Innsbruck, trug mit einem umfassenden historischen Abriss über Vertreibung und Genozid in der Menschheitsgeschichte bei. Seine Ausführungen reichten von frühen historischen Beispielen bis hin zu zeit-

genössischen Fällen, wodurch ein breiter Kontext für das Verständnis von Flucht und Vertreibung als wiederkehrende Phänomene in der menschlichen Geschichte geschaffen wurde.

### Buchpräsentation und Abschlussdiskussion

Ein Höhepunkt der Tagung war die Buchvorstellung „Schuld und Leid: 1945/2022“ durch das Autorenduo Thomas Kreutzmann und Werner Sonne.



Werner Sonne und Thomas Kreutzmann

Der erfahrene Journalist Sonne, der unter anderem als ARD-Korrespondent in verschiedenen Städten tätig war, und der langjährige Politikjournalist Kreutzmann haben sich in ihrem Buch zusammengeschlossen, um die Flucht und Vertreibung von Millionen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und die aktuelle Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine zu beleuchten.

Dabei ziehen sie Parallelen zwischen den beiden Ereignissen und legten die traumatischen Erfahrungen der Menschen, die ihre Heimat verlieren mussten, dar. Sie stellen die Frage, ob der Krieg in der Ukraine den Blick auf das Leid der deutschen Flüchtlinge von 1945 verändern kann und ob es an der Zeit ist, Schuld und Leid neu zu bewerten.

„Es geht also um aktuelles Leid und historische Schuld“, so Sonne bei der abendlichen Vorstellung, „die Deutschen und vor allem die 14 Millionen Vertriebenen, die haben eben beides erlebt.“

Die Abschlussdiskussion thematisierte die Bedeutung von Vergangenheitsbewältigung auf der einen Seite und Lernen aus historischen Fehlern auf der anderen Seite. Diskutiert wurde auch, ob die deutsche Flucht und Vertreibung als Gewaltmigration zu bezeichnen ist. Einigkeit herrschte hingegen über die Notwendigkeit eines offenen Umgangs mit diesen komplexen Themen für das kollektive Verständnis und die gesellschaftliche Entwicklung.

### Fazit und Ausblick

Das Seminar erzielte mehrere wichtige Ergebnisse, die das Verständnis und die Auseinandersetzung mit den Themen Flucht, Vertreibung und Gewaltmigration erweiterten. Der interdisziplinäre Austausch, die Buchpräsentation und die abschließende Podiumsdiskussion ermöglichten es, diese komplexen Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu be-

trachten und einen tiefgreifenden Dialog zu führen.

Insgesamt bot die Tagung eine wichtige Gelegenheit, um über Disziplin- und Verbandszugehörigkeit hinweg sich intensiv mit der Terminologie und der Zukunft der Verbände auseinanderzusetzen. Die Teilnehmenden verließen die Veranstaltung mit einem tieferen Verständnis und einer stärkeren Sensibilisierung für die gesellschaftliche Bedeutung von Flucht, Vertreibung und Gewaltmigration heute.

Die komplette Tagung kann auf YouTube ansehen werden unter: [www.youtube.com/@katholischeakademiefulda](https://www.youtube.com/@katholischeakademiefulda)



### Holocaustgedenktag – Ein „Dreiklang“

#### 1. Musikalische Lesung „Unerhört – Überleben durch Musik“

Am Donnerstag, 25.1.2024, veranstaltete die Katholische Akademie des Bistums Fulda in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Fulda e.V. eine musikalische Lesung der besonderen Art.



v. l.: Gunter Geiger, Liv Migdal, Bella Gusman, Dr. Heiko Wingenfeld, Dr. Ulrike Migdal, Wolfgang Hengstler, Ivona Gebala, Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Dietz

Die international renommierte und preisgekrönte Violinistin Liv Migdal berührte das Publikum durch ausgewählte Stücke von Lera Auerbach, H. I. Franz Biber und Paul Ben-Haim

an der Violine sowie gesungenen Werken von Ilse Weber, darunter auch das Lied Wiegala, das Weber in ihrer Zeit im Konzentrationslager Theresienstadt für die kranken Kinder in der Kinderstube geschrieben hat.

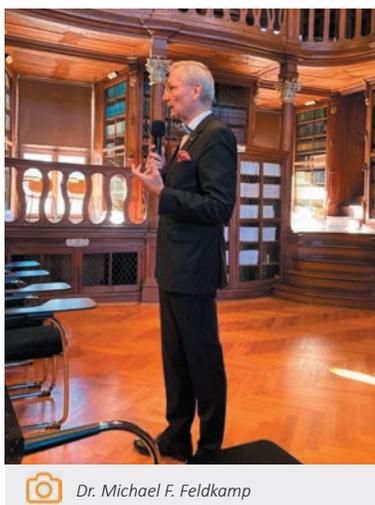
Umrahmt wurden die einzelnen musikalischen Stücke durch Überlieferungen und Texten von Holocaust-Opfern und -Überlebenden, vorgetragen von Dr. Ulrike Migdal. Die Authentizität des Gehörten übertrug sich auf alle Anwesenden und machte das vergangene Leid, den Widerstand, das Ungewisse im Neuen und den Mut zum Leben erlebbar. Ein Abend, der nicht nur die Sinne, sondern auch zum Nachdenken anregte.

## 2. Papst Pius XII und die Juden

Ebenfalls im Rahmen des Erinnerns an den Holocaust fand Ende Januar im Rahmen einer Matinée eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Papst Pius XII. und die Juden“ statt. Der renommierte Archivar des Deutschen Bundestags, Dr. Michael F. Feldkamp, führte die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die neuesten Forschungsergebnisse aus den geheimen Archiven des Vatikans. Dabei beleuchtete er die Rolle von Papst Pius XII. während des Holocausts und stellte dar, wie dieser sich inmitten der Verfolgung von Juden verhalten hat.

Gunter Geiger eröffnete die Veranstaltung mit einer eindringlichen Mahnung, sich weiterhin unermüdlich für Menschlichkeit, Freiheit und Demokratie einzusetzen – Werte, die gerade am Holocaust-Gedenktag von zentraler Bedeutung sind. Geiger erinnerte daran, dass dieser Tag uns alle dazu aufruft, der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Dr. Feldkamp erläuterte anschaulich, dass Papst Pius XII. während des Krieges umfassend über die Verfolgung der Juden informiert war und zahlreiche Versuche unternahm, ihnen zu helfen. Er zog dabei einen Vergleich zu Max Webers Konzept der Verantwortungsethik, um das Handeln des Papstes zu erklären. Pius XII. sei ein Mann gewesen, der pragmatisch geholfen habe, anstatt sich in moralischen Appellen zu verlieren – eine Haltung, die auch in der heutigen politischen Landschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt.



Dr. Michael F. Feldkamp

Die Veranstaltung im AudiMAX der Theologischen Fakultät bot den Teilnehmenden einen tiefen Einblick in die historische Rolle von Papst Pius XII. und regte zur kritischen Reflexion über die Verantwortung und ethischen Entscheidungen in Zeiten großer moralischer Herausforderungen an.

## 3. Diskussionsabend „Die Zukunft des Gedenkens“

Am 1. Februar 2024 fand in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda ein zukunftsweisender Akademieabend statt. In der Veranstaltung wurden die Potenziale und ethischen Herausforderungen neuer Formate in der Museums- und Bildungslandschaft diskutiert. Dabei standen Fragen im Mittelpunkt, wie zukünftige Generationen eine „authentische“ Begegnung mit Holocaustüberlebenden erleben und welche Rolle Hologramme, Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) in diesem Kontext spielen können.



Dr. Axel Doßmann, Anja Listmann und Dr. Giulio Salvati

Anja Listmann, Beauftragte für jüdisches Leben der Stadt Fulda, und Dr. Axel Doßmann, Historiker und Dozent an der Universität Jena, führten durch den Abend und eröffneten eine tiefgehende Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Angebote im Gedenkontext. Die zentrale Frage, ob Zeitzuginnen und Zeitzugen durch digitale Technologien ersetzt werden können, wurde intensiv erörtert. Anja Listmann und Dr. Axel Doßmann betonten, dass digitale Formate eine wertvolle Ergänzung darstellen, jedoch die menschliche Begegnung und das persönliche Zeugnis nicht vollständig ersetzen können.

Ein besonders wichtiger Diskussionspunkt war die Angst vor einer „Entmenschlichung“ der Zeitzugenschaft durch digitale Formate und die Rolle von Empathie in der Jugendarbeit. Dr. Doßmann hob hervor, dass Bildung die Komplexität der Welt darstellen soll und dass neue Medien helfen können, diese Komplexität verständlicher zu machen. Gleichzeitig mahnte er vor einer Überforderung der emotionalen Kapazitäten der Lernenden.



tät, die bereits in der Frühphase der NS-Diktatur herrschte. Diese Ausstellung, gemeinschaftlich erarbeitet von 17 Gedenkstätten und Lernorten aus dem gesamten Bundesgebiet, ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Schrecken dieser Zeit und ein wichtiger Beitrag zur Bildungsarbeit.



Das Kloster Breitenau; Bildarchiv Foto Marburg

Nach dem informativen und bewegenden Vortrag folgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung. Die Besucher\_Innen hatten die Möglichkeit, die einzelnen Stationen zu besichtigen und sich eingehend mit den dargestellten Schicksalen auseinanderzusetzen. Die Ausstellung war bis zum 24. Mai 2024 zu besichtigen.



Besucher\_Innen bei der Ausstellungseröffnung

Besonders eindrucksvoll war die Diskussion im Anschluss an den Vortrag, bei der die außergewöhnliche Lage eines ehemaligen Klosters als Konzentrationslager sowie die besondere Härte, die bereits 1933 dort gezeigt wurde, thematisiert wurden. Dr. Düben beantwortete zahlreiche Fragen aus dem Publikum und betonte die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte.

### „Aufarbeitung – die DDR in der Erinnerungskultur“

Am 7. Mai 2024 wurde die Ausstellung „Zeitgeschichte als Streitgeschichte: Die Aufarbeitung der SED-Diktatur seit 1989“ feierlich eröffnet, begleitet von einem Akademieabend an der Katholischen Akademie, der in Zusammenarbeit mit der Fuldaer Sektion der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) veranstaltet wurde. Diese Veranstaltung war ein zentraler Beitrag zum Erinnerungsjahr 2024, in dem sowohl das 75-jährige Jubiläum der doppelten deutschen Staatsgründung als auch der 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution in der DDR im Fokus standen.

Der Abend begann mit unerwarteten Herausforderungen, da der Referent, Dr. Ulrich Mählert, aufgrund technischer Probleme der Bahn nicht rechtzeitig in Fulda eintreffen konnte. Herr Dr. Mählert rettete die Situation jedoch mit einem kurzfristig erstellten Videovortrag, der wesentliche Themen der Ausstellung aufgriff und den Gästen tiefere Einblicke in die komplexe und oft schmerzhaft Geschichte der DDR ermöglichte. Trotz dieser technischen Hürden entwickelte sich der Abend zu einem Erfolg, der nicht nur reichlich Gesprächsstoff unter den Gästen bot, sondern auch persönliche Erinnerungen an die DDR- und Nachwendzeit weckte.

Die Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur bestand aus 20 Tafeln und dokumentierte den Umgang mit der Geschichte der SED-Diktatur sowie der staatlichen Teilung Deutschlands bis zum Ende der DDR. Gunter Geiger hob in seiner Eröffnungsrede die besondere Bedeutung der Ausstellung für Fulda und die Region Ostthüringen hervor, die aufgrund ihrer Nähe zur ehemaligen innerdeutschen Grenze eine direkte Verbindung zu den dargestellten Themen habe. Geiger erinnerte dabei auch an das Engagement der Amerikaner an der Grenze, das maßgeblich zur Sicherung von Frieden und Freiheit in Europa beigetragen habe. Fuldas GSP-Sektionsleiter Michael Schwab betonte zusätzlich die Bedeutung der Ausstellung im Rahmen des Erinnerungsjahres 2024, in dem die doppelte deutsche Staatsgründung 75 Jahre zurückliegt und die Friedliche Revolution 35 Jahre her ist.

Ein zentrales Thema der Ausstellung war die kontinuierliche Delegitimierung der SED-Diktatur, sichtbar in Prozessen wie Straßenumbenennungen oder öffentlichen Forderungen nach Gerechtigkeit. In seinem Videovortrag erinnerte Dr. Mählert an die sowjetischen Speziallager, in denen viele Deutsche, die während des NS-Regimes aktiv gewesen waren, interniert wurden. Über 50.000 Menschen starben in diesen Lagern, und bis heute fordern Angehörige ein öffentliches Gedenken. Die Ausstellung ging auch auf die Frage der Schuld und der juristischen Aufarbeitung des DDR-Regimes ein. Besonders eindrücklich war ein Bild von Erich Honecker in einer schwarz-weißen Gefangenenmontur, das die



Im Vorfeld des 70-jährigen Jubiläums hat die Katholische Akademie des Bistums Fulda ein neues Mission Statement erarbeitet, das die zukünftigen Zielsetzungen und den Auftrag der Akademie klar definiert. Dieses Leitbild stellt die gesellschaftliche, kulturelle und politische Teilhabe der Menschen in den Mittelpunkt und wurde von Dr. Marco Bonacker, Leiter der Abteilung Bildung und Kultur beim Bischöflichen Generalvikariat Fulda, und dem Team der Akademie erarbeitet.

Das Team in der Katholische Akademie verfolgt das Ziel, die Kompetenzen und die Sprachfähigkeit der Menschen zu erweitern. Durch die Förderung kritischer Urteilsfähigkeit und gesellschaftlicher sowie politischer Partizipation soll der Mensch als Individuum in den Fokus der Akademiearbeit gerückt werden. Dabei versteht sich die Akademie nicht nur als Bildungsinstitution, sondern als aktiver Akteur im gesellschaftlichen Diskurs und als Anwalt christlicher Werte im demokratischen Kontext.

Der Prozess zur Erarbeitung des Mission Statements beinhaltete eine umfassende Reflexion über die Rolle, die Arbeitsweisen und die Ziele. Diese intensive Auseinandersetzung hat zu einem neuen Selbstverständnis geführt, das die grundlegenden Überzeugungen bündelt und den Auftrag der Akademie im Bistum Fulda klar definiert.

Das Mission Statement artikuliert, dass die Katholische Akademie Räume für Dialog und Begegnung schafft, um Menschen zu befähigen, ihre eigenen Standpunkte in gesellschaftlichen Diskursen zu finden und zu formulieren. Der Fokus liegt auf der persönlichen Entwicklung, Meinungsbildung und Perspektivwechsel, um die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der Gesellschaft zu unterstützen.

Die Veranstaltungen der Akademie sind so gestaltet, dass sie das Verständnis für die eigene Befähigung zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft vertiefen. Durch die Schaffung von Dialogräumen wird eine Plattform für persönliche Be-

gegnungen und die Entwicklung menschlicher Beziehungen angeboten. Dabei bleibt die Akademie fest in ihrem christlichen Wertefundament verankert, was sich in der Themewahl und der Gestaltung der Diskurse widerspiegelt.

Die Akademie versteht sich als aktive, partizipative und gesellschaftsverändernde Institution, die die Würde jeder Person im Kontext der befreienden Botschaft des Evangeliums betont. Diese Ausrichtung ist offen für alle Menschen, die sich auf die dargestellten Entwicklungsprozesse und Dialogräume einlassen möchten.

Das Mission Statement verdeutlicht, dass die katholische Akademiearbeit weit über kirchliche Grenzen hinausreicht und die gesamtgesellschaftliche Lebenswirklichkeit im christlichen Geist mitgestalten will. In einer Zeit zunehmender Pluralität und sich verändernder Wahrnehmungen von Kirche als zivilgesellschaftlichem Faktor stellt die Akademie eine wichtige Instanz dar, die den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft aktiv fördert.

In diesem Sinne sieht die Katholische Akademie Fulda ihre Aufgabe, die Akademiearbeit in die Zukunft zu führen und gleichzeitig einen Beitrag zur Diskussion über die Rolle und den Auftrag der zukünftigen Akademiearbeit zu leisten.

Das neue Mission Statement findet sich unter:  
<https://www.katholische-akademie-fulda.de>



scan mich  
←

**Jubiläum:  
70 Jahre Katholische Akademie**



*Festgottesdienst in St. Andreas mit Bischof Dr. Michael Gerber und Domkapitular Thomas Renze*



*Festgottesdienst in St. Andreas mit Bischof Dr. Michael Gerber und Domkapitular Thomas Renze*





Mitgestaltung des Gottesdienst durch das Team der Katholischen Akademie



Feiergemeinde





*Eröffnung des Festaktes: Begrüßung Gunter Geiger*



*Grußworte Dr. Manuel Lösel, Staatssekretär im Hessischen Ministerium Kultur, Bildung und Chanc*



*Johannes Obertraudscheid, Vorsitzender der Katholischen Erwachsenenbildung Hessen, der in seinem Grußwort auf das Glücks des Netzwerkes bezog*



*Andrea Rühmann, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft katholische-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V., die in ihrer Ansprache Partizipation als Leitprinzip katholisch-sozialorientierte Bildung und der Notwendigkeit dieses auch mit finanziellen Mitteln zu sichern betonte*



*Festvortrag von Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Leiter des Zentrums für Islamische Theologie, Professor für Islamische Religionspädagogik, zum Thema „Vielfalt als Gewinn erleben“ – Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Eine muslimische Perspektive“*



*Grußwort Bischof Dr. Michael Gerber*



*Festvortrag von PD Dr. Marita Liebermann, Direktorin Akademie des Bistums Mainz Erbacher Hof, mit dem Thema "Gewinn durch Vielfalt" zu (Mu-)Übersetzbarkeit als Paradigma kirchlicher Akademiearbeit"*



*Impressionen aus dem Saal*



*Ausblick und Danke Domkapitular Thomas Renze, Geistlicher Rektor und Beiratsvorsitzender der Akademie, Fachbereichsleiter Pastoral Bildung Kultur im Bischöflichen Generalvikariat Fulda*



*Impressionen aus dem Saal*





*Begegnung und Austausch*





*Musikalische Begleitung durch Ladscho Swing*



*Akademieteam*

## Dialog in Verantwortung der „gefährlichen Erinnerung“. Ein Auftrag für die Katholische Akademie

von Bischof Dr. Michael Gerber

Jubiläen tragen die Gefahr der Selbst-Verklärung in sich, wenn sie eindimensional vergangenheitsorientiert sind. Die Katholische Akademie des Bistums Fulda ist dieser Gefahr allerdings wenig ausgesetzt. Zu sehr ist sie in ihrer Programmatik und mit ihrem konkreten Angebot dem Heute und der Zukunft verpflichtet – einer Zukunft, die sich zwar nicht vorhersehen lässt, zu der wir uns aber schon heute verhalten müssen. Denn: Wie wir künftig leben können, das entscheidet sich wesentlich daran, wie wir uns mit der Frage auseinandersetzen, wie wir künftig leben wollen.

In diesem Zusammenhang ist das biblische Verständnis von Erinnerungskultur entscheidend, mit ihren Grunddimensionen von Anamnese und Memoria, von Erinnerung und Gedächtnis. Der eigene Ursprung wird um dessen entscheidende Bedeutung für Gegenwart und Zukunft erinnert und ins Gedenken gebracht. Das wird besonders prägnant im jährlichen Pessach-Mahl und in unserer Liturgie bei der Feier der Eucharistie deutlich: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ (Lk 22,19, 1 Kor 11,24.25).

Verbunden ist damit aber auch eine Erinnerung an jene Differenz, die Johann Baptist Metz als „gefährliche Erinnerung“ bezeichnet: Der Abgleich zwischen dem, was sein soll, und dem, was ist, zeigt uns, dass wir immer auch Vieles schuldig geblieben sind und dass Gegenwart und Zukunft nicht einfach machbar sind, sondern dass sie uns von Christus, als dem Herrn der Geschichte, geschenkt werden.

Katholische Akademien sind in besonderer Weise Orte, die sich dieser „gefährlichen Erinnerung“ als Auftrag theologischer wie politischer Bildung stellen, „jene[r] gefährliche[n] Erinnerung, die unsere Gegenwart bedrängt und in Frage stellt, weil wir uns in ihr an unausgestandene Zukunft erinnern.“ (Metz 1997, S. 49) In diesem Zusammenhang greift Metz auf Herbert Marcuse zurück: „Die Erinnerung an die Vergangenheit kann gefährliche Einsichten aufkommen lassen, und die etablierte Gesellschaft scheint die subversiven Inhalte des Gedächtnisses zu fürchten. Das Erinnern ist eine Weise, sich von den gegebenen Tatsachen abzulösen, eine Weise der »Vermittlung«, die für kurze Augenblicke die allgegenwärtige Macht der gegebenen Tatsachen durchbricht. Das Gedächtnis ruft vergangene Schrecken wie vergangene Hoffnung in die Erinnerung zurück.“ (Marcuse 1968, S. 117)

Diese Texte sind in die Jahre gekommen – und doch haben sie an Relevanz und Reichweite als Auftrag an die Kirche insgesamt und im Speziellen an ihre Diskursorte, wie es die Katholischen Akademien sind, nichts eingebüßt. Die sich daraus ergebende Programmatik gilt weiterhin auch der Arbeit der Katholischen Akademie des Bistums Fulda: „Solche Erinnerung durchbricht also den Zauberkreis des herrschenden

Bewusstseins. Sie reklamiert unausgestandene verdrängte

Konflikte und unabgeholte Hoffnungen. Sie hält gegen die herrschenden Einsichten früher gemachte Erfahrungen hoch und entschert damit die Selbstverständlichkeit der Gegenwart.“ (Metz 1997, S. 49f)

Was ist der Arbeitsmodus, in dem diese gefährliche Erinnerung produktiv wird? Wie gelingt dies heute, angesichts unübersehbarer politischer und kultureller Differenzen – zwischen den unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen?

Hinsichtlich der Motivation wäre es entschieden zu wenig, wenn die verschiedenen Positionen feststellen würden: Angesichts der globalen Spannungen und angesichts der unterschiedlichen Haltungen in diesen Spannungen geht es jetzt nicht anders, als dass wir in Dialog treten. Ja, tatsächlich kann eine solche Erkenntnis Anlass sein, sich jetzt endlich dem Dialog zu stellen. Die Grenzen dieses Dialogs aber sind absehbar: Der Impuls für einen solchermaßen motivierten Dialog trägt nicht. Denn eine veränderte Einschätzung der Gesamtlage kann jederzeit dazu führen, auch den Dialog einzustellen oder zumindest deutlich zurückzufahren. Das ist in der Geschichte der Menschheit immer wieder geschehen – und leider geschieht dies auch aktuell in vielen Regionen der Welt, zumal in den Kriegs- und Krisengebieten.

Lange Zeit waren wir der Meinung, zu einer pluralen Gesellschaft, zur Demokratie als Staatsform und zum Multilateralismus gäbe es letztlich keine dauerhafte Alternative. Wo in der Welt sich dies noch nicht durchgesetzt habe, brauche es letztlich nur eine gewisse Anstrengung, damit dies eintreten werde – so unsere Auffassung. Inzwischen werden wir Zeugen davon, dass sich Gesellschaften, die bereits deutlich pluraler und multilateraler geprägt waren, gleichsam zurückentwickeln. Aus einer Demokratie wird eine sogenannte „gelenkte Demokratie“ – allein schon vom Begriff her ein Widerspruch in sich. Der Dialog mit Andersdenkenden ist dort dann allenfalls eine unter mehreren taktischen Optionen.

Was ist deshalb mehr denn je eine Haltung, die unbedingt zu fördern ist? Was ist deshalb ein drängender Auftrag einer Katholischen Akademie, die in besonderer Weise der Bildung in der Qualität von „gefährlicher Erinnerung“ verpflichtet ist? Es ist eine Haltung des Dialogs, die unbedingt einzunehmen ist – begründet sowohl in unserer Religions- und Theologiegeschichte als Volk Gottes als auch im Blick auf die kirchliche Zeitgeschichte.

In der Religionsgeschichte des Volkes Gottes zeigt sich zum einen: Wesentliche Entwicklungen der eigenen religiösen Identität verdanken sich unmittelbar und unlöslich dem Dialog mit dem Fremden, dem Andersdenkenden und Andersglaubenden. Sehr markant zeigt sich dies bei der Beschreibung des Perserkönigs Kyros, der die Rückkehr der Elite des Gottesvolkes aus der babylonischen Verbannung ermöglicht. Hier wächst in Israel die Überzeugung: Gott handelt im Fremden, der der Fremde bleibt. Diese Überzeugung klingt gerade in der Art und Weise durch, wie Schlüsselmomente des Volkes Israels geschildert werden: Der Rat des Midianiters Jitro hilft Mose, für Recht im Volk zu sorgen; der Segen des blinden Sehers Bileam ist richtungsweisend für den weiteren Weg. Gott offenbart sein Wesen, indem er sein Volk in

den Dialog mit den Andersgläubigen führt. Das gehört zur Urkunde unseres Glaubens, die einen Anspruch formuliert, hinter dem wir nie mehr zurücktreten können. Umso mehr leitet sich daraus eine Haltung des Dialogs ab.

Die Theologie fragt andererseits nach dem Selbstverständnis der Kirche. Zweifelsohne kennt die christliche Religion ausgeprägte Phasen der Kompromisslosigkeit und der Dialogverweigerung. Umso deutlicher tritt der Auftrag an die Theologie hervor, diese Beobachtungen von der Urkunde des Glaubens her zu durchdringen – bis hinein in die gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen. Es war eine lange Entwicklung, bis das Volk Gottes zur Überzeugung gelangt ist: Wenn es nur den einen Gott gibt und wenn sich dieser in unüberbietbarer Weise in Jesus, dem Christus, offenbart hat, dann sind alle Menschen Kinder Gottes, seine Geschöpfe, und deshalb zuerst und unaufgebbar in ihrem Mensch-Sein von Gott Berufene. Die Haltung und das Verhalten, die wir deshalb gegenüber der Menschheitsfamilie einnehmen, kann keine andere als die des Dialogs sein.

Im Blick auf die kirchliche Zeitgeschichte zeigt sich schließlich: Es ist für uns als Kirche weiterhin ein herausfordernder Lernprozess, dass die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs nur im intensiven Dialog mit Expertinnen und Experten auch jenseits der eigenen Reihen geschehen kann, und dass dieser Grundansatz eines Dialogs, der wesentlich von bleibender (!) Externalität mitbestimmt ist, Vorbildcharakter auch für andere Prozesse im System Kirche hat.

Dialog, der der Qualität einer „gefährlichen Erinnerung“ verpflichtet ist, ist eine Haltung, kein Projekt, das einmal abgeschlossen werden könnte. Es geht um Prozesse des Einübens, der Verbesserung, des Lernens. Es geht um die fides quae creditur, weil Dialog zum Gut unseres christlichen Glaubens gehört. Und zugleich geht es um die fides qua creditur, weil nur der gelebte Glaube eine evangelisierende Kraft besitzt. Schließlich braucht es Strukturen, die diese Qualität von Dialog schützen. Akademiarbeit ist eine solche Struktur, sowohl als Gelegenheit für Menschen, sich darin persönlich einzuüben, als auch für die Kirche als Organisation, sich insgesamt der eigenen „gefährlichen Erinnerung“ bleibend verpflichtet zu wissen.

*Überarbeitete Fassung des Grußworts von Bischof Dr. Michael Gerber anlässlich des Festakts „75 Jahre Katholische Akademie des Bistums Fulda“ am 20. Juni 2024 im Bonifatiushaus Fulda*

#### Literatur:

1 MARCUSE, Herbert, *Der eindimensionale Mensch (= Soziologische Texte 40)*, Neuwied 1968 (6). METZ, Johann Baptist, „Politische Theologie“ in *der Diskussion* (1969), in: ders., *Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967-1997*, Mainz 1997.

### Dialog als Haltung. Die Erfolgsgeschichte der Katholischen Akademie des Bistums Fulda

Im Juni feierte die Katholische Akademie ihr 70-jähriges Bestehen. Diese Feier markierte nicht nur einen bedeutenden Meilenstein in der Geschichte der Akademie, sondern bot auch die Gelegenheit, auf die beeindruckende Entwicklung und die gesellschaftliche Wirkung der Institution zurückzublicken.

Die Geschichte der Katholischen Akademie des Bistums Fulda ist eine Geschichte kontinuierlicher Weiterentwicklung und Anpassung an die Bedürfnisse der Gesellschaft und Zeit. Seit ihrer Gründung im Jahr 1954, im Zuge des Bonifatiusjubiläums und des Deutschen Katholikentages, hat die Akademie eine bemerkenswerte Transformation durchlaufen. Ursprünglich als „Einkkehrhaus Fulda“ bekannt, entwickelte sich das Bonifatiushaus schnell zu einem Zentrum der religiösen und sozialen Schulung, insbesondere für Erwachsene und Jugendliche.

Die Grundsteinlegung für das Bonifatiushaus erfolgte am 4. November 1953 in Fulda-Neuenberg. Bereits am 6. April 1954 wurde der erste Kurs durchgeführt, und am 22. August desselben Jahres fand die kirchliche Weihe durch Bischof Dr. Johannes Diez statt. In den folgenden Jahrzehnten erweiterte sich das Haus nicht nur baulich, sondern auch inhaltlich. Insbesondere in den 1960er Jahren kam es zu bedeutenden Veränderungen, wie der Einweihung der Kapelle im Jahr 1963 und der Krypta als Gedenkstätte für 182 katholische NS-Opfer.



 Festgottesdienst zum Jubiläum in St. Andreas

Mit den gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen der Nachkriegszeit passte sich auch das Bonifatiushaus an. 1970 wurde es offiziell in „Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda“ umbenannt, was die wachsende Bedeutung der Erwachsenenbildung widerspiegelte. Die kontinuierliche Erweiterung der Bildungsangebote führte schließlich im Jahr 1980 zur Einweihung eines neuen Erweiterungsbaus durch Bischof Dr. Eduard Schick. Unter der Leitung von Gunter Geiger, der seit 2004 Direktor der Akademie ist, hat sich die Institution zu einem Forum für gesellschaftspolitische Diskussionen und breite inhaltliche Diskurse entwickelt.

### **„Ein Prozess des Einübens, des Verbesserns und des Lernens“ – Bischof Dr. Michael Gerber**

Das 70-jährige Bestehen der Akademie wurde mit einem festlichen Akt begangen, der die Bedeutung der Akademiearbeit als Teil des Bildungsauftrags der katholischen Kirche hervorhob. Bischof Dr. Michael Gerber betonte in seiner Ansprache die bleibende Verpflichtung der Akademie, eine Haltung des unbedingten Dialogs zu fördern – auch und gerade mit Menschen unterschiedlicher Ansichten und Glaubensrichtungen. Ein solcher Dialog ist keine einmalige Aufgabe, sondern eine Haltung und „ein Prozess des Einübens, des Verbesserns und des Lernens“, so Bischof Gerber.

Der Festakt begann mit einem Jubiläumsgottesdienst in der benachbarten Kirche St. Andreas, bei dem Bischof Gerber als Hauptzelebrant fungierte. Die anschließenden Grußworte im Bonifatiushaus wurden durch zwei Festvorträge ergänzt, die sich mit der Thematik „Vielfalt als Gewinn“ beschäftigten. Festredner Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Professor für Islamische Religionspädagogik und Leiter des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster, sowie Festrednerin PD Dr. Marita Liebermann, Direktorin der Akademie des Bistums Mainz, beleuchteten aus unterschiedlichen Perspektiven, wie Vielfalt in der Gesellschaft sowohl eine Herausforderung als auch eine Bereicherung sein kann.

Dr. Manuel Lösel, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Kultur, Bildung und Chancen, hob in seinem Grußwort die Bedeutung der Akademie für die Erwachsenenbildung in Hessen hervor:

**„Das Bonifatiushaus stand seit seiner Einweihung ganz im Zeichen der Begegnung und der Bildung, insbesondere der Weiterbildung, auf die das Land Hessen größten Wert legt“ – Staatssekretär Dr. Manuel Lösel**

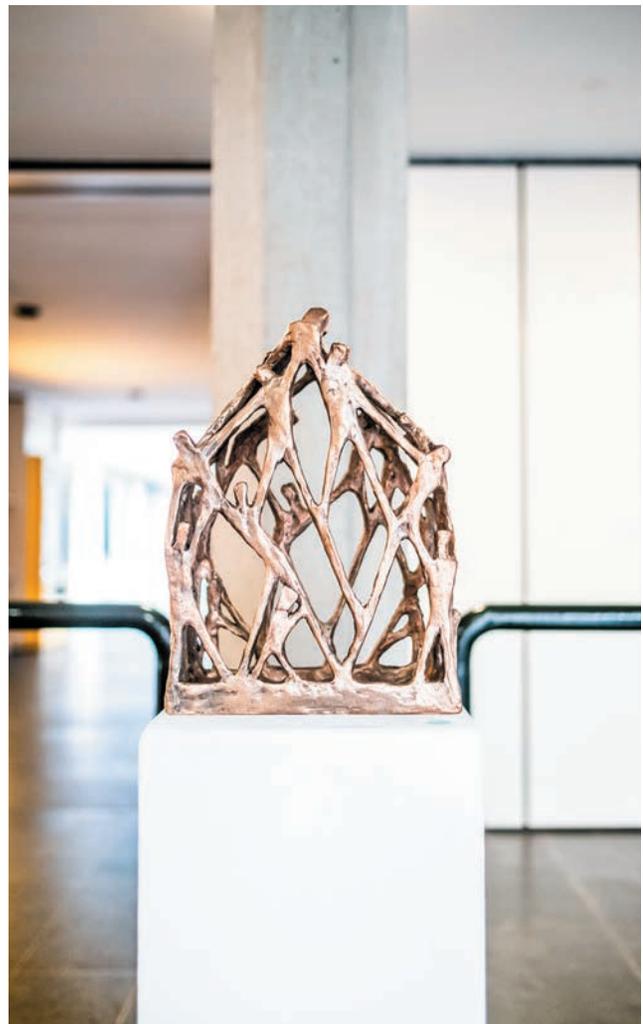
Gunter Geiger, der seit 20 Jahren die Geschicke der Akademie lenkt, nutzte die Gelegenheit, um auf die beeindruckende Entwicklung des Hauses hinzuweisen. Einst ein Zentrum für religiöse und soziale Schulung, hat sich das Bonifatiushaus zu einer bedeutenden Einrichtung für politische und historisch-politische Bildung, außerschulische Jugendbildung und berufliche Weiterbildung entwickelt. Geiger betonte, dass die Akademie heute weit über die Grenzen des Bistums Fulda hinaus bekannt und geschätzt wird.

Domkapitular Thomas Renze, geistlicher Rektor und Vorsitzender des Beirats der Akademie, dankte allen Beteiligten und Unterstützern und betonte, dass diese Feier die Akademie für den Weg in die Zukunft stärken werde:

„Als katholische Kirche und damit als katholische Akademie des Bistums stehen wir für die bunten Farben des Lebens“ – Domkapitular Thomas Renze

Die Veranstaltung endete mit einem Empfang, bei dem die Gäste die Gelegenheit hatten, sich auszutauschen und das Jubiläum in geselliger Runde ausklingen zu lassen. Musikalisch wurde die Feier durch die Klänge der Ladscho Swings untermalt, die den Anwesenden einen Moment des persönlichen Austauschs bot.

Das 70-jährige Jubiläum der Katholischen Akademie Fulda war nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch ein Moment des Innehaltens und der Besinnung auf die wichtigen Aufgaben, die vor der Gesellschaft und der Kirche liegen. Die Veranstaltung war ein eindrucksvolles Zeugnis der fortwährenden Relevanz und des Engagements.

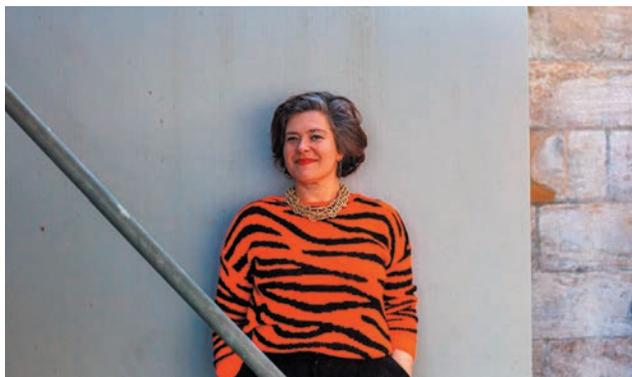


 Bronzeskulptur von Norman Gebauer

### „Glauben – im Zutagetreten des Unsichtbaren“ – Nora Gomringer und Bischof Dr. Michael Gerber im Gespräch

Am 4. Oktober 2023 erlebten über 80 Besucherinnen und Besucher der Katholischen Akademie einen außergewöhnlichen Abend. Im Mittelpunkt standen die vielfach prämierte deutsch-schweizerische Lyrikerin Nora Gomringer und Fuldas Bischof Dr. Michael Gerber, die in einem intensiven und persönlichen Gespräch über Glauben und andere bedeutende Themen der christlichen Kultur und Tradition diskutierten.

Nora Gomringer eröffnete das Gespräch mit einer Reflexion über die Bedeutung des Begriffs „Zutagetreten“. Sie betonte, dass in diesem Wort sowohl das Erscheinen als auch das Scheinen enthalten sei, was eine besondere Langsamkeit und Tiefe impliziere. Für sie sei Glauben ein Aushandeln mit viel Innerlichem, das zwar nach außen gerichteten Ausdruck finde, aber dennoch ein sehr persönlicher Prozess bleibe.



 Nora Gomringer; Foto: Nora Gomringer

Bischof Dr. Michael Gerber ergänzte diese Gedanken mit Erlebnissen aus seiner eigenen Glaubenspraxis. Besonders beeindruckt habe ihn eine Jugendvigil in Rom, organisiert von der Taizé-Gemeinschaft, bei der das gemeinsame Schweigen eine tiefe spirituelle Erfahrung darstellte. Er definierte Religion als „gefüllte Stille“ und betonte die Bedeutung der Spannung zwischen Sagbarem und Unsagbarem in der religiösen Praxis.

Das Gespräch griff auch die persönlichen Hintergründe der beiden Protagonisten auf. Nora Gomringer sprach über ihren Vater, einen bekennenden Atheisten, und wie sie sich als gläubige Person selbst erfinden musste. Sie hob hervor, dass Glauben als Ressource und stabilisierender Faktor in vielen Lebenssituationen dienen könne, insbesondere in Zeiten existenzieller Herausforderungen.

Bischof Gerber berichtete von seiner eigenen religiösen Erziehung und wie der Glaube in seinem Elternhaus intensiv und durchdacht debattiert wurde. Er betonte, dass Glaube eine hohe Relevanz habe und Menschen helfen könne, existenzielle Herausforderungen zu bestehen. Er erzählte auch von der

priesterlichen Ausbildung, bei der die Fähigkeit, sich existenziell verändern zu lassen, eine entscheidende Rolle spiele.



 Sunglow Church; Foto: (Johan Neven/Wikimedia)

Ein weiterer zentraler Punkt der Diskussion war die Rolle der Frauen in der Kirche. Gomringer sprach über das Gefühl des Alleinstellungsmerkmals, sich als Frau zur Kirche zu bekennen. Bischof Gerber ging auf die theologische Debatte um das Frauenpriestertum ein und betonte, dass es neue Argumente gebe, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen.

Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Fazit: „Es braucht einen Gott und eine Zuverlässigkeit, und es erstaunt, wie viele Menschen ohne damit auskommen“, so Nora Gomringer. Bischof Dr. Michael Gerber fügte hinzu: „Zum Glauben gehört auch das Wagnis, der Glaubenssprung. Das zeichnet Christen von Anfang an aus. Das Aushalten-Können, auch von Widersprüchen, das ist eine Dimension des Glaubens.“

Dieser bewegende Akademieabend zeigte eindrucksvoll, wie Literatur und Theologie sich gegenseitig bereichern und tiefgehende Diskussionen über Glauben und menschliche Existenz anregen können.

### „Adenauer, die Alliierten und das Grundgesetz“ mit Dr. Michael F. Feldkamp

Am 12. September 2023 präsentierte Dr. Michael F. Feldkamp in den Räumlichkeiten der Katholischen Akademie des Bistums Fulda sein neuestes Werk „Adenauer, die Alliierten und das Grundgesetz“. Die Veranstaltung lockte über 50 Personen an, darunter zahlreiche Schülerinnen und Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda.

Dr. Feldkamp, Historiker und Archivar des Deutschen Bundestags, beleuchtete in seinem Vortrag die zentrale Rolle von Konrad Adenauer und die komplexe geopolitische Lage im geteilten Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Er schilderte, wie Adenauer als Präsident des Parlamentari-

schen Rates immer wieder gegen Widerstände, sowohl der Opposition als auch der Besatzungsmächte, ankämpfen musste. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung des Grundgesetzes, das mittlerweile 66-mal geändert wurde und kontinuierlich an neue Herausforderungen angepasst werden musste.



 Dr. Michael F. Feldkamp und Publikum

Nach dem Vortrag entwickelte sich eine lebhaft Diskussionsatmosphäre, die viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbezog und die beim anschließenden Stehempfang fortgesetzt wurde. Die Atmosphäre ermöglichte es den Anwesenden, tiefergehende Fragen zu stellen und verschiedene Perspektiven zu beleuchten. Themen wie die Nachkriegszeit, die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen sowie die politische Stabilität in einem geteilten Deutschland wurden intensiv diskutiert.

Das Buch „Adenauer, die Alliierten und das Grundgesetz“, erschienen im April 2023 beim Langen-Müller Verlag, bietet eine detaillierte Analyse dieser bedeutenden historischen Epoche. Dr. Feldkamp zeigte auf, wie die politischen und sozialen Strukturen der Nachkriegszeit Adenauers politische Entscheidungen beeinflussten. Er ging auf die enorme Herausforderung der Integration von Millionen von Flüchtlingen und Kriegsgefangenen ein, die in Deutschland eine neue Heimat finden mussten.

Der Abend bot allen Anwesenden wertvolle Einblicke in die deutsche Geschichte und die Herausforderungen der Nachkriegszeit.

### Autorenlesung mit Dr. Norbert Reck – „Der Jude Jesus und die Zukunft des Christentums“



 Dr. Norbert Reck

Am 10. April 2024 fand in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda ein aufschlussreicher Akademieabend in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Fulda e.V. statt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Dr. Norbert Reck, der sein Buch präsentierte. Er beleuchtete die essenzielle Bedeutung des Judentums für das Christentum und zeigte eindrucksvoll, wie Jesus als Jude lebte und wirkte und wie sein jüdisches Erbe seine Botschaft und Handlungen prägte.

Dr. Reck führte die Zuhörer durch die Geschichte dieses Themas, von den Aufklärungsideen von Hermann Samuel Reimarus bis zu den politischen Gegenreaktionen, wie der Gründung des „Eisenacher Entjudungsinstituts“ während des Nationalsozialismus. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der historischen Betrachtung von Jesus als Jude seit der Aufklärung und den daraus resultierenden Gegenreaktionen.

Die Diskussion am Abend war geprägt von intensiven Gesprächen über Antisemitismus in der deutschen Geistesgeschichte und die oft fehlende Anerkennung des Judeseins Jesu in der Wissenschaft. Dr. Norbert Reck, katholischer Theologe und Publizist, betonte die Notwendigkeit eines neuen Dialogs zwischen Juden und Christen, basierend auf gegenseitigem Respekt und Verständnis.

Dr. Norbert Recks Buch, das sich bereits in der dritten Auflage befindet und 2020 auf der Longlist des Sachbuchpreises „Wissen!“ der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft gelistet wurde, diente als Grundlage für eine aufschlussreiche Diskussion.

### Philosophische Überlegungen zu Wissenschaft, Wahrheit, Wirklichkeit

Am 7. Mai 2024 fand ein philosophischer Akademieabend unter dem Titel „Philosophische Überlegungen zu Wissenschaft, Wahrheit, Wirklichkeit“ statt, der über 40 Besucher\_Innen anzog. Dr. Simon Rettenmaier, ein renommierter Wissenschaftstheoretiker, führte die Teilnehmenden auf eine faszinierende Reise durch die Ideengeschichte verschiedener Theorien über Wahrheit und Wirklichkeit. Dabei bezog er sich auf bedeutende Denker wie Karl Popper, Paul Watzlawick und Paul Feyerabend und verdeutlichte die Komplexität und Instabilität, die mit dem Streben nach Wahrheit einhergehen.

Dr. Rettenmaier betonte in seinem Vortrag, dass ein direkter Zugriff auf Fakten notwendig sei, um echte Wahrheit zu erlangen. Gleichzeitig hob er hervor, dass unsere Wahrnehmung der Realität oft trügerisch sein könne. Trotz dieser Herausforderungen plädierte er dafür, den Optimismus und das Streben nach Wahrheit in der Wissenschaft niemals aufzugeben. „Nur wer optimistisch bleibt, kann sich der Wahrheit erfolgreich annähern“, erklärte er eindringlich.

Der Abend mündete in eine lebhaft Diskussionsatmosphäre, moderiert von Gunter Geiger. Die Fragen aus dem Publikum konzentrierten sich darauf, wie die von Dr. Rettenmaier vorgestellten



 Dr. Simon Rettenmaier

philosophischen Konzepte auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen angewendet werden können. Die Diskussion führte zu einem Konsens unter den Teilnehmenden: Trotz der politischen Spannungen und gesellschaftlichen Herausforderungen sollten der innergesellschaftliche Dialog gefördert und in Zeiten der Eskalation Deeskalationsstrategien verfolgt werden.

Dr. Rettenmaier, der in Kassel und Mumbai Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie studierte, hat mit seiner Dissertation „Immer. Wi(e)der. Universität.“ bereits ein bedeutendes Werk veröffentlicht. Derzeit ist er als Lehrbeauftragter für Politikwissenschaft und Philosophie tätig. Der Akademieabend bot den Teilnehmenden eine wertvolle Gelegenheit, tiefgehende philosophische Überlegungen zu diskutieren und in Bezug auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zu reflektieren.

### Buchlesung „La Pura Vida – Eine Pilgerreise in Mittelamerika“

Auch bei ihrem zweiten Besuch in Fulda zog Marina Bauer erneut zahlreiche Zuhörer\_Innen an und füllte den Vortragssaal bis auf den letzten Platz. Nach ihrer erfolgreichen Buchvorstellung „Muschel, Meer und Mut: Mit einer Angststörung auf dem Jakobsweg“ im Sommer 2022 nahm sie ihr Publikum diesmal mit auf eine faszinierende Reise nach Panama und Costa Rica. In ihrem neuen Werk schildert sie eindrucksvoll, wie sie allein durch diese beeindruckenden Länder reist und dabei auf eine atemberaubende Natur, exotische Tierwelten, üppig grüne Dschungellandschaften und paradiesische Karibikinseln trifft.



 Marina Bauer

„La Pura Vida – Eine Pilgerreise in Mittelamerika“ ist weit mehr als nur ein Reisebericht. Auf der Suche nach dem Glück begegnet Marina Bauer in Costa Rica nicht nur der Schönheit der Natur, sondern auch dem tief verwurzelten Lebensgefühl der Einheimischen. „Pura Vida“ – dieser Ausdruck steht für Freude, Zufriedenheit und das Glück, im Moment zu leben.

In ihrem aktuellen Buch erzählt sie von einer Reise in ferne Länder, die gleichzeitig zu einer Reise zu sich selbst wird. Immer wieder sieht sie sich mit ihren tiefsten Ängsten konfrontiert und steht vor existenziellen Fragen: Wer können wir ohne unsere Ängste sein? Was bedeutet wahres Glück? Und welche Elemente sind auf unserem Lebensweg notwendig, um wirklich glücklich zu sein?

Mit ihrer authentischen und berührenden Erzählweise nahm Marina Bauer ihre Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine inspirierende Reise – sowohl äußerlich als auch innerlich – und ließ sie an den Erkenntnissen teilhaben, die sie auf ihrem Weg gewonnen hat.



 Prof. Dr. Birger Petersen

### Das geistliche Werk Anton Bruckners – Zwischen liturgischer Funktionalität und religiöser Kunst

Am 3. September 2024 feierte die Musikwelt den 200. Geburtstag des großartigen Komponisten Anton Bruckner. In Fulda fand daher ein Akademieabend statt, der seinem Leben und Werk gewidmet war. Der Abend bot eine eindrucksvolle Gelegenheit, die vielseitige Persönlichkeit Bruckners näher kennenzulernen – von seinen bescheidenen Anfängen als einfacher Mann aus Oberösterreich bis zu seinem späten Ruhm als einer der bedeutendsten Symphoniker des 19. Jahrhunderts. Bruckner, geboren 1824 in Ansfelden, war lange Zeit im Schatten seiner Zeitgenossen, insbesondere Johannes Brahms, dessen Musik im Gegensatz zu Bruckners oft als zugänglicher galt. Trotz dieser anfänglichen Unterbewertung gelang es Bruckner, sich durch seine einzigartige musikalische Sprache und seine tiefgründige Spiritualität einen Platz in der Musikgeschichte zu sichern. Erst spät in seinem Leben erkannte die breite Öffentlichkeit seine Genialität, was seinen Status als Komponist und Musiker maßgeblich prägte.

Prof. Dr. Birger Petersen beleuchtete in einem Akademieabend Bruckners geistliches Werk unter dem Motto „Zwischen liturgischer Funktionalität und religiöser Kunst“. Bruckner, der einen Großteil seines Schaffens der geistlichen Musik widmete und in bedeutenden kirchlichen Ämtern in St. Florian, Linz und Wien tätig war, kombinierte in seinen Kompositionen eine tiefe Religiosität mit künstlerischer Exzellenz. Prof. Dr. Petersen erklärte, dass besonders in den kleineren Formaten Bruckners die Einflüsse traditioneller Satzmodelle deutlich werden, die auf seine musikalische Ausbildung zurückzuführen sind. Diese Werke sind nicht nur Kompositionen für den Gottesdienst, sondern auch Kunstwerke, die im Kontext des römisch-katholischen Ritus eine essentielle Rolle spielen. Prof. Dr. Petersen ergänzte seinen Vortrag mit eindrucksvollen Fotografien und Hörbeispielen. Diese Bonusmaterialien vermittelten nicht nur einen visuellen Eindruck von Bruckners Leben und Zeit, sondern ermöglichten auch, die emotionale Tiefe und die musikalische Komplexität seiner Werke zu erfahren. Die Zuhörer\_Innen konnten mit Klängen seiner Messen und Orchesterwerke auch die spirituelle Dimension seiner Musik erahnen.

#### 1724 – 2024: Akademieabend zum 300. Geburtstag von Immanuel Kant Vernunft und Gesundheit: Immanuel Kant, die Medizin und die Gesundheit des Menschen

Den 300. Geburtstag des Philosophen Immanuel Kant hat die Katholische Akademie des Bistums Fulda zum Anlass genommen den Philosophen aus der ungewohnten Perspektive von Medizin und Gesundheit im Rahmen eines Akademieabends am 29. Oktober 2024 zu betrachten und vorzustellen.



Der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit war Kants Programm der Aufklärung. Kant setzte alles daran, diesem Vorsatz selbst gerecht zu werden. Patienten warf er vor, sich von Ärzten leiten zu lassen. Die Rolle der Ärzte, die zwangsläufig handeln mussten, ohne genau zu wissen, was sie taten, sah er kritisch. Dabei war sein Interesse an den klassischen Grundlagen der Medizin und den neuen Entdeckungen in Physik, Chemie und Physiologie riesig.

Als Arzt seiner selbst hatte er nachweisbaren Erfolg und erreichte trotz ungünstiger Voraussetzungen das ausnehmend hohe Alter von 79 Jahren. In seinen letzten Jahre litt er selbst unter einer Reihe von Gebrechen, allen voran einer fortschreitenden und gut dokumentierten Demenz.

Für den Akademieabend konnte Prof. Dr. Hans Förstl – Arzt für Neurologie und Psychiatrie, langjähriger Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Technische Universität München als Referent gewonnen werden.



Eindrucksvoll wurden die Zusammenhänge von Philosophie, Gesundheit und Lebensführung mit Blick auf den Philosophen Kant sowohl werkimmanent wie auch biografisch aufgezeigt. Im Mittelpunkt standen die ‚sex res Naturales‘ zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit: Atmen – Essen und Trinken – Schlafen und Wachen – Bewegen und Ruhen – Anziehen und Abgrenzen – Denken und Fühlen.

Gesundheit als Pflicht: Warum Kant die Erhaltung der Gesundheit als eine Pflicht ansah, die jeder Mensch gegenüber sich selbst hat, konnte an diesem Abend anschaulich werden.

#### Sabine Adler zur aktuellen Lage in Russland – „Eine Nation zwischen Krieg und Selbstzerstörung“

Mehr als 100 Menschen füllten den großen Saal der Katholischen Akademie des Bistums Fulda, um dem Vortrag und der Lesung der renommierten Deutschlandfunk-Journalistin Sabine Adler zu lauschen. Unter dem Titel „Eine Nation zwischen Krieg und Selbstzerstörung“ gab Adler tiefgehende Einblicke in die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage Russlands unter Präsident Wladimir Putin. Die Veranstaltung, die gemeinsam mit der Karl-Hermann-Flach-Stiftung und der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit organisiert wurde, zeigte das enorme öffentliche Interesse an dem Thema.

Gunter Geiger eröffnete die Veranstaltung humorvoll mit den Worten: „Wenn die Veranstalter Stühle schleppen müssen, ist das immer das beste Zeichen.“ Dieser lockere Einstieg unterstrich das große Interesse an Sabine Adlers Vortrag und

ihrem neuen Buch über die komplexen innen- und außenpolitischen Machenschaften Russlands. Die Journalistin, die mit dem Preis für die Freiheit und die Zukunft der Medien ausgezeichnet wurde, berichtete eindrucksvoll über ihre Recherchen und persönlichen Erfahrungen in einem Land, das durch strenge Pressezensur und staatliche Repression geprägt ist.



v.l. Gunter Geiger, Michael Roick und Sabine Adler

Im Gespräch mit Moderator Michael Roick erläuterte Sabine Adler, wie schwierig es ist, über Russland zu berichten. „Aus Russland zu berichten, ist praktisch unmöglich. Ich habe es auch nicht versucht. Ich bin ja nicht lebensmüde“, erklärte sie und betonte die enorme Gefahr für Journalisten, die in Russland arbeiten. Viele Journalisten hätten das Land verlassen müssen, aus Angst um ihr Leben und ihre Freiheit. Trotz dieser Widrigkeiten hat Adler es geschafft, ein weitreichendes Netzwerk von Informanten aufzubauen, das es ihr ermöglicht, relevante Informationen zu sammeln. Adler schilderte das politische System in Russland als einen „Mafia-Staat“, in dem Putin und seine Oligarchen das Land wie eine kriminelle Organisation führen. Sie erklärte, wie Putin durch verbrecherische Mittel an die Macht kam und wie sich die Machtstrukturen bis heute erhalten haben. „Die russische Gesellschaft ist zu dem geworden, was sie heute ist – eine Nation ohne Meinungs- und Pressefreiheit, in der die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Eliten untrennbar miteinander verbunden sind“, sagte Adler. Sie erklärte, dass die Oligarchen rund um Putin eine entscheidende Rolle im Erhalt des Regimes spielen. Diese Eliten kontrollieren nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Medien und das politische System. Ihr Einfluss ist so groß, dass sie in vielen Bereichen des täglichen Lebens unumschränkte Macht ausüben. Die Journalistin zeigte auf, wie Putin und seine Entourage systematisch die russische Gesellschaft unterdrücken, um ihre eigenen Interessen zu sichern. „Russland ist ein System, das von oben bis unten auf Macht, Kontrolle und Korruption basiert“, so Adler. Ein zentrales Thema ihres Vortrags war der Ukraine-Krieg und die Frage, welche innenpolitische Funktion dieser Krieg für Putin hat. Adler zeigte auf, wie der Krieg zur Festigung von Putins Macht dient, indem er die Gesellschaft auf einen ä-

ßeren Feind fokussiert und so von den eigenen inneren Problemen ablenkt. Gleichzeitig geht der Krieg mit enormen menschlichen und wirtschaftlichen Verlusten einher, die langfristig die Stabilität des Regimes gefährden könnten.

Eine der zentralen Fragen, die Adler in ihrem Vortrag aufwarf, war die nach einem möglichen demokratischen Wandel in Russland. Sie äußerte sich skeptisch, betonte jedoch, dass Veränderungen nicht ausgeschlossen seien. Der Ausgang des Ukraine-Kriegs werde entscheidend dafür sein, wie lange Putin an der Macht bleiben könne. Ein militärischer Misserfolg würde das Ende seiner politischen Karriere bedeuten, was wiederum die Chance für andere gesellschaftliche Kräfte eröffnen könnte, das Ruder in Russland zu übernehmen. Adler machte jedoch auch klar, dass eine Demokratisierung Russlands nicht von heute auf morgen geschehen könne. „Russland wird sich nicht ändern, solange die sozialen Normen und die gesellschaftliche Moral nicht verändert werden“, sagte sie. Der Großteil der russischen Bevölkerung sei noch immer mit der Regierung zufrieden, was einen echten Wandel erschwere. Dies liege nicht nur an der staatlichen Propaganda, sondern auch an einer tief verwurzelten Bequemlichkeit gegenüber Veränderungen.

Sabine Adler zog in ihrem Vortrag ein düsteres, aber nicht hoffnungsloses Fazit. Sie betonte, dass der Ausgang des Ukraine-Kriegs und die zukünftige Entwicklung der russischen Gesellschaft entscheidend für das Schicksal des Putin-Regimes seien. Es sei wichtig, die Situation in Russland weiterhin kritisch zu beobachten und sich für die Unterstützung von unabhängigen Journalisten und Informationsnetzwerken einzusetzen. Nur so könne langfristig ein besseres Verständnis für die komplexe politische Lage in Russland entwickelt werden. Nach dem Vortrag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, direkt mit Sabine Adler ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen, was die Veranstaltung zu einem regen und aufschlussreichen Austausch machte.

### Ein bewegender Abend mit Haneen Al-Sayegh

Am 29. Oktober 2024, erlebten die Besucherinnen und Besucher der Katholischen Akademie des Bistums Fulda einen ergreifenden und nachdenklich stimmenden Abend. Der Verein „Fulda stellt sich quer“ hatte in Kooperation mit der Katholischen Akademie und der Buchhandlung Ulenspiegel zu einem Akademieabend mit der Autorin Haneen Al-Sayegh eingeladen. Im Mittelpunkt des Abends stand ihr autofiktionaler Roman „Das unsichtbare Band“, der einen tiefen Einblick in das Leben einer jungen Frau in der patriarchalen Religionsgemeinschaft der Drusen im Libanon gibt.

Das Buch erzählt die Geschichte der jungen Amal, die in ei-

nem abgelegenen Dorf im Libanon-Gebirge aufwächst. In einer Gesellschaft, in der Mädchen keine Rechte haben, träumt Amal von einer besseren Zukunft – einer Zukunft, die durch Bildung und Selbstbestimmung geprägt ist. Doch dieser Weg ist gespickt mit Widerständen: Im Alter von 15 Jahren wird sie verheiratet, erlebt traumatische künstliche Befruchtungsversuche und wird Mutter. Trotz all dieser Hürden setzt Amal ihren Traum fort und kämpft mit Mut und Entschlossenheit für ihre Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben.



 Haneen Al-Sayegh bei der Buchsignatur

Die Autorin Haneen Al-Sayegh schildert in ihrem Buch ihre eigenen Erfahrungen und lässt die Leser tief in die gesellschaftlichen und religiösen Strukturen ihrer Heimat eintauchen. Der Roman beleuchtet die schmerzhaften Realität, mit der viele Frauen in dieser patriarchalen Welt konfrontiert sind, und stellt gleichzeitig die Frage, wie ein neues Miteinander zwischen den Geschlechtern aussehen könnte – jenseits von Unterdrückung und Ungleichheit.

Der Abend war sowohl informativ als auch emotional aufwühlend. Moderatorin Sabine Steininger führte mit einfühlsamen Fragen durch die zentralen Themen des Buches und regte eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Herausforderungen an, denen sich Frauen in patriarchalen Gesellschaften gegenübersehen. Besonders berührend waren die Lesungen von Andreas Hippert, der mit seiner ausdrucksstarken Stimme den Inhalt des Buches auf eindrucksvolle Weise zum Leben erweckte. Die Autorin selbst erzählte von ihren Erfahrungen und der Entstehung des Buches. Ihre Antworten auf die Fragen von Sabine Steininger wurden von ihrem Mann und Übersetzer Hamed Abdel-Samad ins Deutsche übersetzt. Trotz der traumatisierenden Erlebnisse, die sie in ihrem Leben erfahren hat, strahlte Haneen Al-Sayegh eine bemerkenswerte Ruhe und Hoffnung aus. Sie schilderte ihre persönliche Reise nicht nur als einen Kampf gegen das bestehende System, sondern als einen Weg, der von einem tieferen Wunsch nach Veränderung und Frieden geprägt ist.

Es war beeindruckend, wie differenziert und reflektiert die Autorin auf die gesellschaftlichen und religiösen Gegeben-

heiten ihrer Heimatkultur blickte. Sie betonte immer wieder, dass Veränderung nur durch Verständnis und Dialog möglich sei, und dass auch in schwierigen Situationen eine Perspektive der Hoffnung bestehen könne. Ihre Worte, sowohl in ihrer Erzählung als auch in ihren persönlichen Antworten, inspirierten die Zuhörenden und gaben ihnen neue Perspektiven auf die Themen von Gleichberechtigung und Freiheit.

Das Thema des Buches ist nicht auf die arabische Welt beschränkt. Vielmehr spricht es universelle Fragen an, die für die ganze Welt relevant sind. Wie können Männer und Frauen in einer von Ungleichheit geprägten Welt zu einem neuen Miteinander finden? Wie lassen sich Modelle und Konzepte entwickeln, in denen sich alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Kultur oder Religion – wohl fühlen können, ohne dass eine Seite die andere unterdrückt? Das „unsichtbare Band“, das in der Geschichte die Frauen der arabischen Welt miteinander verbindet, kann in diesem Kontext als Symbol für ein verbindendes Element aller Menschen weltweit verstanden werden. Es geht um die grundlegende Frage, wie wir als Gesellschaften zusammenfinden können, um auf der Grundlage von Respekt und Gleichberechtigung zu leben.

Der Abend fand einen ergreifenden Abschluss, als die Zuhörenden dem abschließenden Gedicht aus dem Buch lauschten – zunächst in deutscher, dann in arabischer Sprache. Die sanften Klänge der Worte unterstrichen die universelle Botschaft des Buches: Trotz aller Widrigkeiten und Traumata ist es die Hoffnung, die den Weg weist, und die Solidarität, die Menschen über Grenzen hinweg verbindet. Der interkulturelle Abend mit Haneen Al-Sayegh war somit nicht nur eine literarische Veranstaltung, sondern auch ein eindrucksvolles Beispiel für die Kraft der Literatur, Brücken zu bauen und zu einem tieferen Verständnis der Welt und ihrer unterschiedlichen Kulturen beizutragen. Die Besucherinnen und Besucher gingen mit einem Gefühl der Erhebung und Inspiration nach Hause – gestärkt von den kraftvollen Botschaften der Autorin und den wichtigen Fragen, die sie aufwarf.



 Blick in den Saal

### „Blätterrausch“



Am 9. September 2023 wurde die Ausstellung der Künstlerin Claudia Herz mit 46 Lithografie-, Siebdruck- und Foto-Serien ganz unter der Überschrift „Blätterrausch“ in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda eröffnet. Neben einer Laudation durch Gabriele Müller-Thiemel und musikalischer Untermalung von Ronald Semsch auf dem E-Piano erläuterte Frau Herz den künstlerischen Prozess ihrer Werke. Ein besonderer Reiz war hierbei die Kombination von digitaler und analoger Kunst, da sich auch der Mensch des 21. Jahrhunderts ständig im Wechselspiel zwischen der analogen und digitalen Welt befindet, mit und in ihr lebt und gestaltet.

### „Written on the Walls“ von Manfred Koch

Am 14. Dezember 2023 fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Written on the Walls“ statt. Die Ausstellung zeigte beeindruckende Fotografien von Manfred Koch und wurde von einem inspirierenden Vortrag des renommierten Philosophen Prof. Hans-Walter Ruckenbauer begleitet.

Prof. Hans-Walter Ruckenbauer, Assistenzprofessor am Institut für Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, eröffnete den Abend mit seinem Vortrag „Perspektiven der Weltaneignung: Manfred Kochs

Fotografien als Deutung von Wirklichkeit“. In seiner Rede hob Ruckenbauer hervor, dass unser Denken ohne Bilder nicht auskommt und dass diese stärker als Begriffe nach Auslegung verlangen. Er erläuterte, wie der bewusste fotografische Blick alltägliche Szenen in bedeutungsvolle und interpretative Werke verwandelt. Im von Fotografenhand geführten Blick wird das bloße Sehen zum Schauen, zu einem bewussten Hinsehen, das den aus dem Alltag gehobenen Ausschnitt mit Bedeutung auflädt, so Prof. Ruckenbauer.

Manfred Koch, ein vielseitiger Fotograf, der auch in der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) aktiv ist, präsentierte seine neue Serie erstmals in Fulda. Diese Fotografien, hauptsächlich im urbanen Raum von Paris entstanden, zeichnen sich durch die Ähnlichkeit zu Film-Stillis aus. Kochs Bilder fangen alltägliche Momente ein, die durch ihre verborgene Schönheit oder Ironie faszinieren. Sie enthalten Wortbotschaften, Graffiti, Spiegelungen und flüchtige Momente, die als Manifest und Zeugnis persönlicher und gesellschaftlicher Befindlichkeiten dienen.



### „Erkenntnis und Zuversicht“ mit Norman Gebauer

Die Katholische Akademie des Bistums Fulda präsentierte vom 16. Mai bis zum 12. Juli 2024 die Ausstellung „Erkenntnis und Zuversicht“ mit Werken des Berliner Künstlers Norman Gebauer.

Zu sehen gab es Gemälde und Skulpturen des in Berlin lebenden Künstlers Norman Gebauer. Der Titel der Ausstellung drückt die Grundeinstellung des Kunstschaffenden aus: Positiv denken und handeln selbst in solch krisenhaft-schweren Zeiten wie diesen. Und Gebauer formuliert eine weitere Erkenntnis, die wichtig für ihn ist: „Gerade wir als Christinnen und Christen sind – dank unseres Glaubens an Gott – in einer privilegierten Situation, die uns Zuversicht vermittelt“.

Im Gespräch unterstreicht der 1958 in Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen) Geborene noch etwas anderes: In der heutigen, von Krisen durchwachsenen Zeit, die sehr hohe An- und Herausforderungen an den Einzelnen stelle, sei das Miteinander sehr wichtig. Aktuell werde sehr viel über Spaltung geredet, und da komme dem Zusammenhalt der Gesellschaft immer größere Bedeutung zu.

Besonders stark tritt diese Anschauung in seinen Skulpturen hervor, in denen Gebauer die Abhängigkeit oder vielmehr das Zusammenspiel von Individuum und Gemeinschaft künstlerisch erfahrbar macht. Wie Laudatorin Katrin Lehmann, Vorsitzende RichterIn am Hessischen Verwaltungsgerichtshof a.D., während der Vernissage ergänzend sagte, „ist ein eindrucksvolles Beispiel hierfür die ausgestellte Weltkugel, die die Verflechtung und das Zusammenwirken aller Teile der Gemeinschaft symbolisiert“. Diese Skulptur veranschauliche eindrucksvoll, dass die Gesamtheit – in diesem Fall die Weltkugel, bestehend aus einzelnen Individuen – ins Wanken gerät, wenn nur ein Teil, ein Individuum, herausgebrochen würde.



 Norman Gebauer

Für Norman Gebauer ist der Einzelne nicht nur als Objekt oder austauschbarer Teil eines Ganzen zu verstehen, sondern als Subjekt. Das Ganze ist nur dann vollständig, wenn jeder Einzelne sich entfalten kann. Gleichzeitig aber muss sich das Individuum als Teil der Gemeinschaft begreifen und danach handeln – nicht im Verständnis von Unterordnung oder Gleichmacherei, sondern im Sinne von Gemeinsinn und einem Miteinander im besten Sinne.

Für die frühere RichterIn ist Gebauer ein „Beobachtender und Erkennender, der die verschiedensten Kreaturen – Menschen, Pflanzen – sowie Naturphänomene wie Naturgewalten, Geschwindigkeit und Balance in Beziehung zueinander setzt. Er zeigt uns das Kleine im Großen und das Große im Kleinen“.

### „Was übrig bleibt“ - eine fotografische Reise zu den Menschen in der Ukraine

Im Rahmen eines Akademieabends wurde am 19.09.2024 die Ausstellung „Was übrig bleibt“ des Fotografen Thomas Römbke eröffnet. Römbke schilderte dabei seine fotografische Reise zu den Menschen in der vom Krieg besonders heimgesuchten Ost-Ukraine. Er hofft, das Bewusstsein für die Situation in dem Land zu schärfen und wirbt zugleich eindringlich um Hilfe und Unterstützung. Die Eröffnung der Ausstellungen mit den authentischen Fotografien, an der ca. 50 interessierte Zuhörer\_Innen teilnahmen, hat Betroffenheit hervorgerufen. Der aus Leverkusen stammende Fotograf, berichtete von seiner siebentägigen Reise in die Ost-Ukraine, die von erschütternden Eindrücken geprägt war. In seinem Vortrag beschrieb er, dass er viel Leid gesehen, jedoch nicht alles dokumentiert hat, um der Anstand zu wahren. Seine Ausstellung zeigt Bilder von vollständig zerstörten Hochhauswohnungen, die eine 80 Kilometer lange Strecke umfassen, welche durch russische Luftangriffe verwüstet wurden.



 Thomas Römbke bei der Ausstellungseröffnung

Die schlichten Holzkreuze in Izum, die an die Ermordung von 450 Ukrainerinnen und Ukrainern – darunter auch Kinder – erinnern, stehen symbolisch für die Grausamkeiten des Krieges. Trotz der Zerstörung porträtierte Römbke die Überlebenden, wie Vasily und Arthur, die in dieser kriegsgeplagten Region um ihr Überleben kämpfen. Arthur, ein 72-jähriger Armenier, hat sein Lebenswerk verloren und sieht sich unfähig zu fliehen. Vasily, einst stolzer Besitzer

einer umfangreichen „Beatles“-Schallplattensammlung, hat alles verloren.

Römbke möchte den Menschen helfen, indem er auf ihre Notlage aufmerksam macht und ihnen materielle Unterstützung zukommen lässt. Seine Fotografien, darunter Bilder eines nahezu zerstörten Krankenhauses, verdeutlichen die katastrophalen Lebensbedingungen, in denen die Menschen auf Nahrungsmittel aus Konserven und Gärten angewiesen sind.

In seinem Vortrag kritisierte er die unzureichende Berichterstattung über das Leid und die aufopfernde Arbeit der Feldärzte und betonte, dass seine Arbeit nicht politisch motiviert, sondern der Menschlichkeit verpflichtet ist. Römbke appellierte an die Gesellschaft, mehr Empathie zu zeigen und die Ukraine nicht im Stich zu lassen, da sie für die Werte kämpft, die auch uns betreffen. Die Ausstellung – die in Kooperation von Katholischer Akademie, strong life und „Fulda stellt sich quer“ präsentiert wurde – war bis zum 16. Oktober 2024 zu besichtigen.



 Thomas Römbke im Gespräch



### W **Bildungsurlaube zur Förderung und Vertiefung der politischen Bildung**

In einer Zeit, in der komplexe politische Themen und globale Krisen den Alltag bestimmen, spielt die politische Bildung eine zentrale Rolle für eine aufgeklärte und kritische Bürgerschaft. Bildungsurlaube bieten hier eine wertvolle Möglichkeit, sich intensiv mit aktuellen politischen Fragen auseinanderzusetzen. Beschäftigte erhalten in diesen speziell konzipierten Kursen die Gelegenheit, fünf Tage lang über bedeutende politische Themen zu diskutieren und Positionen kritisch zu hinterfragen. Dieser Rahmen erlaubt es den Teilnehmenden, sich mit Aspekten zu beschäftigen, für die im hektischen Berufsalltag oft keine Zeit bleiben.

Der Bildungsurlaub ermöglicht es, tief in politische und historische Themen einzutauchen, was eine umfassende Reflexion und die Entwicklung eines informierten Meinungsbildes fördern. In einer demokratischen Gesellschaft ist dies von unschätzbarem Wert, da es den Menschen erlaubt, fundierte Entscheidungen zu treffen und aktiv am politischen Diskurs teilzunehmen. Bildungsurlaube an der Katholischen Akademie tragen somit wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für gesellschaftliche Zusammenhänge zu schärfen und die Resilienz gegenüber populistischen Tendenzen und Desinformationen zu stärken.



Einige herausragende Seminar am Puls der Zeit analysierten insbesondere die imperiale Politik Russlands, die deutsche Migrationspolitik und die Geschichte hinter großen deutschen Politikerinnen und Politikern sowie Intellektuellen. Drei folgende, kurz skizzierte Bildungsurlaube stehen hier stellvertretend für die Vielzahl an Angeboten, die über das ganze Jahr hinweg stattfinden.



#### „Was will Putin?“

Im Februar 2023 bot das Seminar von Dr. Udo Metzinger „Was will Putin?“ den Teilnehmenden eine eindrucksvolle Beschäftigung mit der imperialen Politik Russlands, insbesondere im Kontext des Ukraine-Konflikts. Über fünf Tage hinweg wurden Putins Vorstellungen von Souveränität und die historischen Wurzeln seines Machtanspruchs eingehend diskutiert. Ein zentrales Thema war dabei die Diskussion, wie Russland seit dem Ende der Sowjetunion seinen Einfluss im postsowjetischen Raum zu wahren versucht und welche Rolle die westliche Politik in diesem Kontext spielt.

Der Kurs setzte auf eine Kombination aus historischen Analysen und aktuellen Beispielen, wie der Annexion der Krim und dem fortlaufenden Ukraine-Krieg, um die komplexen geopolitischen Interessen Russlands und deren Auswirkungen auf die internationale Ordnung zu beleuchten. Besonders hervorgehoben wurde die interaktive Lehrmethode, die den Teilnehmenden nicht nur gesicherte Fakten vermittelte, sondern auch eine aktive Teilnahme ermöglichte und dazu anregte, verschiedene Narrative kritisch zu hinterfragen.

#### „Die Angst vor den ‚Fremden‘“

Im Mai fand dann das Seminar „Die Angst vor den ‚Fremden‘ – Ausländerpolitik und Migration“ statt. Diese Veranstaltung bot spannende Gespräche und Lerneinheiten mit einem hochaktuellen Thema. Der Bildungsurlaub setzte sich intensiv mit den historischen und aktuellen Aspekten von Migrationsbewegungen nach und aus Deutschland auseinander. Von Beginn an stand der Austausch im Vordergrund: Nach einem einführenden Rundgespräch durch den Seminarleiter

Michael Schneider-Hanke über persönliche Erfahrungen mit Migration, Migrantinnen und Migranten, wurden zentrale Fragen diskutiert, wie etwa die Motive, die Menschen dazu bewegen, ihre Heimat zu verlassen, und die Gründe, warum Staaten Migrant\_Innen überhaupt aufnehmen. Diese Fragen bildeten den „roten Faden“ des Seminars und führten die Teilnehmenden durch eine umfassende Prüfung der Migrationsgeschichte Deutschlands. Dabei bot das Seminar nicht nur Informationen, sondern auch Raum für kontroverse Diskussionen und möglicherweise zukunftsweisende Perspektiven.

### **„Wie ‚große‘ Deutsche die Geschichte prägten“**

Das letzte Seminar des Jahres 2023 mit dem Titel „Große Deutsche – Wie sie die (deutsche) Geschichte prägten“ bot den Teilnehmenden eine „Begegnung“ mit prägnanten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Vom 18. bis 22. Dezember 2023 wurden bedeutende Figuren wie Otto von Bismarck, Karl Marx oder Rosa Luxemburg auf ihre historischen und gesellschaftlichen Einflüsse hin untersucht. Die Teilnehmenden erhielten nicht nur Einblicke in die historischen Leistungen dieser Persönlichkeiten, sondern reflektierten auch deren moralische und ethische Auswirkungen in verschiedenen Epochen.

Das Seminar, geleitet durch Andreas Gudat-Wengenroth und Anne Wengenroth ermöglichte eine Neubewertung dieser Figuren, deren Einflüsse und deren Relevanz für heute. Die kritische Auseinandersetzung förderte ein vertieftes Verständnis für die Komplexität der deutschen Geschichte und die oft widersprüchlichen Bewertungen der „Großen Deutschen“, was zu einer bereichernden und differenzierten Perspektive auf historische und gegenwärtige Werte führte.

## **Eine Übersicht der Themen aus dem Jahr 2023 und 2024**

**Ukraine oder: die Rückkehr imperialer Politik im 21. Jahrhundert**

**Die Angst vor den ‚Fremden‘ – Ausländerpolitik und Migration vom Deutschen Kaiserreich bis zur Gegenwart**

**Wofür leben wir? – Prägende Werte und Erfahrungen in Biografien und Zeitgeschichte**

**„Resilienztraining – so stärken Sie Ihre innere Kraft“ – Ganzheitliches Gesundheitssystem in Gesellschaft und Beruf**

**Aufbruch zu neuen Ufern? – Deutschland zwei Jahre nach Bundestagswahlen und die ‚Halzeitbilanz‘ der Ampel-Koalition**

**„An Europas Rändern“ – ein politischer Blick auf die Nachbarschaft der EU im Norden, Osten und Süden**

**„Große‘ Deutsche – Wie sie die (deutsche) Geschichte prägten**

**Die Profiteure der Krisen und Kriege – Deutsche Waffenexporte und die Rüstungsindustrie in der Bundesrepublik vor und nach dem Ukraine-Krieg**

**Deutsche Dynastien und Erfinder. Wie sie die (deutsche) Geschichte prägten.**

**Immer noch Krieg? Die Ukraine, Russland und der Westen im Jahr 3 nach dem Überfall**

**Die japanische Naivität. So also ticken die Japaner!**

**Wandel statt Kontinuität? Die Scholz'sche Zeitenwende und die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik**

**Die gespaltene Gesellschaft. Armut und Reichtum in Deutschland nach dem Ukraine-Krieg und der Coronapandemie**

**Deutsche Kolonien. Deutschland kolonial und postkolonial**

**„Trumped again?“ Amerika hat die Wahl**

**„Der Islam gehört zu Deutschland“. Die Geschichte der Muslime in der Bundesrepublik Deutschland**

**Polizei und Justiz im Nationalsozialismus**

### GEMINI

Am 18. und 19. September 2023 fand in der Evangelischen Akademie Hofgeismar das Fach- und Vernetzungstreffen der Gemeinsamen Initiative der Träger politischer Jugendbildung (GEMINI) statt. Die Veranstaltung brachte Jugendbildungsreferent\_Innen sowie Interessierte der politischen Jugendbildung zusammen, um über die Herausforderungen und Weiterentwicklungen der Bildungsarbeit im Kontext der sozial-ökologischen Transformation zu diskutieren.

Dr. Johanna Weselek von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg hielt einen Vortrag über Leitbilder der sozial-ökologischen Transformation im Kontext der politischen Bildung. Sie präsentierte eine Literaturübersicht und betonte, dass Bildung der Grundstein aller BNE-Ziele (Bildung für nachhaltige Entwicklung) ist. In ihrer Studie hob Frau Dr. Weselek hervor, dass einzelne Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen eine Schlüsselrolle spielen, jedoch oft wenig Koordination vorhanden ist und globale Themen derzeit hinter Umweltfragen zurückstehen. Sie warnte vor der Gefahr der Akademisierung, bei der die Bildungslücke durch Lehrkräfte reproduziert wird.



Am Nachmittag fand eine Gesprächsrunde mit Dr. Oliver Emde von der Evangelischen Akademie Hofgeismar, Annette Dieckmann von der ANU-Bundesgeschäftsstelle, Felix Koch von Klimagerechtigkeit Kassel sowie Anna Dobelmann, Fachpromoterin für Globales Lernen für Eine Welt, statt. Diskutiert wurde der Auftrag von politischer Bildung und wie sie zur sozial-ökologischen Transformation beitragen kann. Der Abend endete mit einem Transformations-Pubquiz, das die Teilnehmenden auf spielerische Weise miteinander vernetzte.

Der zweite Tag startete mit einem Warm-up, gefolgt von praxisorientierten Workshops. Diese umfassten innovative Methoden wie ein Escape Game zu den Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft und Klimawandel, Zukunftsszenarien für das Jahr 2050, aktive Methoden für einen solidarischen Wandel und ein Gruppenspiel mit App-Begleitung, das die Teilnehmer\_Innen über den Schutz der Erde informierte.

Während des Treffens sprach eine Vertreterin des Referats 502 des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über die Bedeutung der Nachhaltigkeit für gerechte Teilhabe. Im Mittelpunkt standen Gespräche über die geplanten Kürzungen, die die Arbeit von rund 50 Projektstellen der RespACT Coaches gefährdeten.

Ein zentrales Thema des Treffens war auch die bessere Koordination der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zwischen verschiedenen Ressorts. Dieses Jahr gab es ein erstes Treffen mit drei Ressorts in Berlin, um BNE, politische Bildung und Demokratieförderung besser zu koordinieren. Trotz vieler Bedenken hinsichtlich der Sparpläne der Bun

desregierung für die politische Bildung bot das Vernetzungstreffen wichtige Impulse und konkrete Ansätze für die Weiterentwicklung der politischen Jugendbildung im Kontext der sozial-ökologischen Transformation.

### „Katholische politische Bildung“ – 103. Katholikentag in Erfurt 2023



v. r.: Gunter Geiger, Mirna Funk, Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski und Dr. Nike Alkema

Der Katholikentag in Erfurt bot eine besondere Plattform, um Impulse für ein demokratisches Miteinander zu setzen und das soziale sowie politische Engagement im Sinne der katholischen Soziallehre zu stärken. Die Katholischen Akademie des Bistums Fulda veranstaltete in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in Deutschland (AKSB) ein Werkstattgespräch im Collegium Maius.

Dabei wurde die jüngste Buchpublikation „Katholische politische Bildung? Wer braucht denn sowas?“ diskutiert. Die Veranstaltung bot nicht nur einen tiefen Einblick in die Mehrwerte katholischer Bildungsarbeit in der heutigen Gesellschaft, sondern auch eine Plattform für einen anre-

genden Austausch über die Herausforderungen und Chancen, die die katholische Bildung in der politischen Landschaft mit sich bringt.



v. r.: Gunter Geiger, Mirna Funk, Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski und Dr. Nike Alkema

Die angeregte Diskussion wurde von Dr. Nike Alkema moderiert. Zwei der Autor\_innen des Buches: Mirna Funk, Journalistin und Schriftstellerin, sowie Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski, Philosoph bezogen in der interaktiven Fishbowl-Diskussion zu zentralen Leitfragen des Buches Stellung: Wer benötigt katholische politische Bildung und welchen Einfluss kann sie auf die Gesellschaft ausüben?

Ein weiteres Highlight des Katholikentags war die hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion in der Predigerkirche mit dem Titel „Decolonize Church. Missionsgeschichte der Kirche und koloniale Verflechtungen“. In dieser Diskussion wurden unterschiedliche Perspektiven aus Kunst, Geschichte, Politik und Entwicklungshilfe kritisch beleuchtet. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, sich mit der oft schmerzhaften Geschichte der Kirche und ihren kolonialen Verflechtungen auseinanderzusetzen.

Insgesamt wurde beim Katholikentag in Erfurt deutlich, dass in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft der Bedarf an öffentlichen Räumen, in denen kontroverse Themen erörtert werden können, mehr denn je gegeben ist. Der Katholikentag hat es geschafft, diese Räume zu schaffen und anregende Diskussionen zu fördern, die für das gesellschaftliche und politische Miteinander von großer Bedeutung sind.

### InnoVET-Projekt SPERLE Zertifizierung



Teilnehmende der Fortbildung

Am 16. November 2023 feierte das Bildungsteam der Katholischen Akademie Fulda den erfolgreichen Abschluss des Zertifizierungskurses „Professionalisierung in der beruflichen Erwachsenenbildung durch Personalisiertes Lernen“ im Rahmen des InnoVET-Projekts SPERLE. Dieses Projekt, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, zielte darauf ab, den Strukturwandel in der beruflichen Weiterbildung durch Personalisiertes Lernen mit digitalen Medien zu unterstützen.

Der Kurs, der Teil einer Workshopreihe für hochqualifizierte Bildungseinrichtungen war, wurde durch die Anwendung des vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung entwickelten GRETA-Kompetenzmodells für Lehrende erfolgreich abgeschlossen. Dieser bedeutende Meilenstein unterstreicht das Engagement der Akademie für die Qualitätssteigerung und die Förderung personalisierter Lernmethoden.

Das Projekt SPERLE setzt auf differenziertes, selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen, um den Herausforderungen der Heterogenisierung der Teilnehmenden und Anforderungen in der beruflichen Weiterbildung gerecht zu werden. Es wurde ein umfassendes Konzept für Personalisiertes Lernen entwickelt, einschließlich eines Leitfadens für Mediendidaktik und Medienkompetenz, der speziell auf Erwachsenenbildner\_Innen zugeschnitten ist.

Mit diesem Ansatz trägt die Katholische Akademie Fulda entscheidend zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der beruflichen Erwachsenenbildung bei und unterstützt die Lehrenden dabei, eigene personalisierte Lernangebote mit digitalen Medien zu entwickeln und effektiv umzusetzen. Der erfolgreiche Abschluss dieses Kurses markiert einen weiteren Schritt zur Stärkung der Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region Fulda und zur Bewältigung des Wandels in der Arbeitswelt.

### „Die Zukunft des beruflichen Lernens“ – KI als Chance für die Bildung



Podium des Fachtags mit Senouci Allam

Am 22. Mai 2024 fand die Fachveranstaltung in der Katholischen Akademie „Die Zukunft des beruflichen Lernens“ statt. Diese Veranstaltung, mitorganisiert von Weiterbildung Hessen e.V. im Rahmen des Projekts InnoVET/

SPERLE bot einen umfassenden Einblick in die aktuellen Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen im Bereich der beruflichen Bildung, insbesondere im Kontext der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz. Der Tag war geprägt von interaktiven Vorträgen und lebhaften Diskussionen, die die Teilnehmenden dazu anregten, die kreativen Potenziale der digitalen Transformation zu erkennen und zu nutzen.

Gunter Geiger eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die zahlreichen Teilnehmer\_Innen, darunter Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten, Lehrende und Interessierte. Er betonte die Relevanz des Themas und die Notwendigkeit, sich aktiv mit den Veränderungen im Bildungssektor auseinanderzusetzen. „Die Digitalisierung bietet uns nicht nur neue Werkzeuge, sondern fordert uns auch heraus, unsere pädagogischen Ansätze grundlegend zu überdenken“, so Geiger in seiner Einführungsrede.

### Neue Arbeit – Neue Bildung

Im ersten Panel sprach Michael Konow, Hauptgeschäftsführer der IHK Fulda, über die Bedeutung von New Work und die Rolle sinnerfüllter Arbeit. Er führte aus, dass die Digitalisierung eine Chance biete, die Zufriedenheit und die Bindung der Mitarbeitenden zu steigern. Dr. Rainer Behrend von Weiterbildung Hessen e.V. stellte das Projekt „InnoVET-SPERLE“ vor und betonte die Wichtigkeit von Personalisiertem Lernen. Prof. Dr. Holger Stein, Dozent an der FOM Frankfurt, ergänzte die Diskussion mit Überlegungen zum Menschenbild innerhalb des Personalisierten Lernens. Er betonte, dass Eigenmotivation und die aktive Beteiligung der Lernenden zentrale Elemente des Bildungserfolgs seien.



Fachtag

### Digitale Transformation und Gamification

Nach einer kurzen Vernetzungspause ging es im zweiten Panel weiter. Daniela Evermann vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft referierte über die Barrieren und Chancen der digitalen Transformation in Bildungsorganisationen. Sie betonte, dass der Erfolg digitaler Bildungsinitiativen stark von der Akzeptanz und dem Engagement der

Beteiligten abhängt. Senouci Allam, CEO der EduTecs GmbH Fulda, präsentierte ein Praxisbeispiel für Gamification im Bereich der Ausbildung und zeigte, wie spielerische Elemente das Lernen fördern können. Holger Fischer von der Confidos Akademie Gießen rundete das Forum ab, indem er die Möglichkeiten von virtuellen Welten und Avataren für das Lernen und Arbeiten aufzeigte. Fischer betonte, dass künstliche Intelligenz (KI) und Virtual Reality (VR) das Potenzial haben, das Lernen nicht nur effizienter, sondern auch kreativer und interaktiver zu gestalten.

Die Vorträge waren nicht nur informativ, sondern auch interaktiv gestaltet. Die Referierenden bezogen das Publikum aktiv ein, was zu lebhaften Diskussionen führte. Es wurde deutlich, dass die aktuellen Entwicklungen in der Digitalisierung und KI nicht nur Herausforderungen, sondern auch immense kreative Potenziale bieten. Die Teilnehmenden konnten durch die interaktiven Elemente selbst erleben, wie moderne Technologien die Lernprozesse bereichern können.



v. l.: Michael Konow, Prof. Dr. Holger Stein, Dr. Rainer Behrend, Gunter Geiger, Holger Fischer und Karlheinz Schuhmacher

### Eröffnung der Fotoausstellung „Leben und Lernen – digital“

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war die Eröffnung der Fotoausstellung „Leben und Lernen – digital“ von Karlheinz Schuhmacher. Die Ausstellung zeigte eindrucksvoll, wie sich das Verhältnis zwischen Mensch und digitaler Welt verändert. Die Fotografien regten zur Reflexion über die neuen Lernumgebungen und die Rolle der Technologie in unserem Alltag an. Schuhmacher führte auf Nachfrage die Gäste durch die Ausstellung und erklärten die Hintergründe der gezeigten Werke.

Der Abend endete mit einer After-Work-Party, die den Teilnehmer\_Innen die Möglichkeit bot, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen und zu vernetzen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und zeigte, wie wichtig es ist, sich mit den Veränderungen und Möglichkeiten der digitalen Bildungslandschaft auseinanderzusetzen.

**Zwischen Verantwortung und Kontroversität.  
Zukunftsperspektiven katholischer Akademiearbeit**

Der Band beleuchtet die Entwicklungspotenziale der katholischen Akademiearbeit und hebt wesentliche Elemente sowie Potenziale hervor, die für ihre zukünftige Relevanz entscheidend sind. Die Beiträge verdeutlichen die bedeutende Rolle, die katholische Akademien sowohl für die Kirche als auch für die Gesellschaft spielen: Sie schaffen wertvolle Räume für Dialog, Begegnung, Austausch und Bildung. Hierbei befähigen sie Menschen, auf der Grundlage einer christlichen Hermeneutik, ihre eigenen Standpunkte in gesellschaftlichen Diskursen zu finden, zu formulieren und zu entfalten.

Die Autorinnen und Autoren analysieren die Entwicklungsmöglichkeiten der katholischen Akademiearbeit und konzentrieren sich auf zentrale Aspekte, die ihre Zukunftsfähigkeit sichern. Die Beiträge betonen die vielfältigen Leistungen, die katholische Akademien in der Gesellschaft und innerhalb der Kirche erbringen, indem sie Orte des Austauschs und der Bildung schaffen. Ihr Handeln basiert auf einem festen christlichen Menschen- und Weltbild, das in den Grundwerten der kirchlichen Soziallehre verankert ist: Personalität, Solidarität, Gemeinwohl, Subsidiarität und eine umfassende Verantwortung für die Schöpfung.

Die katholischen Akademien verfolgen somit nicht nur ein klar definiertes christliches Weltverständnis, sondern tragen aktiv zur gesellschaftlichen Meinungsbildung bei. In einer Welt, die zunehmend von pluralistischen und teils kontroversen Diskursen geprägt ist, bieten sie Orientierung und fördern die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen auf Grundlage der christlichen Sozialprinzipien. Indem sie Räume für offene Debatten schaffen, ermöglichen sie es Menschen, ihre Sichtweisen kritisch zu reflektieren und in einem gemeinschaftlichen Diskurs weiterzuentwickeln. So leistet die katholische Akademiearbeit einen unverzichtbaren Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und zur Förderung von verantwortungsbewusstem Handeln.



 Verlag Barbara Budrich

### Partizipation aus dem Glauben heraus. Perspektiven einer politischen Jugendbildung

„Junge Menschen befähigen und bestärken, Gesellschaft mitzugestalten“ – Interview mit den Herausgeber\_Innen zu „Partizipation aus dem Glauben heraus“

#### **Worum geht es in Partizipation aus dem Glauben heraus?**

Partizipation scheint das Zauberwort zu sein, wenn es um Demokratieförderung seitens außerschulischer Bildungseinrichtungen geht. Sie wird sogar als Fernziel jeder Art von politischer Bildung beschrieben. Doch was heißt Partizipation, der so häufig verwendete Begriff, genau? Wir, als aktiv bekennende Christinnen und Christen und als Katholische Akademie, laden (junge) Menschen ein, das gemeinschaftliche Leben mitzugestalten und sich in Debatten und Diskussionen einzubringen. Dieses Engagement soll dazu führen, dass sich diese (jungen) Menschen ermutigt sehen, sich mit ihren vielfältigen Ideen, ihrem fundierten Wissen, in ihrer Peer-Group, in unserer Gesellschaft, in der Kirche, ja, in der Welt von heute, aktiv einzubringen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen sowie sich Gehör zu verschaffen. Nur so können Veränderungen geschehen und die Gesellschaft mitgestaltet werden. Partizipation aus dem Glauben heraus geht diesem Verständnis mit dem Bezug einer konfessionellen Bindung – also aus dem Glauben heraus – nach. Hierbei haben wir wissenschaftliche, fachtheoretische, aber auch praktische Perspektiven berücksichtigt.

#### **Wie kamen Sie auf die Idee, dieses Buch herauszugeben? Gab es einen „Stein des Anstoßes“?**

Der „Stein des Anstoßes“ war die durchgeführte Projektreihe „Partizipation aus dem Glauben heraus?!“, welche im Jahr 2022 über das Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde. Die Projektreihe beschäftigte sich mit der Frage, wie und ob Partizipation aus dem Glauben heraus – seitens einer kirchlichen Institution – erfolgen kann. Es ging darum, Frei-Räume zu schaffen, unterschiedliche Kompetenzen zusammenzubringen, Kontroversen auszutragen, Ambiguitäten auszuhalten und sich schließlich auf grundlegende christliche Werte zu besinnen. Bei der Durchführung der unterschiedlichen Veranstaltungen haben wir uns die Frage der Nachhaltigkeit gestellt – wie so oft bei befristeten Projekten. Die unterschiedlichen Einsichten aus Wissenschaft und Praxis sollten nach Abschluss nicht in einem Aktenordner landen, sondern – so unsere Vorstellung – für andere in der Bildungsarbeit zugänglich sein.



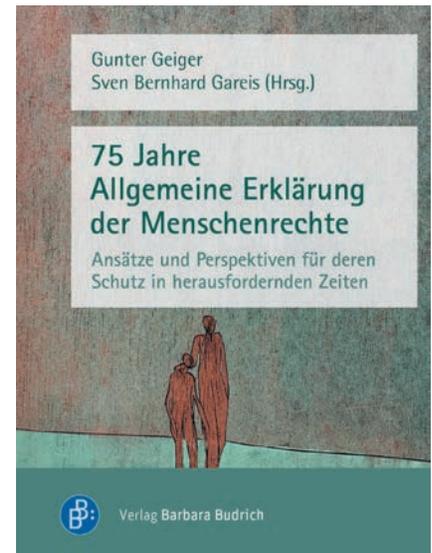
#### **Ein Ziel des Bands ist, den Facettenreichtum des Partizipationsbegriffs darzustellen. Welche Facetten verdienen aus Ihrer Sicht mehr Beachtung?**

Unsere Bildungsarbeit richtet sich grundsätzlich an jede und jeden, unabhängig von Alter, Nationalität, Bildungsabschluss, Konfession usw. Dennoch erleben wir immer wieder, dass sich einige Gruppen nicht angesprochen fühlen oder auch nicht immer in den Blick genommen werden. Dies sind unsere blinden Flecken. Häufig kommen vor allem Menschen mit Behinderung zu kurz, aber auch Jugendliche und Menschen, die aus einem bildungsfernen Milieu kommen. Unser Anliegen war und ist es, außerschulische Bildungsangebote mit und für genau diese Personengruppen sichtbarer zu machen: Was bedeutet Partizipation für mich? Wie erleben ich diese? Gibt es barrierefreie Angebote? Wie kann meine Stimme gehört werden?

#### **Wie würden Sie die Ergebnisse Ihres Bandes in maximal drei Sätzen zusammenfassen?**

Wir zeigen auf, was Partizipation von ihrem Ursprung her bedeutet, wie Partizipation in unterschiedlichen Formen und teilnehmerorientiert ermöglicht werden kann. Die Vielfalt an Blickwinkeln, Aspekten und Methoden ist ein Gewinn für die Bildungsarbeit und soll jeden jungen Menschen darin befähigen und bestärken, Gesellschaft mitzugestalten.

75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.  
Ansätze und Perspektiven für deren Schutz in herausfordernden Zeiten



## Leitfaden für unsere Zukunft

Gunter Geiger

sieht in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte einen Aufruf zur Reflexion und zum Handeln.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) hat in den vergangenen 75 Jahren einen fundamentalen Einfluss auf das Verständnis und den Schutz der Menschenwürde weltweit gehabt. Anlässlich dieses Jubiläums ist es an der Zeit, über die Herausforderungen nachzudenken, denen wir in einer komplexen und oft polarisierten Welt gegenüberstehen. Besonders der Artikel 1 der AEMR, der betont, dass „alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ sind, liefert eine kraftvolle Botschaft gegen Rassismus und Diskriminierung, die es zu verteidigen gilt.

In unserer heutigen Gesellschaft, die von Echokammern und kommunikativen „Blasen“ geprägt ist, stehen die Prinzipien der Menschenrechte zunehmend unter Druck. Die Herausforderungen sind vielschichtig: soziale Ungleichheiten, politische Spannungen und ökologische Krisen verlangen nach einem klaren Bekenntnis zu den universellen Menschenrechten. Die AEMR bleibt ein unverzichtbarer Bezugspunkt, um die Menschenwürde zu sichern und ein friedliches Zusammenleben zu fördern.

Ein zentraler Aspekt dieser Erklärung ist der Schutz der Religionsfreiheit gemäß Artikel 18. In einer Zeit, in der extremistische Ideolo-



Der Autor ist Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Fulda. Gerade ist sein neues Buch zum Thema erschienen. Der Titel lautet: „75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: Ansätze und Perspektiven für deren Schutz in herausfordernden Zeiten“.

gien erstarken, ist es entscheidend, die Religionsfreiheit nicht nur als individuelles Recht zu betrachten, sondern auch als Grundlage für den sozialen Zusammenhalt.

Um den ideologischen Missbrauch von Religionen entgegenzuwirken, bedarf es einer aktiven Förderung der Religionsfreiheit durch interreligiösen Dialog und gemeinschaftliche Bildungsarbeit. In diesem Rahmen können Werte wie Solidarität und Respekt neu belebt und das Verständnis füreinander gestärkt werden. Dies ist nicht nur ein Ziel, sondern eine Notwendigkeit in unserer zunehmend fragmentierten Welt.

Die Entstehungsgeschichte der

AEMR, die in den Schatten der Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs verwurzelt ist, verdeutlicht die Dringlichkeit einer umfassenden Bildungsarbeit für Frieden und Gerechtigkeit. In einer Zeit, in der die Wahrnehmung von Menschenrechten oft relativiert wird, ist eine menschenrechtlich orientierte Bildung gefragter denn je. Diese Bildung sollte nicht nur das Wissen über Rechte und deren Bedeutung vermitteln, sondern auch dazu befähigen, diese Rechte aktiv zu verteidigen und zu leben.

In diesem Kontext spielt die Katholische Akademie des Bistums Fulda eine aktive Rolle. Durch Veranstaltungen und Publikationen wird ein Forum geschaffen, das den Austausch über Menschenrechte fördert und deren Relevanz in herausfordernden Zeiten thematisiert. Solche Initiativen sind entscheidend, um ein Bewusstsein für die universellen Menschenrechte zu schaffen und auf deren Verletzungen aufmerksam zu machen.

In diesem Sinne bleibt die AEMR nicht nur ein Dokument der Vergangenheit, sondern ein lebendiger Leitfaden für unsere Zukunft. Sie fordert uns auf, die Prinzipien der Menschenrechte zu verteidigen und aktiv für eine gerechtere und friedlichere Welt einzutreten. Die Zeit zu handeln ist jetzt – für uns und die kommenden Generationen.

Titelbild: Weltkugel von Norman Gebauer

Bilder, wenn nicht angegeben von der Katholischen Akademie des Bistums Fulda

Verantwortlich: Gunter Geiger

Redaktion: Team der Katholischen Akademie des Bistums Fulda

Unter Mitwirkung von: Dr. Maïke Bartsch, Dr. Marco Bonacker, Ullrich Dreismickenbecker, Ivona Gebala, Gunter Geiger, Bischof Dr. Michael Gerber, Ingo Lay, Hilda Möller, Dr. Giulio Salvati, Michael Schwab

### Herausgeber:

**Katholische Akademie des Bistums Fulda**

Neuenberger Straße 3-5 | 36041 Fulda | Telefon: 0661 8398 - 0

Der direkte Weg zur  
Katholischen Akademie

*scan mich* →







**KATHOLISCHE  
AKADEMIE**  
BISTUM FULDA

**Katholische Akademie des Bistums Fulda**

Neuenberger Straße 3-5

36041 Fulda

Telefon 0661 8398-0

[www.katholische-akademie-fulda.de](http://www.katholische-akademie-fulda.de)

